Einzelpreis 30 Pf.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 18.90 Mk., monatl. 6.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk. Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 135. Magdeburg, Sonntag den 12. Juni 1921. 32. Jahrgang.

Generalstreik in Bayern.

Die Mordtat an dem unabhängigen Führer Gareis hat in der bayrischen Arbeiterschaft ungeheure Erregung ausgelöst. Sofort, nachdem die Untat bekannt wurde, haben die Arbeiter in der Lokomotivenfabrik Maffei in München die Arbeit geschlossen niedergelegt.

Die Münchner Sozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten haben gemeinsam mit den Betriebsräten einen

dreitägigen Generalstreik

beschlossen, der von Freitag um Mitternacht bis Montag dauern soll. Die Straßenbahn wird nicht verkehren, die Eisenbahner haben noch keinen Entschluß gefaßt. Die Erregung geht weit über die Kreise der sozialistischen Arbeiterschaft hinaus und hat auch die christlich organisierte ergriffen.

Die Landesleitungen der sozialdemokratischen Parteien in Bayern haben die Ausdehnung des Streikes auf das gesamte Landesgebiet Bayern beschlossen. Der Generalstreik gilt als Auftakt einer parlamentarischen Aktion zur Erlangung bindender Garantien gegen weitere Duldung der Haß- und Mordpolitik der letzten Monate.

Die Kahr-Regierung setzt ihre Provokationspolitik fort. Sie hat die Genehmigung zur Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel versagt. Trotzdem ist zu einem

Massenmeeting im Ausstellungspark

auf Sonnabend nachmittag 3 Uhr aufgerufen worden. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Regierung von Kahr und ihr Münchner Polizeipräsident Pöhner daraus eine Machtprobe machen wollen. Gestützt auf den Belagerungszustand hat Pöhner bereits Flugblätter, die zum Generalstreik auffordern, beschlagnahmen lassen. Um seine Provokationsabsicht recht deutlich zu machen, hat er weiter sämtliche

Telephonleitungen zum Gewerkschaftshaus gesperrt,

um dem dort tagenden Aktionsausschuß die Arbeit unmöglich zu machen. Er ließ im Gewerkschaftshaus Haussuchung machen und die Verteiler von Flugblättern festnehmen.

Mit dem Polizeipräsidenten rüstet die Orgesch und das reaktionäre Bürgertum. Der sog. Streikabwehrausschuß des Bürgerrates ist in Tätigkeit getreten, die Technische Nothilfe, die in München vornehmlich aus Studenten besteht, steht zum Eingreifen bereit, obwohl die Arbeiterschaft beschlossen hat, die lebenswichtigen Betriebe aufrechtzuerhalten. Unter diesen Umständen muß die Lage in München als sehr ernst angesehen werden.

Das bayrische Kabinett hat sich in einem Ministerrat mit der Lage beschäftigt, über seine Entschlüsse ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Die Lage in Bayern ist um so ernster, als in Orgesch-Kreisen

Widerstand gegen die Auflösung

geleistet wird. Forstrat Escherich hat gegenüber einem Vertreter des „Berliner Lokal-Anzeigers" die Auflösung der Orgesch als „rechts- und verfassungswidrig" bezeichnet. Wie in Orgeschkreisen gearbeitet wird, zeigt folgendes abgefangene Telegramm:

Benk Ringhotel München. Organisation hat keine Zeit umzustellen. Escherich muß Reichskanzler wegen Verfassungsbruch in Anklage bringen. Hier wird eifern weitergearbeitet, auch wenn Festsetzungen erfolgen. Nationalverbände sind umgehend anzuschließen. Werden Pressekampf eröffnen. Drazhausen.

Der hier angekündigte Pressefeldzug hat bereits begonnen. Die Telegraphenunion verbreitet folgende „Meldung":

T.U. München, 11. Juni. Hier verbreitet sich das Gerücht, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Abgeordnete Gareis von einem Kommunisten ermordet worden sei. Schon vor länger als einer Woche erhielt man an hiesiger maßgebender Stelle die sichere Mitteilung, daß die Kommunisten für den 10. Juni einen Putsch geplant hatten.

Gareis wurde im ganzen Landtag mit Ausnahme von den Unabhängigen und V.K.P.D. sehr verachtet, weil er fortwährend der hiesigen französischen Behörde und andern Ententevertretungen mit Denunziationen von Waffenlagern sowie reaktionärer Umtriebe in den Ohren lag, so daß ihn einmal ein französischer Offizier mit den Worten abfertigte: „Die Deutschen sind die reinsten Hundsfotte, daß sie immer und immer wieder ihr eignes Vaterland verraten."

Wir vermuten, daß dieses „Gerücht" im Ringhotel in München entstanden ist. Schmählich ist es, daß ein Nachrichtenbureau sich gefunden hat, das solche schmutzigen Anwürfe gegenüber einem Toten verbreitet. Oder ist die Telegraphen-Union vertraglich verpflichtet, die Orgesch-Meldungen zu verbreiten?

Wir verzeichnen demgegenüber eine offizielle Erklärung der bayrischen Regierung, die über die Person des Ermordeten folgendermaßen urteilt:

Die bayrische Staatsregierung gibt der schärfsten Entrüstung Ausdruck über die Frevettat, welcher in der vergangenen Nacht der Landtagsabgeordnete Gareis zum Opfer gefallen ist. Die Staatsregierung bedauert aufrichtig, daß dieser durch hohe Geistesgaben ausgezeichnete Mann durch die ruchlose Tat eines gewissenlosen, überfanatischen Menschen so plötzlich aus dem Leben gerissen worden ist.

Im Landtag erklärte der bürgerliche Vorsitzende des Besoldungsausschusses, der gerade beim Eintreffen der Mordnachricht versammelt war, daß trotz aller grundsätzlichen Unterschiede in der Auffassung für alle Abgeordneten die Ueberzeugungstreue des Ermordeten feststand und alle „seinen unermüdlichen Eifer, seinen Fleiß und sein ganzes persönliches Wesen geachtet und geschätzt". Die

Totenschändung der Telegraphen-Union

ist damit wohl hinreichend gekennzeichnet.

Die bayrische Regierung hat 10 000 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt. Trotzdem sind wir der Meinung, daß, solange ein Pöhner Polizeipräsident in München ist, der Täter nicht gefunden wird.

Erfreulich ist, daß die deutsche Reichsregierung dem Forstrat Escherich keinen Zweifel daran gelassen hat, daß die

Orgesch unter allen Umständen aufgelöst

wird. In einer amtlichen Mitteilung heißt es u. a.:

Eine Durchbrechung der Grundsätze des deutschen Vereinsrechts liegt nicht nur in der Auflösung der Organisation Escherich, sondern auch in der Auflösung der bayrischen Einwohnerwehr und der ostpreußischen Wehren, soweit diese Verbände nach der Entwaffnung friedliche, mit dem Vereinsrecht vereinbare Ziele verfolgen. Zu dieser Durchbrechung ist Deutschland durch den Friedensvertrag in Verbindung mit der Pariser Note und dem Ultimatum gezwungen und verpflichtet. Das Ultimatum enthält eine gewisse Interpretation des Friedensvertrags, der wir uns nach der Annahme des Ultimatums fügen müssen. Selbst wenn dazu das Gesetz vom 22. März d. J. nicht ausreichte, was nach dem Gesetz letzten Endes von der Reichsregierung zu entscheiden ist, könnte dies nur dazu führen, daß ein neues Gesetz zur Ausführung des Ultimatums erlassen werden müßte.

Die feste und sichere Haltung der Reichsregierung ist sehr zu begrüßen. Die Ankündigung, daß im Notfall ein besonderes Gesetz zur Ausführung der Ultimatumsbestimmungen betr. die Auflösung der Selbstschutzorganisationen erlassen werden soll, wird den Leuten um Escherich wohl allen Zweifel nehmen, daß es mit ihrer Herrlichkeit zu Ende ist. Falschen Ausdeutungen und Befürchtungen im Ausland dürfte mit der Erklärung der Reichsregierung die Grundlage genommen sein.

Der Mord an Gareis, der Ueberfall auf Saenger und der Widerstand der Orgeschleute zeigen, welche Gefahren dem innern und äußern Frieden aus Bayern drohen. Die bayrische Arbeiterschaft hat den Kampf gegen die finstere Reaktion, die in Bayern ihren Hort gefunden hat, aufgenommen. Wir zweifeln nicht, daß auch die Arbeiterschaft des übrigen Deutschlands zu jeder Stunde bereit ist, die bayrischen Genossen in ihrem Kampfe zu unterstützen. —

Zurück zum Kapitalismus.

Das „Berliner Tageblatt" hat in den letzten Tagen mancherlei interessante Nachrichten über die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland gebracht. Es war von einem Wirtschaftsabkommen deutscher und englischer Interessenten über den Handel mit Rußland die Rede, und es wurde hinzugefügt, daß auch amerikanische und japanische Finanzkreise an diesem Abkommen mitinteressiert werden sollen.

Noch interessanter, wenn auch vorsichtiger zu beurteilen, war die Behauptung, daß England und Deutschland von Lenin die Bildung einer neuen Regierung aus allen Parteien mit Ausschluß der monarchistischen gefordert hätten, und daß zwischen Lenin und Krassin als Anhängern einer Revision der russischen Wirtschaftspolitik auf der einen Seite, Trotzki, Sinowjew und Radek als deren Gegner auf der andern Seite ein schwerer Konflikt ausgebrochen sei. Während der von Lenin vertretene

bolschewistische Reformismus

mit dem Kapitalismus des Westens seinen Frieden machen wolle, halte der Radikalismus Trotzkis und der andern an einer Politik fest, die auf dem Glauben an die nahe Weltrevolution begründet ist.

Mögen in diesen Nachrichten auch einige Uebertreibungen liegen, so ist doch so viel klar, daß der äußerlich siegreiche Kommunismus Rußlands jetzt ebenso seine innere Krise erlebt wie der zerschmetterte Kommunismus Deutschlands. Es hat sich gezeigt, daß der Besitz der politischen Macht und seine Aufrechterhaltung mit allen Mitteln der Brutalität, daß selbst der bis zur Ueberspannung angespannte Wille zum Ziele nicht mit einem Schlag eine sozialistische Gesellschaftsordnung herzustellen imstande ist. Nachdem erst syndikalistische, dann

staatssozialistische Experimente

einen katastrophalen Rückgang der Gütererzeugung herbeigeführt haben, bleibt den bolschewistischen Machthabern nichts andres übrig, als die Hilfe ausländischen Kapitals zum Wiederaufbau Rußlands heranzuholen. Der ursprünglich nur von den äußersten Menschewiki aufgebrachte Ruf „Zurück zum Kapitalismus!" ist jetzt von den Bolschewiki selbst aufgenommen worden. Daß eine solche Revidierung der Wirtschaftspolitik nicht ohne innere Reibungen in der herrschenden Kommunistischen Partei vor sich gehen kann, ist selbstverständlich, und doch ist sie notwendig, wenn aus den russischen Wirrnissen ein Ausweg gefunden werden soll!

Wenn das bolschewistische Rußland dem Kapitalismus diejenigen Zugeständnisse macht, die es ihm zur Erhaltung des russischen Volkes machen muß, und wenn es dafür die Anerkennung der großen Weltstaaten findet, so dürfen wir als Sozialdemokraten diese Entwicklung nur begrüßen, wobei wir freilich voraussetzen, daß dem kapitalistischen System keine größeren Zugeständnisse gemacht werden, als wirklich unbedingt notwendig ist. Eine gewisse Gefahr, daß Rußland durch seine Konzessionspolitik auf die

tiefsten Stufen eines primitiven Frühkapitalismus

herabstürzt, ist unleugbar vorhanden. Sie ist fast ebenso groß wie die andre Gefahr, daß Rußland nach dem blutigen Sturze seines gegenwärtigen Herrschaftssystems wieder zum Horte der schwärzesten Reaktion in der ganzen Welt werden könnte.

Die oppositionellen Parteien Rußlands, die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre, haben ihre Hoffnung abwechselnd auf die friedliche Entwicklung und auf gewaltsamen Umsturz gestellt, wobei die Menschewiki vornehmlich die Träger des Entwicklungsgedankens waren. Zu ihm hat sich auch stets die gesamte Sozialdemokratie der zweiten Internationale bekannt, indem sie alle Versuche, durch gewaltsame Einmischung von außen der Bolschewikenherrschaft ein Ende zu machen, mit der allergrößten Entschiedenheit bekämpfte und die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Sowjetrußland verlangte! Die Sozialdemokratie kann in Konsequenz dieses Standpunktes auch keinen gewaltsamen Umsturz in Rußland durch russische konspiratorische Gruppen unterstützen, sie kann den Glauben eines Teiles der Sozialrevolutionäre nicht teilen, daß es möglich sei, durch einen solchen Umsturz ein demokratisches Regime in Rußland herzustellen. Aus den Erfahrungen, die im Westen gemacht worden sind, und die für Rußland doppelt gelten, sind, wenn der Pendel der Entwicklung aus seiner Linksstellung gewaltsam losgelöst wird, die stärksten Ausschläge nach rechts kaum noch zu vermeiden. Wenn die Sozialrevolutionäre die Bolschewikenherrschaft mit Gewalt stürzen würden, so würde es kaum lange dauern, bis die schwarzen Hundert die Erbschaft anträten

Horthy-Ungarn und Kahr-Bayern

würden dann liberale Musterstaaten im Verhältnis zu diesem neuen Rußland sein. Die reaktionären Kräfte der Welt würden sich dann noch in ganz andrer Weise als bisher ermutigt fühlen, der Uebermut der wirtschaftlich herrschenden Klassen fände dann in ganz Europa bald keine Grenzen mehr.

Aus diesen Gründen, im Interesse der sozialistischen Arbeiterbewegung der ganzen Welt müssen wir wünschen, daß sich die Rückwärtsrevidierung der russischen Wirtschaft

zum Kapitalismus und zugleich die Ueberleitung von der Gewaltherrschaft zu demokratischen Regierungsformen schrittweise und gewaltlos vollziehen möge. Man soll Zeit behalten zu prüfen, was etwa von den russischen Wirtschaftsinstitutionen entwicklungsfähig und erhaltungswert sein mag, wobei man sich freilich der pessimistischen Erkenntnis nicht verschließen kann, daß das vermutlich nicht allzuviel sein wird. Der russische Bolschewismus hat sich wahrlich nicht als ein Lehrmeister für den Sozialismus erwiesen. Jetzt gilt es, das von ihm geschaffene System wenigstens so vorsichtig abzubauen, daß die Trümmer seines Zusammenbruchs nicht in der ganzen Welt herumfliegen und unermeßlichen Schaden anrichten. —

Oberschlesiens Leiden.

Die spärlich aus Oberschlesien einlaufenden Nachrichten lassen erkennen, daß der 9. Juni fast kampflos verlaufen ist. Die bei Rosenberg entbrannten Kämpfe sind ergebnislos eingestellt worden. Mit dem Industriegebiet ist die Fernsprechverbindung noch immer nicht wiederhergestellt.

Die Zahl der aus Oberschlesien Vertriebenen ist mittlerweile auf viele Tausend angewachsen. Aus Kosel flüchteten 2322 Personen, aus Oberglogau 665, aus Oppeln 22200, aus dem Kreise Kreuzburg 466, aus dem Kreise Leobschütz 270 und aus dem Kreise Ratibor 757. Die Zahl der Arbeitslosen ist in stetem Wachsen.

Wie das englische Reuterbureau aus zuständiger Quelle erfährt, hat man auf die Errichtung einer neutralen Zone endgültig verzichtet. In englischen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Autorität der Interalliierten Kommission auf dem schnellsten Wege wiederhergestellt werden muß. Man tritt für energisches Zugreifen ein. Dem englischen General Henniker gibt die englische Regierung vollständig freie Hand. Sie ist im Gegensatz zu Frankreich gewillt, die nun schon fünf Wochen dauernde oberschlesische Affäre zum Abschluß zu bringen. Die englische „Times" glaubt allerdings, daß die vorhandenen Streitkräfte zur Wiederherstellung der Ordnung zu gering seien, da die Insurgenten täglich neue Verstärkungen und Munitionstransporte bekommen. Hinzu kommt noch, daß die Franzosen in den Polen keine Insurgenten, sondern Alliierte sehen, also gar nicht daran denken, gegen die Polen vorzugehen. Die „Times" behauptet sogar, daß die französischen Truppen Befehl haben, nicht auf die Polen zu schießen.

Angesichts dieser Lage erscheint es wenig aussichtsreich, daß die oberschlesische Bevölkerung in Kürze eine Befreiung von ihren Leiden zu erwarten hat. Die Klärung der Lage ist erst dann zu erwarten, wenn die immer wieder hinausgeschobene Konferenz des Obersten Rates endlich zusammentritt und gemäß dem Friedensvertrag auf Grund des Abstimmungsergebnisses eine Entscheidung trifft. —

Der deutsche Feldpolizist.

Vor dem Reichsgericht wird seit einigen Tagen gegen den Feldpolizisten Rambohr verhandelt. Der Angeklagte soll belgische Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren, die nach dem Gesetz nicht verfolgbar waren, eingesperrt und sie durch Schläge, Entziehung der Kost zu Geständnissen gezwungen haben.

Rambohr gibt an, die Kinder verhaftet zu haben, da sie die Signalanlagen störten, um den Eisenbahnverkehr zu gefährden. Er bestreitet energisch, die Kinder geschlagen oder ihnen die Kost entzogen zu haben, um Geständnisse zu erpressen.

Die Zeugen, belgische Kinder, behaupten übereinstimmend, daß ihre Aussagen vor den Feldgerichten falsch seien. Der jetzt vierzehnjährige Schüler Alfons Novells gibt an, im Dezember 1917 spät abends verhaftet, gebunden und in eine dunkle Zelle geführt worden zu sein. Nach Mißhandlungen gefragt, macht er unklare und sich widersprechende Aussagen.

Der Zeuge Spitant gibt an, mit einem Lederriemen geschlagen worden zu sein.

Der zur Zeit seiner Verhaftung 8 Jahre alte Schüler Robert van Waehenberghe erklärt, vom Angeklagten dreißigmal geschlagen worden zu sein. Der 17jährige Fabrikarbeiter van der Hayden will mit Gewalt zum Geständnis gezwungen und von Rambohr in eine Dunkelzelle bei Wasser und Brot gesperrt worden sein.

Zeuge Albert Viedts gibt an, eine ganze Nacht hindurch an den Händen gefesselt an einem Haken aufgehängt worden zu sein.

Der deutsche Zeuge Gandow sagt aus, daß von der Feldpolizei Beschränkungen der Kost und des Lichts zu Disziplinarzwecken angeordnet worden seien. Mißhandlungen der Gefangenen hat er nicht wahrgenommen.

Sachverständiger Polizeirat Bauer (München) führt aus, daß im besetzten Gebiet der Grundsatz geherrscht habe, ein Meineid vor einem deutschen Gericht sei kein Verbrechen. Es könne auch nicht auffällig erscheinen, daß Kinder verhaftet worden seien. Da man sich dieser vornehmlich für Spionagezwecke bedient habe.

Der Reichsanwalt beantragte nach zweistündigem Plädoyer eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis. Von einer Aberkennung der Ehrenrechte will er absehen, da ehrenrührige Motive nicht nachzuweisen seien, forderte jedoch, daß der Angeklagte auf die Dauer von 5 Jahren kein öffentliches Amt bekleiden dürfe. Er begründete diesen Antrag mit der festgestellten Tatsache, daß der Angeklagte sein Amt zur Erpressung von Geständnissen mißbraucht habe. —

Arbeitslosenkrawall in Berlin.

Das Berliner Gewerkschaftshaus war am Freitag der Schauplatz wüster Tumulte. Mittags erschien nach Besetzung sämtlicher Zugänge eine Deputation von Arbeitslosen im Bureau des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und verlangte, daß dieser den zirka 2000 Arbeitslosen die — offenbar von Kommunisten aufgehetzt — mit roten Fahnen erschienen waren, eine Erklärung darüber abgebe, was er zu tun gedenke, um seine aufgestellten zehn Forderungen zur Behebung der Arbeitslosigkeit durchzusetzen. Das zufällig allein im Bureau anwesende Vorstandsmitglied, unser Genosse Knoll erklärte, den außerordentlich erregten Demonstranten, daß ein Teil der Forderungen des ADGB. bereits erfüllt sei und daß der andere erfüllt werden würde. Unser Genosse erklärte weiter, daß die Gewerkschaften im gegebenen Augenblick auch nicht davor zurückschrecken würden, alle geeigneten gewerkschaftlichen Mittel anzuwenden, um der schreienden Not der Erwerbslosen ein Ende zu bereiten.

Die Antwort, die er darauf erhielt ist tief beschämend für die deutsche Arbeiterschaft. Man verlangte stürmisch: „Werft das Aas ins Wasser" und „Ersäuft doch die ganze Bande". Nur dem Einschreiten der besonnenen Elemente ist es zu verdanken, daß Genosse Knoll nicht durch Arbeiterhände ein schmähliches Ende gefunden hat.

Außer diesen persönlichen Bedrohungen wurde der ganzen Gewerkschaftsbewegung angekündigt, daß man sie „kurz und klein schlagen" und aus den Gewerkschaften herausgehen werde. Die Diskussionsredner erklärten, man werde sämtliche Gewerkschafts- und Magistratsangestellte, die in den Arbeitsnachweisen eine Funktion ausüben, hinauswerfen und die Kontrolle selbst übernehmen. Das soll der Auftakt zu „größeren Dingen" werden. Man will die Demonstration nach dem Gewerkschaftshause tagtäglich in verstärktem Maße wiederholen und wird, wie aus den Drohungen zu schließen ist, dann, wenn die Aktion die genügende „Steigerung" erfahren hat, auch nicht vor dem äußersten Mittel zurückschrecken. —

Die Versicherungsgrenze auf 28 000 Mark erhö

Der Reichsrat hat dem Gesetzentwurf über die Erhöhung der Versicherung für Angestellte zugestimmt. Die Versicherungsgrenze wird auf 28 000 Mark erhöht. Es sind neun Gehaltsklassen vorgesehen: Die 1. Gehaltsklasse reicht bis 1500 Mark (15,60 Mark Beitrag), die 2. bis 3000 Mark (24,60), die 3. bis 4000 Mark (30,60), die 4. bis 5000 Mark (37,[illegible]), die 5. bis 6000 Mark (43,20), die 6. bis 8000 Mark (55,20), die 7. bis 10 000 Mark (68,40), die 8. bis 15 000 (80,40) und die 9. 28 000 Mark (98,40).

Das Ruhegeld soll entsprechend der Erhöhung der Beiträge heraufgesetzt werden. Es wird zunächst ein für die Gehaltsklassen gleicher Grundbetrag von 360 Mark jährlich festgesetzt. Zu diesem Grundbetrag treten die Steigerungssätze, die für jeden voll entrichteten Beitrag in der 1. Klasse 1,50 Mark, in der zweiten 3,60 Mark, in der dritten 4 Mark, in der vierten 6 Mark, in der fünften 8,60 Mark, in der sechsten 10 Mark, in der siebenten 12 Mark und in der achten und neunten 15 Mark betragen.

Das Ruhegeld erhöht sich bei Kindern unter 18 Jahren für das erste Kind um 32 Hundertstel, für das zweite um 24 Hundertstel, und für jedes weitere Kind um 16 Hundertstel des Grundbetrags. —

Die Juden sollen verbrennen.

Ueberaus skandalöse Zustände herrschen nach dem „Vorwärts" zugegangenen Berichten in dem Internierungslager Stargard. Es handelt sich hier um ein Internierungslager ganz eigner Art, weder für Verbrecher noch für Gefangene, sondern für Leute, zu deren Freiheitsberaubung eigentlich gar kein Grund vorliegt. Eine große Anzahl Ostjuden sollten aus Deutschland unter dem Kurse Koch als „lästige Ausländer" ausgewiesen werden. Da aber die Ausweisung wegen der Grenzsperre der östlichen Staaten praktisch unmöglich war, so ist die preußische Regierung dazu geschritten, für diese Ausländer Internierungslager zu errichten. Aber nicht nur, daß man Leute hier zusammenpfercht und ihrer Freiheit beraubt, deren einziges Verbrechen darin besteht, Ausländer zu sein, setzt man sie auch einer gemeinen und skandalösen Behandlung aus, derart, wie wir sie aus den Leipziger Kriegsverbrecherprozessen zur Genüge kennen. Mißhandlungen seitens der Wachtmannschaften sind gang und gäbe. „Mistvieh", „Saujud" usw. sind die normalen Anreden. Das Essen ist ungenügend und ungenießbar. Die „Jüdische Arbeiterstimme", das Organ der jüdischen sozialdemokratischen Arbeiter, veröffentlicht folgende charakteristische Episode:

> Vor einigen Tagen brach im Lager Stargard in einer Baracke ein Brand aus. Da die Barackentüren verschlossen waren, wollten die Internierten zum Fenster hinausspringen. Die Wachtposten bedrohten sie daraufhin mit Erschießen. Da inzwischen der Brand einen außerordentlichen Umfang annahm, keinerlei Löschgeräte vorhanden waren, bereits mehrere Personen schwere Brandwunden erlitten hatten, wagten die Unglücklichen doch den Sprung aus dem Fenster. Der sollte ihnen schlecht bekommen. Die ersten, die herausprangen, wurden jämmerlich mißhandelt. Anstatt das Feuer zu löschen und den Leuten zu helfen, schlugen die Wachtposten mit Kolben auf die Internierten ein.
>
> Das wenige Hab und Gut der Leute, ihre Kleider, Geld, ihre Papiere sind verbrannt. Mehrere Internierte liegen mit schweren Brandwunden im Lazarett. Ein Feldwebel erklärte am folgenden Tage beim Appell, daß bei einem nochmaligen Brande niemand herausspringen würde. „Die Juden sollen ruhig verbrennen."

Mit Recht verlangt der „Vorwärts", daß die Regierung sofort eine scharfe Untersuchung dieser Zustände eintreten läßt, die Schuldigen rücksichtslos bestraft und dafür sorgt, daß sofort menschenwürdige Zustände unter der Kontrolle zuverlässiger Personen eintreten, wenn man sich nicht entschließt, das Internierungslager überhaupt aufzuheben.

Das wäre um so gerechtfertigter, als es sich bei der Mehrzahl der Internierten um jüdische Arbeiter handelt, die während des Krieges aus Polen usw. zur Zwangsarbeit nach Deutschland — ähnlich wie die Belgier — hereingeschleppt wurden, und die nun noch dafür mißhandelt werden, daß sie während des Krieges als Bürger andrer Staaten für Deutschland arbeiten mußten. —

Kleines Feuilleton.

Viktoria-Theater.

Es ist eine gute, handfeste Arbeit, die der verstorbene Emil Gött in seinem Lustspiel „Der Schwarzkünstler" hinterlassen hat. Etwas von der biedern, lehrhaften Art des Nürnberger Hans Sachs, noch mehr aber von Shakespeares wildem, ungezügeltem Humor steckt darin. Und auch etwas Groteske. Denn der bewegende Motor der Handlung, in der ein Eifersüchtiger belehrt und eine nach verbotenen Freuden Lüsterne geheilt wird, ist — man nehme den etwas kühnen Vergleich in den Kauf — ein gebratener Lapaun, den ein hungriger fahrender Student andern abjagt und endlich zum Lohn erhält.

Aber mit dieser Feststellung greifen wir den Ereignissen vor, die sich also abspielen: Ein französischer Landedelmann fällt seinem jungen — und natürlich schönen Weibchen durch seine eifersüchtige Liebe auf die Nerven. Denn die hatten auch die Frauen des 16. Jahrhunderts schon, in welcher Zeit die Göttsche Menschen leben. Der Mann muß eine Reise machen und seine Frau und ihre Zofe haben sich schon auf den Wurzelstock ein paar Anbeter ins Haus bestellt, die ihrerseits ein leckeres Festes Mahl vorausschicken. Das Vorspiel könnte also beginnen; aber der Zufall läßt einen armen fahrenden Schüler heraufkommen, der von der Dame des Hauses als Page für diesen Abend angenommen wird. Der neue Gast hat aber ebenfalls Hunger wie Humor, und er gönnt den beiden Galanen, die sich als ein kommerzbaßerzeugender glatzköpfiger Offizier und ein eitelfeiliger Junker den Zuschauern entpuppen, den feisten Lapaun auch der eifersüchtige Gatte unversehrt zurück. Offizier und Junker kriechen vor Angst in den Kamin, dem Munde des Gatten aber entströmen Worte der Weisheit über Liebe, Treue, Eifersucht und noch andre ähnliche und menschlichen Tugenden und Schwächen, deren Gewicht sich die Beteiligten nicht entziehen können. Das Gespann zieht Hals ab, die beiden Einbrecher in die häusliche Hürde werden nicht, geschunden und gerupft, vom Diener hinausgeprügelt, und übrig bleibt der Schüler, der den Lapaun mit Hochgenuß verzehrt.

Ja, und der Schwarzkünstler? Das ist der fahrende Scholar, der das Märchen von „Tyllem, dell dich" für seine niedern und höhern Zwecke ausnutzt. Das Wie möge man im Viktoria-Theater selbst studieren. Es sind für Neugierige noch Plätze genug zu haben.

Das Publikum nahm die einfache, derbe Kost mit Vergnügen entgegen. Gött gibt keine psychologischen Rätsel auf, sondern legt gleich selbst auseinander, was er will. Strenge Richter würden gewiß mancherlei am Aufbau und der Ausführung auszusetzen haben, aber der literarische Abend soll ja Werke bringen, die die Dichter nicht nur als fertige Meister, sondern auch als Ringende, Strebende zeigen. Wenn „Der Schwarzkünstler" einen Erfolg buchen kann, so brauchen sich die Darsteller unter Michael Pichons Leitung, nicht in die zweite Linie zu stellen. Pichon selbst gab den Landedelmann kraftvoll, heftig und doch weicher Regungen nicht unzugänglich. Den „tapfern" Kapitän spielte Fritz Schmith als einen zweiten Falstaff an Eßlust und Feigheit beim Ausreißen. Den fahrenden Schüler stattete Erich Schmidt-Elmar mit unwiderstehlicher froher Frechheit aus; wenn dazu die altbackene Weisheit im letzten Akte nur besser passen will, müssen wir uns an den Dichter halten, der diese Gestalt so ungleich versetzt hat. Die Frauenrollen traten etwas zurück. Doch war Hilde Melitz als reuevolles Frauchen ganz vortrefflich. Wie sie freilich auf den dicken Kapitän als Liebhaber kommen konnte, ist auch ein Geheimnis des Verfassers. Lilli Meißner gab die verliebte, naseweise Zofe keck und munter, und Theo Leonhardt, Frieda Möhring und Otto Müller rundeten an ihrem Teile das Ganze ab. An Beifall fehlte es nicht. —

Der entgleiste Vetter. Der Vorstand der Familie v. Kleist veröffentlichte vor einiger Zeit in der „Kreuzzeitung" eine Erklärung, in der mitgeteilt wird, daß die Familie mit der Kleistfeier nichts zu tun habe. Weit davon entfernt, diese Behauptung zurückzuweisen, stellt der Vorstand der Kleiststiftung jetzt fest, daß sie durchaus zutrifft. Die Familie v. Kleist hat zu der Kleiststiftung und zu dem Geiste, der diese in Erinnerung an den großen Dichter beherrscht, keinerlei Beziehung. Sie hat sich vom Anbeginn an, als die besten deutschen Schriftsteller zur Gründung der Stiftung aufriefen, ablehnend verhalten und kennt eine Auffassung befindet, von der die Familie, abgesehen von wenigen Ausnahmen, schon zu Lebzeiten des Dichters und auch späterhin beseelt war. Sogar das arg verfallene Grab Kleists konnte erst auf dem Wege öffentlicher Hilfe instand gesetzt werden. Seitdem die Epoche der Minnesänger vorüber ist, also schon seit ziemlich langer Zeit, gilt das Dichten bei den deutschen Junkern als keine standesgemäße Beschäftigung. Man kann deshalb die Abneigung der Familie Kleist gegen einen „Vetter" verstehen, der seinen Ehrgeiz nicht darin setzte, Rekruten zu drillen oder die dicksten Kartoffeln zu bauen, sondern Verse machte und Theaterstücke schrieb. —

Wie Luthers Bibel entstand. Einem demnächst bei Eugen Diederichs erscheinenden Werke Ernst Sittners entnimmt die Zweite Monatsschrift „Die Tat" einige Kapitel, die Luthers Arbeit an der deutschen Bibel gewidmet sind. Wir erfahren daraus unter anderm, daß Luther zunächst das Neue Testament übertrug, und zwar in der hierfür erstaunlich kurzen Frist von 3 Monaten. 1522 begann er mit dem Alten Testament, von dem 1523 die fünf Bücher Mose gedruckt werden konnten. Die Geschichtsbücher von Josua bis Esther folgten Anfang 1524, danach im Mai der Psalter, das Buch Hiob und die Salomonischen Schriften. Die Propheten wurden wegen ihrer besondern Schwierigkeiten noch zurückgestellt. Erst 1527 begann Luther damit, aber erst 1532 konnten sie im Druck erscheinen. Nun folgten die Apokryphen, und 1534 war das gewaltige Werk vollendet, dem Luther also mehr als 12 Jahre widmen mußte. —

Die Beteiligung der deutschen Schriftsteller am Valutamehrerlös. Die Verteilung des Valuta-Mehrerlöses des Deutschen Verlagsbuchhandels, die wegen der ungerechten Vernachlässigung der Interessen der Schriftsteller lebhaft besprochen wurde, scheint erfreulicherweise einer allgemein befriedigenden Regelung entgegenzugehen. Bei einer Besprechung, die auf Veranlassung und unter Vorsitz des Reichswirtschaftsministeriums zwischen Vertretern des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller und des Akademischen Schutzvereins auf der einen Seite, Vertretern der Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Verleger auf der andern Seite stattgefunden hat, wurden folgende von den Verlegervertretern vorgeschlagenen Richtlinien angenommen: 1. Wenn der Verfasser am Gewinn des Unternehmens beteiligt ist; 2. wenn der Verfasser einen in Prozenten ausgedrückten Anteil für jedes verkaufte Exemplar des betreffenden Unternehmens erhält, wird er am Valutagewinn beteiligt. In beiden genannten Fällen ist der Anteil des Verfassers von dem tatsächlichen vom Verleger aus diesen Aufschlägen nach Abzug seiner Unkosten erzielten Valutagewinn zu berechnen. Bei fester Honorierung wird vorausgesetzt, daß in allen Fällen von Neuauflagen und Neuerscheinungen bei der Honorarbemessung neben der Geldentwertung auf die Valutagewinne Rücksicht genommen wird. —

Ein Stimmungsbild aus dem Sowjet-Paradies. Das Komitee für die notleidenden russischen Gelehrten in Petersburg hat dem finnischen Hilfskomitee, das aus Universitätsprofessoren besteht, in einem Schreiben seinen Dank ausgedrückt für die übersandten Lebensmittel und Kleider, sowie für die Einladung, daß kranke und alte russische Gelehrte in finnischen Sanatorien ihre geschwächte Gesundheit wiederherstellen sollen. Die russischen Gelehrten erklären, daß sie von dieser Einladung jedoch keinen Gebrauch machen können, da ihre Abwesenheit aus Rußland gleichbedeutend damit sein würde, daß die russischen wissenschaftlichen Anstalten und höhern Schulen geschlossen werden müßten. Das Schreiben ist von dem Sekretär der russischen Akademie der Wissenschaften Sergius von Oldenburg sowie von einer Reihe angesehener russischer Gelehrter unterzeichnet worden. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 135. Magdeburg, Sonntag den 12. Juni 1921. 32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. Juni 1921.

Verhaftungen in Magdeburg.

Der Magdeburger Polizei ist es gelungen, eine Werbestelle auszuheben, von der junge Leute für Oberschlesien angeworben wurden. Eine amtliche Mitteilung sagt darüber:

Die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über das Verbot militärischer Verbände vom 24. Mai 1921 wurde von einem hiesigen früheren Polizeioffizier, der in den Kapp-Tagen aus der Schutzpolizei entlassen werden mußte, nicht befolgt. Er sammelte, entgegen der genannten Verordnung, junge Leute, um sie nach dem bedrohten Grenzgebiet Oberschlesiens zu entsenden. Der Plan wurde vereitelt, indem sowohl jener ehemalige Offizier wie auch sämtliche Leute von der Polizei festgenommen und dem außerordentlichen Gericht zur Bestrafung zugeführt wurden.

Nach unsern Informationen handelte es sich zumeist um Mitglieder des „Stahlhelms". Der Leiter der Werbestelle, ein früherer Major, ist ein hervorragendes Mitglied dieser Selbstschutzorganisation. Die Angeworbenen wurden von dem Major angewiesen, unauffällig in kleineren Trupps zu reisen und sich als Touristen auszugeben.

Die Festnahme erfolgte in der Wohnung des Kappisten-Majors. Interessant ist, daß unter den Festgenommenen sich auch ein Parteibeamter der Deutschen Volkspartei, Erich Werner, befindet.

In diesem Zusammenhang möchten wir die zuständigen Behörden fragen, ob ihnen folgendes bekannt ist: Ein Leutnant Keller, der wegen groben Vertrauensbruchs aus der Magdeburger Schupo entlassen werden mußte, ist jetzt auswärts in Diensten der Orgesch. In seiner neuen Eigenschaft trifft er sich häufig mit hiesigen Offizieren der Schupo, darunter dem Major Fintelmann und Leutnant Eichelberg, beide bei der Regierung Magdeburg, und zwei Leutnants v. Eschwege. Wir vermuten, daß die häufigen Konferenzen dieser Herren mit Keller nicht bloß zum Zwecke der Fortsetzung alter Freundschaften dienen, was an sich schon in Anbetracht der Umstände, die zur Entlassung Kellers führten, recht merkwürdig wäre.

Polizeioffiziere sollten alles vermeiden, was den Anschein erwecken kann, als ob sie Verbindungen mit der Orgesch unterhielten. —

Freikonzert.

Auf der blumengeschmückten Estrade, in lauschigen Erkern und Nischen, sitzen die Pärchen und lauschen den schmeichelnden Weisen, die von der lichtüberfluteten Bühne her über die Terrasse klingen. Geranien senden ihren herben Duft auf die Straße. Die rotglühenden Glöcklein der Fuchsien schwingen in unhörbaren Tönen mit.

In der Straße aber pulst der Verkehr ununterbrochen weiter. Straßenbahnen holpern vorüber. Hart und scharf klingt die Warnungsglocke. Automobile rasen vorbei. Unablässig strömen die Fußgänger auf und ab. Niemand hat Zeit. Erst in den spätern Abendstunden flaut der Verkehr ab. Dann wiegen sich die Geigenklänge durch die Blüten und Blätter der die Terrasse schmückenden Blumen, dann schwingen die Töne in die Straße, klingen noch ein Weilchen fort und werden vom nie rastenden Verkehr aufgesogen.

Menschen bleiben auf der Straße stehen, gebannt von den Klängen. Aus den licht- und luftlosen, dunkeln Nebenstraßen kommen sie und wandern auf und ab.

Arbeiter, die den ganzen Tag im Fabriksaal [illegible] plagte und zerforgte Frauen, auch junges Volk beiderlei Geschlechts fehlt nicht. Sich dort oben auf der Terrasse an den weißgedeckten Tischen breit zu machen und Wein oder Bier zu trinken, dazu haben sie kein Geld. Sie sind, wie überall, so auch hier nur „Zaungäste", die die Annehmlichkeiten des Lebens nur aus der Ferne kennenlernen. Aber dieses Klingen und Schweben der Musik mitten in der Stadt, oft verschluckt vom vorüberbrausenden Verkehr, das sind Feierstunden, die ihnen niemand nehmen kann.

Sozialdemokratischer Verein

Bezirk Nord. Montag den 13. Juni, abends 7½ Uhr, Funktionär-Sitzung bei Holtz.

Bezirk Neue Neustadt. Dienstag den 14. Juni, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Wintergarten". Referent Genosse Bader.

Bezirk Sudenburg. Dienstag den 14. Juni, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung in den „Sudenburger Festsälen". Kommunalangelegenheiten. Referent Stadtverordneter Wernicke.

Bezirk Süd. Dienstag den 14. Juni, abends 7½ Uhr, Funktionär-Sitzung bei Genthe.

Bezirk Cracau. Mittwoch den 15. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Elbgarten".

Bezirk Friedrichstadt-Werder. Donnerstag den 16. Juni, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Friedrichshof", Turmschanzenstraße.

Bezirk Lemsdorf. Freitag den 17. Juni, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Volksfreund". Vortrag über Sitten- und Moralunterricht. Referent Lehrer Rötscher.

Bezirk Nord. Freitag den 17. Juni, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Holtz Tischlerkrugstraße 22. Kommunalangelegenheiten. Referent Stadtverordneter Wernicke.

Bezirk Salbke. Freitag den 17. Juni, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Himburg. Die politische Lage. Referent O. Winzer.

Außer den Vorträgen Tagesordnung:

1. Delegiertenwahl zum Bezirks-Parteitag.
2. Parteifest am 10. Juli.

Mit den Arbeitern und kleinen Beamten, die hier ein Stückchen Lebensgenuß erhaschen wollen, fühlen auch die schmalschultrigen Ladenmädchen, die tagaus, tagein in den großen Warenhäusern stehen, umbrandet vom Stimmengewirr der Käufer. Die Klänge der Musik schwingen ihnen alle für wenige Augenblicke die Sorgen aus der Seele.

Dazwischen gehen Dienstmädchen auf und nieder, die sich nur für wenige Minuten hier aufhalten, um bald wieder nach Hause zurückzueilen, wo die Arbeit ihrer harrt. In aller Augen aber liegt die Sehnsucht nach ein wenig Lebensfreude. In aller Herzen schlummert der Wunsch, es doch auch einmal so gut haben zu können.

Oft finden sich die jungen Leute dort zu Pärchen zusammen, halten sich dann wohl fest an den Händen und wiegen sich im Takte der Musik. Sie bleiben, bis der letzte Geigenton verklungen ist. Dann lenken sie ihre Schritte gedankenvoll heimwärts. Sie fühlen nicht die Dunkelheit der engen dunstigen Gassen. In ihrem Herzen singt und klingt es nach, und noch im Traume sind sie auf der Sonnenseite des Lebens. Bald ruft die Arbeit wieder und ihr folgt wieder der Abend, an dem man den Tönen lauscht, die inmitten der Stadt in das brandende Großstadtleben hineinklingen. —

Wieder ein Sprengstoffprozeß.

In der Verhandlung des Sondergerichts Magdeburg am 10. Juni saßen wegen Sprengstoffverbrechens und Beihilfe dazu auf der Anklagebank: der Parteisekretär Karl Baier und der Arbeiter Willi Heinemann aus Magdeburg, der Schlosser Gustav Ebeling aus Groß-Ottersleben, der Bergarbeiter Paul Stamski und der Elektriker Otto Römmert aus Westeregeln.

Am 29. März wurden in Groß-Ottersleben Flugblätter verteilt mit der Unterschrift Max Hölz. Der Vorsitzende der V. K. P. D. Groß-Ottersleben, Ebeling, wandte sich an den Parteisekretär Möricke (Magdeburg) mit dem Hinweis, daß er gar nicht glaube, daß Hölz existiere. Möricke war gegenteiliger Ansicht und erklärte, daß die rechte Hand des Hölz in Westeregeln sei und alles vorbereite. Am 30. März kamen Stamski und Römmert mit einem bereits Abgeurteilten von Westeregeln nach Groß-Ottersleben auf Fahrrädern und brachten Sprengstoff in die Wohnung des auf Arbeit weilenden Ebeling. Stamski und Römmert geben an, unter Drohung des Breuer und eines Unbekannten gehandelt zu haben. Während Stamski zugibt, von Anfang an gewußt zu haben, daß er Sprengstoff im Rucksack hatte, will Römmert dies erst vor dem Hause des Ebeling beim Absteigen von den Rädern erfahren haben. Der Sprengstoff wurde der Frau Ebeling ausgehändigt und ihr mit dem Bemerken, recht vorsichtig zu sein, eine Zigarettenschachtel mit Sprengkapseln übergeben. Die Frau sagt als Zeugin aus, daß sie keine Ahnung von dem Inhalt der Pakete hatte. Sie sei ihrem Mann entgegengegangen, habe ihn von der Arbeit abgeholt und ihm gesagt, daß Pakete aus Westeregeln angekommen wären. Zu dieser Zeit hatte auch Ebeling noch keine Ahnung von dem Inhalt der Pakete. Ebeling hat seiner Frau über ihren Leichtsinn, von Fremden Pakete anzunehmen, Vorhaltungen gemacht. Sie müßte doch wissen, daß Belagerungszustand verhängt sei. Er habe keine Lust, da er bisher unbestraft sei, wegen beschlagnahmter kommunistischer Flugblätter ins Gefängnis zu wandern; er wolle nicht mit dem Staatsanwalt in Konflikt kommen. Nachher, als er wußte, daß die Pakete Sprengstoff enthielten, ist Ebeling nach Magdeburg gefahren. Er wollte zum Bezirkssekretariat der V. K. P. D., um die Abholung des Sprengstoffs zu verlangen. Auf dem Alten Markte traf er die Zeugen Stottmeister und Grube. Zu Grube will Ebeling gesagt haben, daß er Sprengstoff von Groß-Ottersleben bringen wolle. Grube soll sich geäußert haben:

„Wir haben schon Sprengstoff hier."

Trotzdem der Zeuge Grube diese Aeußerung bestreitet, hält der Angeklagte Ebeling diese Behauptung aufrecht. Auch dem Angeklagten Baier will Ebeling mitgeteilt haben, daß er vier bis fünf Mann benötige, die Sprengstoff von Groß-Ottersleben holen sollten. Auch Baier bestreitet, gewußt zu haben, daß in den Paketen Sprengstoff war. Baier war in der Buchhandlung der Tribüne tätig und glaubte, die Pakete enthielten Bücher und Broschüren. Er bestreitet, überhaupt mit der Sache zu tun zu haben. Ihm seien die Vorgänge in Westeregeln völlig unbekannt gewesen.

Der Angeklagte Heinemann hat mit drei weitern Personen den Sprengstoff aus Groß-Ottersleben abgeholt, ohne daß er gewußt haben will, daß der Inhalt der Pakete Astralit war. Er habe nur mitgetan, weil ihm Ebeling persönlich bekannt war. Am Abend hat er dann die Pakete einem ihm unbekannten Parteigenossen gegeben.

Außerordentlich belastend für den Angeklagten Baier ist

ein Kassiber.

Das ist eine verbotene schriftliche Mitteilung von Gefangenen. Den Kassiber hat ein gewisser Reinecke, der inzwischen entflohen ist, dem Ebeling in der Freistunde zustecken wollen. Ebeling,

Schwarzer Brief.

Liebe „Volksstimme"! In der Bibel steht: „Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge." Diese Stelle sollten doch immerhin die Vertreter der christlichen Kirche von Berufs wegen kennen. Da jammern sie aber in den wehleidigsten Tönen über die Sittenverderbnis, die die böse Revolution gebracht haben soll, und wollen es durchaus nicht wahr haben, daß der von ihnen verherrlichte Weltkrieg, das so hoch gepriesene „Stahlbad der Seele" daran schuld ist, daß sich so viel Lug und Trug, Mord und Totschlag, Verleumdung und alle möglichen Schlechtigkeiten im Volk angehäuft haben. Von der Verderbnis ihrer Anhängerschaft entdecken sie natürlich nicht einmal mit dem Mikroskop etwas, aber um die „Verworfenheit" derjenigen, die der Kirche den Rücken gekehrt haben, ans Licht zu ziehen, benutzen die Vertreter der evangelischen oder katholischen Kirche das schärfste Vergrößerungsglas, damit sie „beweisen" können, daß man mit dem Austritt aus einer der alleinseligmachenden Kirchengemeinschaften die Religion an den Nagel gehängt und den Pfad der Tugend verlassen hat und nun sicher der Hölle zuwankt. Die Gottesmänner forschen nach dem Splitter im Auge des Gegners, sollten sich aber auch mal die Balken bei ihren Anhängern anschauen. Wie notwendig das ist, zeigt eine öffentliche Zeitungserklärung der beiden katholischen Pfarrämter in Halberstadt unter der schönen Ueberschrift „Schamlose Verleumdung", in der das allerchristlichste und deutschnationalste Blatt der Harzgegend, die „Halberstädter Zeitung", der Gewissenlosigkeit und Lüge bezichtigt wird, weil es in seiner evangelischen Gehässigkeit gegen Katholiken die „niederträchtige Verleumdung" verbreitet hat, daß die katholische Kirche jedem Evangelischen für den Uebertritt zu ihr 4000 Mark bezahle. Sehr viele konfessionstreue Evangelische, die sich dieses Geld verdienen wollten, seien schon abgewiesen worden, behauptet das katholische Pfarramt. Dir, liebe „Volksstimme", ist ja der „vornehme" Charakter dieses „Intelligenzblattes" durch seine dauernden Anpöbelungen alles dessen, was sozialdemokratisch ist, zur Genüge bekannt. Welche echt christliche Gesinnung überhaupt in der konservativ-nationalistischen Presse spukt, zeigt auch die Verteidigung der Armeniergreuel durch deutschnationale Zeitungen. Das christliche Volk der Armenier ist während des Krieges von der mohammedanischen türkischen Regierung unter Duldung der christlich-kaiserlich-deutschen Regierung unter den unmenschlichsten Martern ausgerottet worden. Der dafür verantwortliche Massenschlächter war der türkische Minister Talaat-Pascha, der jetzt wegen dieser Christenverfolgungen in Berlin von einem Armenier erschossen worden ist. Der Rächer seines Volkes wurde von einem deutschen Gericht freigesprochen. Die christlich-deutschnationale Presse ist wütend darüber, daß ein deutsches Gericht der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen hat. Die allerchristliche großagrarische „Deutsche Tageszeitung" bezeichnet den Mörder tausender Christen Talaat-Pascha als „einen Mann des reinsten Strebens" und den christlichen Armenier, der an dem Christenverfolger die wohlverdiente Strafe vollstreckt hat, als einen Mörder — aus Rücksicht auf den deutschnationalen Pöbel.

Dieses Gesindel wird nämlich jetzt von allen „Patrioten" verhimmelt und auf alle Art und Weise zum Größenwahn erzogen. Eine ganze Reihe nationalistischer Einpeitscher, die seit der Revolution irgendwo im verborgenen „geblüht" haben, wagen sich jetzt wieder in die Oeffentlichkeit. Eine ganz besondere edle Perle dieser Art läßt wieder ihr Licht leuchten. Es ist der Etappen- und Weinstratege Walter Bloem, der im Kriege Durchhaltеromane und Durchhaltegedichte im Akkord fabrizierte und im Hauptquartier zu Charleville sich vom Hauptmann zum Major hinaufstrank und die Ordonnanzen anschnauzte, wenn der Wein nach Kork schmeckte. Diese nationale Größe hat „endlich" wieder ein Kriegshetzgedicht verbrochen, in dem es heißt:

Wir heben die Hände und schwören einen Schwur,
Einen stummen, heiligen schrecklichen Schwur:
Es kommt eine Wende! —
Unser Schicksal beschreien wir nicht!
Doch, was man uns tat — das verzeihen wir nicht!
Unsere Scham verhehlen wir nicht! —
Doch, was wir hoffen, erzählen wir nicht! —
Es kommt ein Tag,
Da fehlen wir nicht!

Nun, das Volk wird an diesem Tage nicht fehlen, aber es wird auf der andern Seite stehen, als dieser chauvinistische Dichterling, der im „Felde" schon nervös wurde, wenn der Wein nach Kork schmeckte. Ich bin bloß gespannt, liebe „Stimmme", ob sich die Franzosenfresser und Engländervertilger an Stelle des „Mit Gott für König und Vaterland" einen neuen Schlachtruf zulegen werden. Ich wüßte schon ein begeisterndes, hinreißendes, kampfdurchglühtes Feldgeschrei: „Mit Ludendorff für Orgesch und Stinnes!"

Eine harmole, auf die Tränendrüsen der Spießbürger wirkende Volksvergiftung betreibt jetzt der Scherl-Verlag. In der illustrierten Zeitschrift „Die Woche" macht er reaktionäre Reklame mit der toten Frau Wilhelms des Letzten. In Buchhandlungen, auf Bahnhöfen, in Cafés usw. wird dieser Monarchismus in byzantinischer Aufmachung verbreitet. Das werktätige Volk wird sich ja solche „Gedächtnisfeste" nicht kaufen, und auf die bürgerlichen Schichten des Volkes würde es erzieherischer wirken, wenn der Scherl-Verlag lieber ein Propagandaheft über die Reparationserfüllungen und die produktive Arbeit der besitzenden Klassen in Deutschland herausgeben würde.

Bei der geistigen Verfassung großer Teile des deutschen Bürgertums ist aber nicht so schnell damit zu rechnen, daß die Vernunft siegen wird. Die Selbstbeweihräucherung und die Monarchenverhimmlung treibt noch die tollsten Blüten. Die „Magdeburgische Zeitung" berichtet z. B., daß die Ortsgruppe Genthin der Deutschen Volkspartei unter Anführung der Generalsekretärin Fräulein Lux aus Magdeburg anläßlich einer Dampferfahrt nach Potsdam bei schönstem Wetter und froher Stimmung von der Ruhestätte der ehemaligen Kaiserin folgendes Telegramm an Wilhelm nach Holland gesandt hat: „Von der Ruhestätte der unvergeßlichen Entschlafenen senden 250 Mitglieder der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppen Genthin und Jerichow, in unwandelbarer Treue deutschen Gruß."

Sehr geschmackvoll, liebe „Stimme". Der „arme Kaiser" wird siche gerührt gewesen sein, daß es noch Leute mit echter Frömmigkeit und Treue gibt, die in stiller Teilnahme bei einer frohen Dampferfahrt ihn so pietätvoll vom Grabe seiner Frau andepeschieren.

Eine andre Zeitblüte habe ich aus den „Hallischen Nachrichten" gepflückt, liebe „Volksstimme". Da war folgendes Inserat zu lesen: „Ein tüchtiger, in Schafzucht und -mast erfahrener, verheirateter, deutschnational gesinnter Schäfer in der Nähe von Halle gesucht. Offerten usw." Ich war bisher geneigt anzunehmen, daß ein Schäfer seine treuen Tierchen nur zu hüten habe; nach obigem Inserat zu urteilen soll aber wahrscheinlich der Schäfer auch verstehen, etwas von seiner politischen Gesinnung der blökenden Herde mitzuteilen. Die Erziehung der Schafe zu deutschnationaler Denkungsart ist also künftig eine wichtige Aufgabe für die Schäfer. Vielleicht wird mit einer Lektion über die „glorreiche" Hohenzollernfamilie oder gar über Ludendorffs Strategie angefangen. Der Erfolg bei den deutschnationalen Schafen wird nicht ausbleiben.

Die geistige Verwirrung in den reaktionären Köpfen nimmt immer mehr zu. In der Potsdamer Presse werden durch Inserate blondgermanische (!) Männer und Frauen aristokratischer Gesinnung aufgefordert, unter Runenzeichen sich zu melden, gleichzeitig wird um Bild- und Haarprobe (!) gebeten. Der Aufruf trägt die Unterschrift „Sieg oder Untergang". „Herr, dunkel ist der Rede Sinn."

In Hamburg wurde in voriger Woche auf dem Gastwirtstag von der Musik das schöne Lied „Auf Hamburgs Wohlergehen" gespielt. Die Melodie ist die gleiche wie von „Heil dir im Siegerkranz". Was taten die Vertreter des Gastwirtsgewerbes? Sie sangen „aus Versehen", wie die Hamburger bürgerliche Presse meldet, alle Strophen des monarchistischen Liedes vom Siegerkranz bis zur „Wonnegans".

Wie wenig Wilhelm 2. der Anhimmlung wert ist, geht aus einer Antwort des „Kaiserlichen Hofmarschallamts" an einen Düsseldorfer Schwerkriegsbeschädigten hervor, die dieser auf ein Unterstützungsgesuch an Wilhelm aus Holland erhalten hat:

Hofmarschallamt
Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

Von der geschilderten Notlage haben Seine Majestät der Kaiser und König auch im vorliegenden Fall mit

der sich durch den Aufseher beobachtet fühlte, ließ die Mitteilung fallen. Es war eine Aufforderung, sein Geständnis zu widerrufen und Baier zu entlasten. Er solle vor allen Dingen sagen, daß er sich nicht mehr entsinnen könne, daß er zu Baier von Sprengstoff gesprochen habe. Ebeling hat denn auch tatsächlich seine Aussagen widerrufen, nachdem er, auch während der Freizeit, mit Baier gesprochen hat. Den Kassiber hat Baier nicht geschrieben. Baier bestreitet auch, den Mitangeklagten Ebeling aufgefordert zu haben, seine Aussagen zu revidieren.

Auch auf Frau Ebeling hat man durch einen Brief, den ein Unbekannter überbracht hat, einzuwirken versucht, indem man ihr mitteilte, daß ihr Mann seine Aussagen widerrufen habe. Verschiedene weitere Zeugen, die meist der Entlastung Baiers dienen sollen, können nichts Wesentliches bekunden. Die Zeugen Grube und Stottmeister werden wegen begründeten Verdachts der Mittäterschaft nicht vereidigt.

Der Vertreter der Anklage hält die Angeklagten der Beihilfe zum Sprengstoffverbrechen für überführt und beantragt für sämtliche Angeklagten je 1 Jahr Gefängnis.

Die Verteidiger Riese und Fließ (Magdeburg) und Herzfeld (Berlin) bitten um Freisprechung bzw. milde Strafen.

In dem den Angeklagten zustehenden letzten Worte äußert sich Ebeling, daß er, der 6 Jahre Soldat gewesen und bisher unbestraft sei, um Milde bitte, hätte er die Folgen seiner Tat gekannt, wäre er

zur Polizei gegangen,

um Anzeige zu erstatten. Baier führt aus, daß er dem Gericht skeptisch gegenüberstehe, da er nicht die Auffassung habe, daß ein bürgerliches Gericht objektiv über einen Kommunisten urteilen kann. Er betont nochmals, daß er mit der ganzen Sprengstoffaffäre rein gar nichts zu tun hätte.

Das Urteil.

Landgerichtsdirektor Hoffmann verkündet das Urteil. Danach werden trotz des dringenden Verdachts der Mittäterschaft Parteisekretär Baier und Arbeiter Heinemann freigesprochen. Der Angeklagte Ebeling wird zu 1 Jahr 3 Monaten, Stamski und Römmert zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei den verurteilten Angeklagten nimmt das Gericht an, daß die Angeklagten gewußt haben, um was es sich hier handle. Baier, Heinemann, Römmert und Stamski werden auf Antrag der Verteidigung aus der Haft entlassen. —

Die Zahnpflege der Vorschulpflichtigen.

An einem größern Zahlenmaterial zeigt Dr. Cohn (Berlin) in der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege, daß die Zahnkaries bereits im schulpflichtigen Alter große Zerstörungen am Gebiß herbeiführt. Diese Zerstörungen haben aber zum großen Teil ihre Ursache in Vernachlässigungen, die die Jugend im vorschulpflichtigen Alter erlitt.

Die erste Ursache zu schlechten Zähnen bildet die künstliche Ernährung mit der Flasche. Es ist durch vergleichende Messungen nachgewiesen worden, daß das Kieferwachstum bei Flaschenkindern zurückbleibt. Leider sind die sozialen Verhältnisse aber so, daß so viele Proletarierfrauen ihre Kinder nicht selbst ernähren können oder wenigstens nicht die genügende Zeit hindurch, weil sie zu arbeiten gezwungen sind. So bringen die sozialen Verhältnisse des Lebens dem unschuldigen kleinen Erdenbürger schon die ersten Anfänge des kranken Gebisses, das später so manche weiteren Schäden nach sich zieht.

Allerdings wird in der Regel angenommen, daß die sogenannten Milchzähne eine frühzeitige Zahnpflege unnötig machen. Das ist ein Irrtum. Der bleibende Zahn kann sich nur dann gesund entwickeln, wenn der Milchzahn gesund und frei von Infektionen gewesen ist. Darum verlangt Kehr (Düsseldorf) in der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege mit Recht, daß auch die vorschulpflichtige Jugend in den Kreis der zahnärztlichen Fürsorge gehört, und er zeigt an dem Beispiel der Schulzahnklinik in Chemnitz, welche Erfolge durch ein planmäßiges Vorgehen erzielt werden können.

Es ist die Aufgabe der Mütter, mehr als bisher auf die Zahnpflege ihrer vorschulpflichtigen Jugend zu achten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Mütter meist für die Zahnpflege
fahrung hat gelehrt, daß die Mütter meist für die Zahnpflege
der Knaben, obwohl die Zahnkrankheiten unter beiden Geschlechtern gleichmäßig verbreitet sind. Das geschieht vielleicht aus dem Gefühl heraus, daß das Aeußere bei den Mädchen eine größere Rolle spielt als bei den Knaben. Solch äußere Rücksichten sind aber bedeutungslos. Es handelt sich bei der Zahnpflege der Vorschulpflichtigen um ein bedeutendes Stück Volksgesundheit. Darum muß die zahnärztliche Fürsorge allen zuteil werden, den vorschulpflichtigen Knaben wie auch Mädchen. —

---

aufrichtigen Bedauern Kenntnis genommen. Die für derartige Zwecke verfügbaren Mittel sind aber längst aufgebraucht, und die Wirtschafts- und Valutaverhältnisse sind für die hiesige Verwaltung geradezu vernichtend, so daß von dem deutschen Gelde kaum das Notwendigste bestritten werden kann. Seine Majestät sind daher leider außerstande, die erbetene finanzielle Hilfe zu gewähren.

Hofmarschallamt.

„Des Volkes Dank ist euch gewiß," sagte die Exkaiserin zu den Verwundeten in den Lazaretten. Diesen „Dank" spüren die Kriegskrüppel jetzt aus dieser höhnischen Antwort des Kaisers, der bei seinen Millionen vorgibt, kein Geld zu haben für Leute, die sich für ihn ihre gesunden Knochen kaputt schießen ließen. Diese ablehnende Antwort Wilhelms an die Kriegsbeschädigten ist gleich gedruckt zur Massenabfertigung hergestellt. Nach diesem „leuchtenden" Vorbild handelt auch in Deutschland so mancher monarchisch gesinnte Großgrundbesitzer, indem er sich trotz der gesetzlichen Bestimmungen weigert, Schwerkriegsbeschädigten auf seinem Gute Lohn und Brot zu geben. Die Kaiserherrlichkeit hat bei den breiten Schichten des Volkes auf immer ihren Glanz verloren. Er ist nicht wieder aufzufrischen, und wenn die Deutschnationalen und Volksparteiler sich noch so sehr darum bemühen, den monarchischen Gedanken zu neuem Leben zu erwecken. Da hilft keine noch so feinere nationale Gesinnung, und wenn sie schon den Säuglingen beigebracht wird, wie aus folgendem Inserat in der „Hamburger Werte" zu ersehen ist:

Kinderwagen

für deutschnat. Säugling

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 1365 an d. „Hamb. Werte".

Ich kann mir vorstellen, liebe „Stimme", daß dieser deutschnationale Papa in unendlicher Gesinnungstreue das schöne Wiegenlied singen wird:

Schlaf, Kindchen, schlaf!
Dein Vater ist ein Graf.
Vielleicht auch ein Kapp-Putschler,
Hier hast du deinen Lutschler!
Schlaf, Kindchen, schlaf!

Schlaf, Kindchen, schlaf!
Du bist durchaus kein Schaf.
Du machst nicht „Mäh!", du jauchzt „Heil!"
Bist groß du, ist der Kaiser bei!
Schlaf, Kindchen, schlaf!

Wir beide aber, liebe „Volksstimme", werden aufpassen, daß das deutsche Volk noch klein und nicht noch einmal durch das monarchistische Schlafmittel „Kindersaft" wilhelminischen Zeiten entgegenschlummert.

Dein schwarzer Mann.

— **Vom Wochenmarkt.** Trotz des trüben unsichern Wetters war der Trubel auf dem Wochenmarkt groß. Berge von Früchten und Gemüse waren angefahren. Trotzdem hielten sich die Preise auf der bisher gewohnten Höhe. Erdbeeren, die vor wenigen Tagen schon für 4 Mark zu haben waren, gingen bis zu 5,50 Mark hinauf. Kirschen waren im Preise von 3,50 bis 4,50 Mark zu haben. Mohrrüben wurden das Bund mit 70 Pfennig feilgeboten. Ueberall leuchteten die weißen Spargelstangen, die aber — dicke Sorte — nicht unter 2,50 Mark zu haben waren. Pfifferlinge, die ebenfalls in größern Mengen angefahren waren, kosteten 5 Mark das Pfund. Sonst hielten sich die Preise auf der bisherigen Höhe. —

— **An die Eltern-Beiräte!** Am Montag den 13. Juni, abends 7½ Uhr, findet in der Aula des König-Wilhelm-Gymnasiums eine öffentliche, vom Magdeburger Lehrer-Verein einberufene Versammlung statt. Lehrer Horstmann wird über die Gefahr für die Entwicklung unsers Schulwesens sprechen, die droht, wenn der Gesetzentwurf über Ausführung des Artikel 146 Abs. 2 des Reichsschulgesetzes Gesetz wird. Wir ersuchen unsre Eltern-Beiratsmitglieder, diese Protest-Versammlung zu besuchen. Zentral-Eltern-Beirat S. P. D. —

Hausangestellte, heraus aus Küche und Haus!

Donnerstag den 16. Juni, abends 7.30 Uhr, in der „Bürgerhalle" (Lüchtefeld), Knochenhauerufer 28

Große öffentliche Hausangestellten-Versammlung.

Jede Hausangestellte muß erscheinen. Arbeitereltern, veranlaßt eure Kinder, die dem Beruf angehören, die Versammlung zu besuchen.

Zentralverband der Hausangestellten — Ortsgruppe Magdeburg.

— **Versicherung und Jugendpflege.** Der preußische Wohlfahrtsminister hat zum Besten der Jugendpflege mit zwei großen Versicherungsgesellschaften Verträge über die Versicherung der Jugendlichen gegen Unfall und die Versicherung der Jugendpfleger gegen Haftpflicht und Unfall abgeschlossen. Die neuen Verträge gelten vom 1. April an und können bei jedem Kreis- oder Stadtausschuß für Jugendpflege eingesehen werden. Sie treten an die Stelle der bisherigen Verträge und weisen diesen gegenüber erhebliche Aenderungen zugunsten der versicherten Jugendlichen und Jugendpfleger auf. Die Prämie für die Unfallversicherung beträgt für jeden Jugendlichen jährlich 25 Pfennig und ist vom Bezirksausschuß für Jugendpflege an die Gesellschaften zu entrichten. —

— **Zum Baden in der Stromelbe.** Seit einiger Zeit begnügt sich ein Teil der Badenden nicht mehr damit, im ruhigen und gefahrloseren Wasser der Alten Elbe zu baden, sondern sie fühlen sich in der Stromelbe wohler. Abgesehen davon, daß das Baden im Strome mit höherer Gefahr verbunden ist, muß auf das Ungehörige eines solchen Tuns hingewiesen werden. Die Badenden springen von den Brücken und achten gar nicht der Gefahr, die darin liegt. Außerdem ist aber diese Art des Badens eine Rücksichtslosigkeit gegen die Spaziergänger. Es muß darauf verwiesen werden, daß solches Treiben zu einem Verbot des Badens im freien Wasser führen muß, das liegt aber keineswegs im Interesse der Mehrzahl der Badenden. Gegen das Baden in der Alten Elbe wird niemand etwas einwenden, und darum muß einmal gesagt werden, daß diese kleinere Zahl von Schwimmern kein Recht hat, sich etwas anzumaßen, das dem erholungsuchenden Teile zum Schaden ausschlagen kann. Darum möchten wir diese Schwimmer warnen, die Sache auf die Spitze zu treiben. —

— **Ungültige Reichsbanknoten.** Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dezember 1920 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 31. Januar 1921 verloren; sie werden nur noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eignen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. —

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni 1921 die Zahl der Eheschließungen 68; der Lebendgebornen (Vorwoche) 61 männliche, 67 weibliche, zusammen 128; der Gestorbenen 35 männliche, 31 weibliche, zusammen 66, darunter Kinder im 1. Lebensjahr 8 männliche, 6 weibliche, zusammen 14; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 3 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 8 (—), Unterleibstyphus 1 (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr 1 (—), Genickstarre — (—), Influenza — (—).

— **Das achtlos weggeworfene brennende Streichholz!** Mit dem Einsetzen der heißen Tage mehren sich auch wieder die Meldungen über Wald- und Wiesenbrände, meist hervorgerufen durch achtlos weggeworfene glimmende Zigarren- und Zigarettenreste oder durch brennende Streichhölzer. Welch große Rolle das letztere auch bei Gebäudebränden in der Brandstatistik spielt, das lehrt ein Blick in das neueste Statistische Jahrbuch für den Freistaat Sachsen. Danach mußten im Jahre 1918 nicht weniger als 376 694 Mark Schadenvergütungen für durch Fahrlässigkeit mit Streichhölzern entstandene Brände ausgezahlt werden. Im Jahre 1916 betrug die für gleiche Fälle ausgegebene Summe 177 772 Mark. Meistens ist man nun geneigt, derartige Fälle auf mit Streichhölzern spielende Kinder zurückzuführen. Da gibt die Statistik Auskunft darüber, daß z. B. im Jahre 1918 wohl 138 solcher Brände durch Kinder verursacht wurden, daß aber auch in 123 Fällen Erwachsene als Schuldige festgestellt wurden! Es ist also wohl angebracht, Kinder und Erwachsene zu vorsichtigem Umgang mit brennenden Streichhölzern zu ermahnen. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die Mehrzahl der durch Fahrlässigkeit mit Streichhölzern entstandenen Brände in den Städten zu verzeichnen ist, während man auf dem Lande vorsichtiger umgeht. 1918 sind durch den leichtsinnigen Umgang mit Streichhölzern 38 Gebäude gänzlich zerstört und 275 Gebäude teilweise beschädigt worden. —

— **Ueberfahren** wurde der Arbeiter Karl Z. aus Heyrothsberge in der Königsborner Straße. Die Deichsel des Fuhrwerks, das Z. führte, gegen durch, Z. wurde dem Wagen geschleudert, kam unter die Räder und wurde überfahren. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sich seine Ueberführung in das Krankenhaus Altstadt notwendig machte. —

— **Lebensmüde.** Der Arbeiter Paul M., Lübecker Straße wohnhaft, versuchte sich am Freitag nachmittag auf dem Kommandantenweg durch Rattengift zu vergiften. In besinnungslosem Zustand wurde M. der Krankenanstalt Altstadt zugeführt. —

X **Gestohlen** wurden: aus einem Verkaufsladen in der Leipzigerstraße ein 4 Meter langes Stück blauer Kammgarnstoff; aus einer Bodenkammer in der Ueberstraße weißwollene Bettdecken mit roter Kante, Daunenbetten (E. S.) und Handtücher (T. E. gez.); aus Wohnungen am Breiten Wege zwei silberne Herren-Remontoir-Uhren mit Goldrand, davon eine gezeichnet Otto Krause, eine Doublee-Uhrkette mit Medaillon, eine silberne Vorstecknadel und ein dunkelbrauner Jackenanzug; in der Sternstraße ein grauweierter Sommerüberzieher; auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz mittels Taschendiebstahls eine silberne Herren-Remontoiruhr mit der Inschrift „Reinhold Thiering" und einer Doublee-Kette; aus einem Schaufenster in der Peterstraße nach Zeitungspapier der Sache Frottierlaken, Handtücher und künstliche Blumen; aus einer Kehrichtkonsole im Herrenkrug ein goldener Damenring mit drei Rubinen und zwei Brillanten. —

X **Ein Taschendieb** betätigt sich in letzter Zeit hier in gemeingefährlicher Weise. Er macht sich in öffentlichen Anlagen mit zigarrenrauchenden Männern bekannt oder verleitet diese mit ihm zu gehen. Dort leiht er sich deren brennende Zigarre zum Anzünden der eignen. Unmittelbar nach Rückgabe derselben überfällt den Weiterrauchenden eine unüberwindliche Müdigkeit. Er sucht die nächste Sitzgelegenheit auf, schläft ein und der Unbekannte nimmt ihm Geld und Wertsachen ab und verschwindet. Zweifellos verbindet der Unbekannte die geliehene Zigarre in verbrecherischer Absicht mit einem Betäubungsmittel. Er wird beschrieben: etwa 30 Jahre alt, 1,53 Meter groß, untersetzt, mit blondem ungestutztem Schnurrbart, bekleidet mit hellem Jackenanzug und graubraunem Schlapphut. Es wird daher zu großer Vorsicht ermahnt und gebeten, Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, der Kriminalpolizei, Zimmer 65, zu melden. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Magdeburg Süd. Am Dienstag den 14. Juni, abends 7½ Uhr Funktionärsitzung bei Gentbe, Kaiserstraße. [37

Bezirk Cracau-Prester. Am Mittwoch den 15. Juni, abends 8 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im „Elbgarten".

Die Betriebsobleute können im Sekretariat die Karten für das Parteifest und das Nachrichtenblatt für Funktionäre abholen. Die Distriktskassierer müssen ihre Parteifestkarten beim Bezirkskassierer abholen. [37

Die Eltern-Beiräte können zu den jetzt stattfindenden Eltern- und öffentlichen Versammlungen, welche sich mit Einführung des lebenskundlichen Unterrichts an den hiesigen Schulen beschäftigen, Material und Antragsformulare im Zentral-Eltern-Beirat-Bureau, Große Münzstraße 3, 2 Treppe links, bekommen.

Der Zentral-Eltern-Beirat.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Neue Neustadt Ost u. West: Sonntag Treffen ¾7 Uhr am „Wintergarten". — **Deffauer Straße:** Sonntag Treffen 2 Uhr Ecke Grasemanns Garten zur Halbtagsfahrt nach dem Blocksberg. — **Westerhüsen:** Sonntag Treffen 7 Uhr am Sohlener Turm zur Fahrt nach Gommern.

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Ankündigungen.

Städtische Theater. Stadttheater. Operettenaufführungen. Am Dienstag beginnt im Stadttheater, nachdem die Anrechtsabende (für jeden Abend 26 Vorstellungen) ihr Ende erreicht haben, noch eine kurze Operettenspielzeit. Die Bühnenleitung hat zunächst „Inkognito", eine Operettenneuheit des bekannten Komponisten Nelson, erworben, deren Erstaufführung am Deutschen Theater in Berlin in der vorigen Sommerspielzeit und am Landestheater in Braunschweig und andern ersten Bühnen große Erfolge erzielte. In sorgfältigster Weise wird das musikalisch und textlich wertvolle Werk unter der Leitung des Herrn von Ulmann vorbereitet. Die Hauptpartien werden von den Damen von Ferenczy, Fini Sedlmaier, Retze und den Herren Goller, Herle, Blanckarts gesungen. Die Erstaufführung ist auf Dienstag, den 21. Juni festgesetzt. Um Zeit zu der Vorbereitung zu dieser Operette zu gewinnen, wird ab Dienstag die zugkräftige Operette „Die Kaiserin" mit Frau Sedlmaier in der Titelpartie, Fräulein Mayer-Olbrich „Bichette" und Fräulein Retze „Rest", Frau Preiser-Locke „Gräfin Fuchs" sowie den Herren Gesser, Goller, Raven, Esser, Richter, Capell zur Aufführung gelangen. Herr Oberspielleiter Raven setzt das Werk in Szene. Herr Kapellmeister Döring übernimmt die musikalische Leitung der obengenannten Operetten.

Viktoria-Theater. Am Montag wird im Viktoria-Theater zum letzten Male „Pension Schöller" in der bekannten Besetzung gegeben. Das Lustspiel „Der Schwarzkünstler" von Emil Gött fand bei der Erstaufführung eine so beifällige Aufnahme, daß die Bühnenleitung dieses auch literarisch wertvolle Werk des früh verstorbenen Dichters am Dienstag, Freitag (Vorst. f. d. Gewerkschaftsbund d. Ang.) und Sonnabend zur Aufführung bringen wird. Für Sonntag den 19. Juni ist die Erstaufführung eines Lustspiels „Der Schlagbaum" von Lee gewählt worden, welches für Magdeburg Neuheit ist. Auch dieses Lustspiel wird der Oberspielleiter Pichon in Szene setzen, und unsre ersten Schauspielkräfte werden darin beschäftigt sein. In der am Donnerstag stattfindenden Aufführung von „Raub der Sabinerinnen" wird Herr Intendant Vogeler die Rolle des Theaterdirektor Striese spielen. Die Wiederaufnahme des Lustspiels „Der Herr Senator" im Stadttheater hat sich als günstiger Griff erwiesen. Dies veranlaßt die Bühnenleitung, das reizende Stück mit Herrn Felix in der Titelrolle am Mittwoch den 15. Juni im Viktoria-Theater einmal zur Aufführung zu bringen. —

Städtische Theater. Stadttheater. Spielplan vom 12. Juni bis 19. Juni. Sonntag nachmittag keine Vorstellung; abends 6½ Uhr: Tannhäuser. — Montag, 6½ Uhr (Festvorstellung für den Sportverein Viktoria 1896 E. V. anläßlich seines 25jährigen Bestehens): Die Fledermaus. — Dienstag, 7 Uhr: Die Kaiserin. — Mittwoch, 7 Uhr: Die Kaiserin. — Donnerstag, 7 Uhr: Die Kaiserin. — Freitag, 7 Uhr: Die Kaiserin. — Sonnabend, 7 Uhr (zur Erinnerung an die Erstaufführung vor 100 Jahren): Der Freischütz. — Sonntag nachmittag keine Vorstellung; abends 7 Uhr: Die Kaiserin. —

Viktoria-Theater. Sonntag, 7½ Uhr: Der Schwarzkünstler. — Montag, 7½ Uhr: Pension Schöller. — Dienstag, 7½ Uhr: Der Schwarzkünstler. — Mittwoch, 7½ Uhr: Der Herr Senator. — Donnerstag, 7½ Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. — Freitag, 7½ Uhr (Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten): Der Schwarzkünstler. — Sonnabend, 7½ Uhr: Der Schwarzkünstler. — Sonntag, 7½ Uhr: Der Schlagbaum. —

Zentraltheater. Wochenspielplan. Sonntag nachmittag und abend „Ein Walzertraum". Montag bis Sonnabend „Ein Walzertraum". —

Kunsthalle Brandenburger Straße 9. Sonntag den 12. Juni letzter Tag der Ausstellung „Neue Maler". Gemälde von Erich Heckel, Max Kaus, Franz Marc, Otto Müller, Max Pechstein, Karl Schmidt-Rottluff, Radierungen von Eduard Munch, Holzschnitte von K. L. Kirchner. 1620

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfg., aufgenommen.

Gewerbegerichtsbeisitzer u. a. Am Dienstag den 14. Juni, abends 6½ Uhr, Sitzung im Magistratssitzungszimmer des altstädtischen Rathauses.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Wichtige Besprechung aller Gewerkschaftsvorstände sowie unsrer Beisitzer beim Gewerbegericht und Schlichtungsausschuß am Montag den 13. Juni, abends 6½ Uhr, bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer 2/28. [33

Arbeiter-Sportkartell. Montag ½8 Uhr Sitzung im „Bodensteiner". Vorstand 1 Stunde früher. [23

Freie Volksbühne Magdeburg. Sonntag den 12. Juni, nachmittags 3 Uhr, Treffpunkt Herrenkrugbrücke. Ziel Biederitz. [234

Klein-Ottersleben. Arbeiter-Gesangverein Gleichheit. Sonntag den 12. Juni, nachmittags 1 Uhr, Abmarsch nach Lemsdorf. [232

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			**Fall**	**Wuchs**
Pardubitz	10. 6.	— 0,77	—	0,01
Brandeis	„	— 0,33	0,01	—
Melnik	„	+ 0,16	0,16	—
Leitmeritz	„	+ 0,50	0,23	—
Aussig	11. 6.	—	—	—
Dresden	„	— 1,73	0,11	—
Torgau	„	+ 0,06	—	0,06
Wittenberg	„	+ 1,12	0,21	—
Roßlau	„	+ 0,55	0,09	—
Aken	10. 6.	+ 0,8[illegible]	—	—
Barby	11. 6.	+ 0,77	0,05	—
Magdeburg	„	+ 0,63	0,01	—
Tangermünde	„	+ 1,[illegible]8	0,06	—
Wittenberge	„	+ 0,95	0,01	—
Lenzen	10. 6.	+ 1,03	—	0,03
Dömitz	„	+ 0,40	—	—
Darchau	9. 6.	+ 0,2[illegible]	—	0,01
Boizenburg	10. 6.	—	—	—
Hohnstorf	11. 6.	+ 0,43	0,02	—

Mulde.			**Fall**	**Wuchs**
Dilben	11. 6.	+ 0,24	—	0,05
Saale.				
Grochlitz	11. 6.	+ 0,84	0,02	—
Trotha	„	+ 1,5[illegible]	0,08	—
Bernburg Kttp.	„	+ 0,70	0,15	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,49	—	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,20	0,06	—
Grizehne	„	+ 0,30	0,06	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	10. 6.	+ 1,94	0,06	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 0,66	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,40	—	—
Rathenow Unterpegel	„	— 0,00	0,04	—
Havelberg	„	+ 1,17	—	0,01

Wettervorhersage.

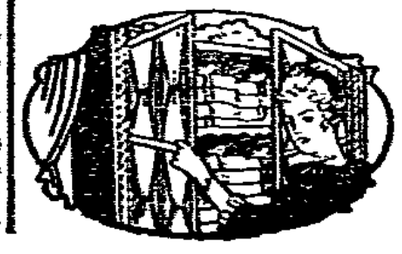
Sonntag den 12. Juni: Anbeständig, kühl, vereinzelte Regenschauer. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht morgen für den Bezirk Altstadt bis Königstraße einschließlich Dr. Hampel, Kaiser-Wilhelm-Straße 3; für den Bezirk Wilhelmstadt Dr. Lippstädt, Spielgartenstraße 43, Telephon 3090.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden.



Ausstattungs-Etage
Jakobstr. 11 :: Rein Laden, I. Etage
Leib- u. Bettwäsche
für Damen u. Herren in guter Qualität zu mäßigen Preisen 177
Eigne Herstellung
Komplette Aussteuern.

Die letzten 3 Tage des

Total-Ausverkaufs!

Gewähre **trotz der unglaublich billigen Preise nochmals 10 Prozent Rabatt** auf sämtliche

Anzug- und Kostüm-Stoffe

Ueberzeugen Sie sich, gehen Sie nicht nach Zeitungsgeschrei, machen Sie sich den kleinen Weg.

Sie staunen und kaufen bei mir u. a.:

Anzugstoffe engl. Dessins ... **der ganze Anzug** 3 bis 3,30 Mtr.

Mk. **84.– 148.– 198.– 264.–**

Kostümstoffe hochmod. Muster, tragfähigste Ware .... **das ganze Kostüm** 3 bis 3,60 Mtr.

Mk. **178.– 228.–**

Blau Cheviot- u. Mantelstoffe, reine Wolle, **besonders preiswert.**

Kleine Reste für Knaben-Anzüge, Blusen und Röcke **spottbillig!**

Tuchgroßhandl. Kärgel, Königstraße 64, 2. Etage

Wiederverkäufer und Händler noch Rabatt! 1586

Zöpfe

in allen Farben voll und griffig von 22 Mk. an

Zopf Nr. 102 **45 Mark**

Ein Zopf, der allen Ansprüchen genügt.

Albert Schwieger Spezialgesch. für Haare, Jakobstraße 48, Gegr. 1873, Nähe Alter Markt.

1697

H. Fix kaufm. Privatschule

1706

Inh.: O. Schulze

Breiteweg 122 — Fernsprecher 5079.

Gründliche Ausbildung in Schönschreiben, Steno, Maschinenschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Deutsch, Rechnen.

Gesamtausbildung in prsw. Viertel- u. Halbjahrskursen.

Schlafzimmer

echt eiche

mit Schnitzerei-Auflagen, gute und saubere Arbeit,
1 Schrank, 130 cm br., 3teil., mit geschliffen. Spiegel
2 hohen Bettstellen
2 Stahldrahtmatratz., verzinkt, mit Gegendruck
2 Auflegematratzen, 3 teil.
2 Keilkissen
1 Waschkommode m. echt., hohem Marmor, Anschraubspiegel, geschliff.
2 Nachtschränken. 2 Marmorplatten
1 Glashandtuchhalter

komplett Mk. **4600**

S. Osswald

Alte Ulrichstr. 14/15

Lieferung nach allen Orten.

Ich bin an das Fernsprechnetz unter

Nummer 5417

1797 **angeschlossen.**

Schuhhaus Koch, Große Marktstr. 12.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich! 1753

Hypotheken

vermittelt 1741

streng reell und sachgemäß und ohne irgendwelche Kostenvorschüsse

Otto Heinrichs

Kaiserstraße 65 (Allianzhaus)

Gegründet 1898.

Ankauf von Hypotheken-Briefen Erbschaften, Buchforderungen, Wertpapieren aller Art (in- und ausländische).

Beleihung von Waren aller Gattungen.

Beleihung von Wertpapieren bis 80 Proz. des Wertes zu 5—6 Proz. Zins.

Geldgeschäfte aller Art.

Maier Große Diesdorfer Straße 246. [1653 Telephon 3017.

Johann **Strauß** kommt!

Apothek **Blutarmut!**

Bei Bleichsucht, Nervosität, Schwäche ist **Apophat** (Eisen-Mangan-Glyzerinphosphat mit Lezithin) ein geschätztes Kräftigungsmittel für jung und alt. 1766

Hof-Apotheke Breiteweg 158 am Ulrichsbogen.

Alte Fahrrad-Mäntel

werden mit neuem Gummi überzogen oder ausgebessert, Leinwandlöcher gar. haltbar repariert

Fahrrad-Reifen-Klinik

Kaiserstraße 96, 2. Hof (kein Laden, nur Werkstatt) an der Ulrichstraße, gegenüb. der Kronprinzenstr. [1641

Hundefutter

(Schlachtabfälle) ist ständig und preiswert zu haben im Darmverkauf der **Dampfkalgschmelze,** Eingang Poltestraße neben der Freibank. 1751

Leinölfirnis, garantiert rein. 1769 Herm. Musche, Wilhelmstr. 11

1 oder 2 Rasier- und Haarschneidestühle welche noch gut erhalten sind, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an K179 Koch, Gr. Schulstraße 3.

Schwere eichene Tische m. 2 Füg. 650 ℳ, eich. hochlehn. Stühle m. Rindled. billig. Eleg. Schlafzimmer m. Apothek., geschliff. Gläsern, echt. Marmor 4500 ℳ. Billige Küchen, gute Werkstattarbeit. Brennecke, Möbelhandl., Werder, Gartenstr. 35, pt., — kein Laden. 991

Leere Ballons (30 Liter Inhalt) billigst. Musche, Wilhelmstr. 11

VOGELGESANG

Heute Sonntag: 1727

Großes Konzert.

Der Alpengarten steht in voller Blüte.

Schwaneberg, Bezirk Magdeburg

Am Sonntag den 19. und Montag den 20. Juni feiern die vereinigten Vereine hierselbst ihr diesjähri[illegible]

Volks[illegible]

Es laden hierzu ergebenst ein **die Vereinsvorstände.**

Budenbesitzer und **Schausteller,** die geneigt sind, das Fest zu besuchen, wollen sich an Herrn Händler **Otto Riemann** wenden. 1613

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsverwaltung Magdeburg.

Dienstag, 14. Juni, abends pünktlich 1/2 7 Uhr, im „Wilhelmspark", Editharing,

Außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. **Die bevorstehende Betriebsrätewahl.**
2. **Wahl eines Ortsangestellten.**
3. **Verbandsangelegenheiten.**

Eintritt erfolgt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht

133 **Die Ortsverwaltung.**

Gartenbauverein für Magdeburg u. Umg.

E. G. m. b. H.

Magdeburg, Geschäftsstelle: Lübecker Str. 39.

Unsre diesjährige 1785

Generalversammlung

findet am **Montag den 20. Juni, abends 7 Uhr,** im **Wilhelmspark,** Editharing 40, statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsordnung für die Generalversammlung.
2. Geschäfts- und Kassenbericht.
3. Bericht des Aufsichtsrats über Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz.
4. Genehmigung der Bilanz; Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns; Entlastung des Vorstandes.
5. Festsetzung der Entschädigung an Vorstand u. Aufsichtsrat.
6. Satzungsänderung der Paragraphen 16 und 24.
7. Neuwahl von 2 Vorstands- und 7 bzw. 10 Aufsichtsratsmitgliedern.
8. Beschlußfassung über eine Grundstücksordnung.

Mitgliedskarte legitimiert.

Es ladet ein **Der Aufsichtsrat.**

Rudolf Valentin, Vorsitzender.

Spar- und Bauverein, E. G. m. b. H.

Die ordentliche Generalversammlung

findet am **Dienstag den 28. Juni, abends 7 1/2 Uhr,** im Saale des **Stadtvereins für innere Mission,** Hasselbachstraße 1, statt, zu welcher die Mitglieder gemäß § 27 der Satzung hiermit eingeladen werden. Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs gestattet. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Tagesordnung:

1. **Verlesung der Verhandlungsniederschrift der letzten Generalversammlung.**
2. **Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1920/21.**
3. **Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.**
4. **Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.**
5. **Erweiterung des Gesamtbetrags der aufzunehmenden Spareinlagen und Anleihen.**
6. **Beschlußfassung über eingegangene Anträge.**

Der Abschluß und eine den Gewinn und Verlust des Rechnungsjahrs 1920/21 zusammenstellende Berechnung liegt in unsrer Geschäftsstelle, Kruppstraße 10, jeden Donnerstag vor der Generalversammlung abends zwischen 7 und 9 Uhr zur Einsicht aus. Außerdem können die Mitglieder den Geschäftsbericht gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs vom 23. Juni an in den Geschäftsstellen abfordern. Die Mieter erhalten den Bericht zugestellt. 1617

Spar- u. Bauverein, E. G. m. b. H. zu Magdeburg.

Der Vorstand.

Holzhaus. Bock. Köhler. Niebuhr. Stoffregen.

Bau-Siedlungs-Genossenschaft Beyendorf.

E. G. m. b. H., Sitz Beyendorf.

Abschluß für das Geschäftsjahr 1920.

Vermögen.	Mk.	Verpflichtungen.	Mk.
1. Bank-Konto	24 597.90	1. Reservef.-Konto	50.—
2. Kassenbestand	650.05	2. Hypotheken	25 830.—
3. Grundst.-Konto	96 665.55	3. Spareinlagen	76 300.—
4. Materialkonto	1 648.85	4. Guthaben	18 600.—
		5. Zinsen	2 335.35
	123 565.35		123 565.35

Mitgliederzahl am 1. Januar 1920 ..... 49.
Beigetreten bis 31. Dezember 1920 ..... 1.
Mithin Mitgliederbestand am 1. Januar 1921 50.

Die Gesamthaftsumme der Mitglieder betrug am 1. Januar 1921 20 000 Mark. 1619

Der Vorstand.

Herm. Thiel. Franz Sellwig. Albert Weinecke.

Preiswertes

Möbel-Angebot!

1 echt eichenes **Herrenzimmer** mit reicher Schnitzerei, gr. schwerer Bibliothek, mit Kristallverglasung, Herrenzimmertisch, Schreibsessel, Diplomatenschreibtisch, 2 Lederfühlen, 2 Klubsesseln, zusammen **4800 Mark,** zu verkaufen. **Jenssch, Breiteweg 150.** [1602

Schönes Herrenrad billig zu verkaufen. **Müller,** Werftstr. 20.

Küken- F
Hühner- U
Tauben- T
Vogel- T
Fisch- E
Hunde- R

Hirse, Mais, Wicken, Erbsen, Bruchreis usw. in großen u. kleinen Posten empfiehlt billigst

Arthur Simon & Co.

Tel. 4678. Breiteweg 124 1071

Fürstenhof-Tunnel

Kurt Bienenstein rhein. Burlesken.

Heute Sonntag **2 Vorstellungen** 4 Uhr und 8 Uhr.

Zillys Berge

Hindenburgstraße 37

Saal mit Bühne

für 300 Personen. 1725 für Vereins-Vergnügen noch einige Sonnabende und Sonntage zu vergeben. Bestellungen unter Fernsprecher Nr. 8049 erbeten.

Reichhalt. kräft. Mittags- u. Abendtisch à 2.25 Mk. Gast- und Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 22 [481

Ein großer Irrtum

besteht noch in den Kreisen der verehrten Magdeburger Hausfrauen, und zwar bei Verwendung von Schuhcreme.

Viele glauben noch, dass nur auswärtige Fabrikate, welche besonders durch viele und grosse Reklame angeboten werden, unbedingt die richtige Qualität sind.

Es steht bestimmt fest, dass die Reklame mit der Qualität nichts zu tun hat und ausserdem die Riesensummen für diese einzig und allein von den Verbrauchern getragen werden muss.

Wir Magdeburger Kaufleute bieten Ihnen ohne grosse Reklame zu betreiben in unserm Fabrikat 1780

Schuhcreme Männertreue

eine erstklassige Terpentinölware an, welche in jeder Beziehung allen andern mit noch so grossem Geschrei angebotenen Marken unbedingt gleichwertig ist.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden zugeben, dass die Magdeburger Industrie auch in diesem Artikel auf der Höhe ist. Beim Einkauf sparen Sie den Wegfall der Reklame an Ihrem Geldbeutel. Unsre Ware ist erstklassig und dennoch preiswerter.

Hersteller: **Lötana, G. m. b. H.,**

Gr. Diesdorfer Str. 37. Telephon 7155.

Zentraltheater

Bunte Bühne (Restaurant)

Nachmittags 4 Uhr abends 8 Uhr das glänzende **Juni-Programm**

Alfred Leubner Opernsänger

Geschwister Renné akrobatisches Tanzduett

Hermann Funke jun. d. bekannte rhein. Komiker und die weiteren erstklassigen Kunstkräfte!

Nachmitt. 3 Uhr abends 7 Uhr:

Ein Walzertraum

Premierenbesetzung.

Die Nachmittags-Vorstellung ind. ungekürzt in Premierenbesetzung **bei kleinen Preisen** statt.

Terrasse

2 Konzerte der 136 **Salonkapelle Lehmann** unter Leitung des beliebten Geigenvirtuosen **Ernst Lehmann** 4 und 8 Uhr.

Große

Hindernis-Rennen

Magdeburg 1800

Sonnabend den 18. Juni, nachm. 3 1/4 Uhr
Sonntag den 19. Juni, nachm. 3 Uhr.

Städtische Theater.

Stadt-Theater.

Sonntag den 12. Juni Außer Anrecht!

Tannhäuser.

Anf. 6 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag den 13. Juni **Festvorstellung** für den Sportverein Viktoria 1896 (E. V.) anläßlich seines 25jährigen Bestehens

Die Fledermaus.

Anf. 6 1/2 Uhr Ende nach 10 Uhr.

Ein Kartenverkauf zu dieser Vorstellung findet an der Theaterkasse statt.

Dienstag den 14. Juni bis Freitag den 17. Juni Außer Anrecht!

Die Kaiserin.

— Anfang 7 Uhr. —

In Vorbereitung: Operetten-Neuheit!

Inkognito.

Musik von Rudolf Nelson.

Viktoria-Theater.

Sonntag den 12. Juni

Der Schwarzkünstler.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag den 13. Juni

Pension Schöller.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Dutzendkarten sind an der Kasse des Stadttheaters erhältlich. Vorverkauf von Eintrittskarten durch den Verkehrsverein.

Fürstenhof-Prunksaal.

Letzter Sonntag des **großen Programms!**

10 Schlager!

Anfang 7 1/2 Uhr.

Luisenpark

Sonntag nachmittag 4 Uhr

Gr. Gesellschaftsball.

Café Royal Breiteweg 94.

Rischmüllers **Künstler-Spiele**

Sonntags 2 Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Das herrliche **Juni-Programm.**

Heute MATINEE von 11 bis 1 Uhr. 1734

1712

Robst Koburger Hofbräu Saal

Magdeburg, Berliner Straße 30/31.

Jeden Mittwoch und Sonntag

Der Tanz der Neuzeit!!

Mittwochs halbe Eintrittspreise.

Erfinder erh. kostenlos die 10 Gebote. **Patentzentrale** Leipzig, Sitzenierstr. 33. Ausarbeitung - Anmeldung. Modelle — Maßanzeiger.

Johann **Strauß** kommt! 153

ZL ZL ZL ZL ZL

№179

Zirkus-Lichtspiele.

Das Haupt des Juarez

Ein Furioso in 1 Vorspiel und 5 Akten.
Regie Dr. J. Guter.

Hauptdarsteller:

Corrion, Schultheiß . . Eduard von Winterstein
Carlota, Wirtschafterin Else Kupfer
Juarez Bellota . . . Joseph Klein
Teresa, seine Frau . . Sascha Gura
Frau Oisille, die Mutter des Juarez . . . . Adele Sandrock
Der Nachtwächter . . Hermann Vallentin
Der Gerichtsarzt . . Wilhelm Diegelmann
Fernando, sein Neffe . Lothar Müthel
Charles Barbeau. . . Joseph Dalmore

Aschermittwoch

Ein Spiel von Kabale und Liebe in 5 Akten.

Hauptdarsteller:

Hella Moja Magnus Stifter Paul Otto
Rudolf Leitinger

Beginn:
Wochentags 5.30 Uhr, Sonntags 3 Uhr,
Abendvorstellung 8.30 Uhr.

120

Hohenzollern

Breiteweg Breiteweg

Kaffee
11—1 Uhr: Frühvorstellung.
4—11¼ Uhr: Konzert.
Wein-Restaurant
Anerkannt vorzügl. Küche. — Konzert.
Kleinkunstbühne
4-Uhr-Tee. — 8 Uhr: Abendvorstellung.
Salon-Bar
Sehrammeltrio Kampe.

Freundschaft

Prälatenstraße. Täglich abends ½8 Uhr.
— Nur noch kurze Zeit! —

Leipziger Seidel-Sänger.

Alles neu! Freitag: Alles neu!
Das berühmte S. S. S.-Trio

Sylvaresko das Stimmphänomen	**Kurt Weihmann** das sächsische Unikum
Willi Seidel als Max der Rosenkavalier	**Rich. Sesemann** der singende Wandervogel
Paul Pestner der stimmgewaltige Baß.	**Artur Seidel jun.** mit neuen Schlagervorträgen

Dazu die beiden hochkomischen Possen 1660

Wie man Männer fesselt
und **Unsre Käthe.**

Vorverkaufskarten im Zigarrengeschäft von Carl Ed. Voigtländer, Breiteweg 41, Ecke Königshof.
Sonntag: Vorverkauf von 2 Uhr an in der „Freundschaft".

Walhalla Lichtspiele

Heute und folgende Tage

DIE MACHT DES BLUTES

Großes Gesellschaftsdrama in 2 Teilen

1. Teil:

DER TOD IN VENEDIG

6 Akte Hauptdarsteller: 6 Akte
Lee Parry – Violetta Napierska
Felix Hecht — Robert Scholz
Scholz-Pietro — Paul Ludwig

Außerdem:

BRUNO KASTNER

in

Amüsantes Verwirrungsspiel

Lustspiel in 3 Akten
Regie Paul Heidemann.

Spielzeit: Wochentags von 6 bis 10.45,
Sonntags von 3 bis 10.45 Uhr. 1714

Hofjäger

Täglich abends 7.30 Uhr:
Gastspiel der berühmten Original-

Leipziger Fritz-Weber-Sänger

Heute Sonntag Programm-Wechsel!
Das 5. wieder erstklassige neue Gala-Programm bringt u. a. das wunderbare Lebensbild

Pflicht und Liebe

u. die tolle Burleske

Zwangseinquartierung.

Außerdem der vollständig neue Soloteil

Franz Klinger
d. beliebte Humorist

R. Noack
in seinen Verwandl.

W. Kruse
in der Soloszene Theatererlebnisse

Fritz Hampe
in seinem Tanzscherz Hoch das Bein

a) Gauner-Duett
b) Apachen-Duett
vorgetragen von den Herren R. Noack und W. Willys.

Vorverkauf der num. Plätze b. C. Ed. Voigtländer, Breiteweg 41, Ecke Königshof.

Heute Sonntag nachmittag 4 Uhr
Gartenkonzert
unter Mitwirk. der Leipziger Fritz-Weber-Sänger 1730

Dienstag nachm. 4 Uhr
Künstlerkonzert
sowie jed. Mittwoch und Donnerstag nachmittag 4 Uhr
Groß. Kaffeekonzert
unter Mitwirk. der Leipziger Fritz-Weber-Sänger.

Sanssouci Cracau

Sonntag
Gr. Gesellschaftsball und Garten-Konzert.
Für Vereinsvergnügen Sonnabends Saal frei.
Telephon 7444. 952

Burg.

Jeden Sonntag von 3½ Uhr an:
TANZ:
Konzerthaus 1731
Kronprinz
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmsgarten
Zentralhalle.

Hohenwarthe

:: Gasthof zum grünen Baum ::

Geschützter, schattiger Garten.
Bedeckte Kegelbahn | **: Schöner Tanzsaal :**
einzige am Platze. Parkett
Wurstwaren eigner Schlachtung.
Kaffee-Aufbrühen zu jeder Tageszeit.
Sonntag den 12. Juni, nachm. von 3 bis 6 Uhr **Gr. Schweine-Auskegeln**
Gut gepflegte Biere. Gut gepflegte Biere.
Geräumige Stallungen und Wagenremisen. 960
Empfehle mich bestens. **Paul Dedens,** Gastwirt und Fleischermeister.

UT Große Storchstraße UT Buckau UT

Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.
Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr letzte Vorstellung ½9 Uhr.

Bruno Kastner

in dem stärksten Detektiv-Großfilm

Der König von Paris

10 Akte! 2. Teil 10 Akte! 1716

Das Gesamtwerk
Der König von Paris
beide Teile, alle 10 Akte, kommen in jeder Vorstellung zur Vorführung!

Heute bis Montag!

Mia May
in dem Monumentalfilm
Das wandernde Bild

5 Akte 5
Eine Abhandlung über die vielfach aufgeworfene Frage

? Freie Liebe oder Ehe? ?

dazu das hervorragende Beiprogramm.

Ausstellungs-Park

Nähe Justizpalast Halberstädter Straße Nähe Justizpalast

Sport- und Vergnügungspark

1737

Täglich nachmittags und abends

Großes Garten-Konzert

Kammer-Lichtspiele.

Heute und morgen

Das Künstler-Ensemble
Holger Madsen Alice Hechy
Paul Bildt Frieda Richard
Georg John Fritz Beckmann
spielt in

Tobias Buntschuh

Das Drama eines Einsamen.
Filmschauspiel in 5 Akten nach dem gleichnamigen Schauspiel von Karl Hauptmann.
Regie: Holger Madsen
Dekoration: Professor Chytka.
Photographie: Guido Seeber.

Die Presse schreibt u. a.: . . . ein Meisterstück moderner Regiekunst . . die Darstellung weit über das sonst übliche Maß . . . eine Glanzleistung Holger Madsens. Er stellt schlechthin das Vollendetste dar . . . Tobias Buntschuh dürfte das beste Filmschauspiel der letzten Zeit sein, usw.

Erika Gläßner
Die sieben Gesichter

Abenteuerfilm in 5 Akten
Regie: Dr. Johannes Brandt.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 3½ Uhr, Sonntags 3 Uhr —

Jeden Sonntag Gr. Frühvorstellung
von 11 bis 1 Uhr vormittags. 166

Bönings Winzerstuben

Konzerthaus
62 Leipziger Straße 62 1732
Neu eröffnet!

---

1. Neustädter Lotterie- u. Karambolagen-Klub „Drei Ball". 986
Sonnabend, 11. Juni, im Neustädter Schützenhaus
Sommervergnügen
Für beste Unterhaltung und Ia. Musik ist gesorgt.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

WILHELMA

Lübecker Straße 129
Spezialausschank von Diamantbier der Aktien-Brauerei Neustadt.
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Gesellschaftsball
Jeden Donnerstag und Sonntag:
Garten-Konzert.
Die romant. Gebirgsanlagen sind geöffnet

Kinderfreund

Willi Strauch, Rotes Horn.

Sonntag Großes Extra-Konzert
1658 Jeden Montag
Gala-Kinderfest.
Kinder in Begleitung Erwachsener Eintritt frei.

Schönster Ausflugspark für Schulen u. Vereine am Milling-See.

Stephanshallen

Magdeburgs Volkstheater.

Montag, 6. Juni, bis Sonntag, 12. Juni
Hans Huckebein
Schwank in 3 Akten von Blumenthal u. Kadelburg
Anfang 8 Uhr. Ende gegen ½11 Uhr.
Kassenöffnung: wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr
Alle Sorten Speiseeis eigner Fabrikation. 1711

Schüttes Gasthaus

Sonnabend, Sonnt., Mittwoch
Preis-Skat. 1723

Lichtschauspielhaus Panorama 166

Heute und morgen

Die Brigantin von Costiliza

(2. Teil)
Großer Sensationsfilm in 6 Akten.
Der zweite Teil übertrifft den ersten um ein bedeutendes.

Die neuste Meßterwoche

C. F. Coopers Lederstrumpf
(2. Teil)

Der letzte Mohikaner

Der künstlerische Wildwestfilm in 6 Akten.
Der zweite Teil ist gänzlich unabhängig vom ersten Teil.
Es wirken u. a. mit: Emil Marmelok, Bela Lugosi, Jaro Fürth, Herta Heden.

Anfang der Vorstellungen wochentags 3½ Uhr, Sonntags 3 Uhr

Die neuen Qualitäten Bonitas

Optima Kork 30 ₰
Femina Kork 40 ₰

sind unübertrefflich!

174

Die Frau als Richter.

Ende des vorigen Jahres beschloß die Preußische Landesversammlung mit den Stimmen der sozialistischen Parteien, des Zentrums und der Demokraten, die damals noch die Mehrheit hatten, daß die Frauen in gleicher Weise wie die Männer zu den juristischen Prüfungen und dem juristischen Vorbereitungsdienst zugelassen werden sollten. Vergeblich machten Zentrum und Rechtsparteien allerlei Bedenken geltend, die ihre Abneigung gegen die Gleichberechtigung der Frau in der Rechtspflege verbergen sollten. Das preußische Justizministerium ist dem Beschluß der Landesversammlung nachgekommen, und die weiblichen Rechtsstudierenden können jetzt nicht nur ihr Referendarexamen machen, sondern auch die dreijährige Ausbildungszeit als Referendare auf sich nehmen und dann in das Assessorexamen steigen. Die Zulassung der Frauen zum Anwaltsberuf und zur Richterschaft, die durch die Reichsgesetzgebung erfolgen muß, kann danach nur eine Frage der Zeit sein.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags wurde in diesen Tagen anläßlich der Beratung des Justizetats diese Zulassung der Frauen zur vollen juristischen Betätigung erneut umkämpft. Der preußische Richterverein und der deutsche Richtertag haben fast einstimmig gegen die Zulassung der Frauen in ihren Bereich protestiert. Selbstverständlich nicht etwa aus Eigennutz und Konkurrenzfurcht, sondern lediglich aus dem sachlichen Interesse an einer möglichst einwandfreien Rechtsprechung! Wenigstens versichern das auch die Richter, die dem Parlament angehören.

Für sie war der deutschnationale Dr. Deerberg der Wortführer. Im Gegensatz zu einer Aeußerung auf dem Richtertag, wonach die Frauen zum Richter ungeeignet sein sollten, weil sie zu milde wären, während die jetzige Zeit eiserne Strenge gegen die umstürzlerischen Elemente erfordere, behauptete Dr. Deerberg, die Frauen würden gegen Frauen zu hart und gegen Männer viel zu milde urteilen. Ob gegen alle Männer oder nur gegen die jungen hübschen unverheirateten, darüber ließ sich der deutschnationale Redner leider nicht aus. Jedenfalls beschwor er das Parlament, die Frauen von dem Schmutz und Dreck unsrer Gerichtssäle fernzuhalten. Es ist gut, daß ein Deutschnationaler dieses Wort über unsre Gerichtssäle geprägt hat; denn hätte es ein Sozialdemokrat getan, wäre gewiß der preußische Richterverein alsbald mit einem feierlichen Protest auf dem Plan erschienen. Auf die verstockten Linksparteien hat dieser Appell jedenfalls keinen Eindruck gemacht, weil sie sich noch zu genau der Zeit erinnern, da die Rechtsparteien predigten, die Frau müsse von dem Zank und Schmutze der Politik ferngehalten werden.

Der Volksparteiler Dr. Stendel schloß sich natürlich seinem Kollegen Deerberg freudig an. Wenigstens solle das Parlament den Frauen keine Pflicht daraus machen, das Amt als Schöffen oder Geschworne anzunehmen; denn die Zusammenarbeit von Männern und Frauen könne in vielen Prozessen zu den unerquicklichsten Verhältnissen führen. Woraus man ersieht, daß Männer und Frauen zwar zusammen in der Anatomie Leichen sezieren können, daß aber um der Sittlichkeit willen in dem Ehescheideprozeß zwischen Herrn Müller und Frau Müller nur Männer entscheiden dürfen.

Den Rechtsparteilern, die nicht persönlich interessierte Juristen sind, war die Debatte sichtlich unangenehm. Sie lieben es um der weiblichen Wählerstimmen willen nicht, ihre Feindschaft gegen die Frauenrechte allzu deutlich zu zeigen. Aber gerade deshalb sollte die breiteste Oeffentlichkeit von dieser Debatte erfahren. —

Aus dem Rheinland.

Aus dem besetzten Rheinland schreibt uns ein Parteigenosse:

Zur Verabschiedung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete in Koblenz, von Starck, sind mehrere ziemlich belanglose Nachrichten durch die deutsche Presse gegangen. Auch die Parteipresse nahm nur flüchtig Notiz davon. Damit wird man der Bedeutung dieses Vorgangs nicht gerecht.

Der Reichskommissar stand 2 Jahre an exponierter Stelle im Reichsdienst. Seine Wirksamkeit ist von weittragender außen- wie innenpolitischer Bedeutung gewesen. Als v. Starck seinen Posten antrat, war das rheinische Gebiet in bezug auf das Verwaltungsgebiet so desorganisiert, daß jede Behörde tun und lassen konnte, was ihr beliebte. Die Waffenstillstandsverhältnisse hatten es den fremden Militärbehörden leicht gemacht, von den einzelnen Verwaltungsbehörden in ihrem Sinn Entscheidungen zu erwirken. Die Verhandlungen, die in Versailles im Sommer 1919 über das Rheinlandabkommen und seine Ausführung gepflogen wurden, zeitigten auch die Errichtung eines Reichskommissariats. Dasselbe sollte die Reichsgewalt repräsentieren. Die Person des Reichskommissars mußte den alliierten Regierungen genehm sein. Die Wahl fiel auf den frühern Kölner Regierungspräsidenten von Starck, der auch die dazu notwendigen Eigenschaften mitbrachte. Das kann man heute ohne Einschränkung sagen. Der Beweis liegt darin, daß er allen Widerständen nahezu 2 Jahre standgehalten hat.

Mit eine der Hauptaufgaben des Reichskommissars war es, die Rheinlandkommission in die Grenzen ihrer politischen Macht zu halten, die ihr im Rheinlandabkommen gesteckt sind. Die 57 Verordnungen und ein Dutzend Anweisungen, die bis heute vor der Rheinlandkommission erlassen sind, boten mehr als genug Anlaß dafür.

Ob politisch die Art und der Zeitpunkt des Rücktritts des Reichskommissars von Starck richtig ist, wird die nahe Zukunft lehren. Für die Arbeiterschaft hat der Reichskommissar manches geleistet. Der Kapp-Putsch wurde sofort durch eine deutlich vernehmbare Kundgebung seitens des Reichskommissars bekämpft und die Ruhe blieb im besetzten Gebiet gewahrt. Das Loch im Westen ist durch sein Eingreifen verstopft worden. Er hat es sich angelegen sein lassen, die sozialpolitischen Gesetze im besetzten Gebiet zur Anwendung zu bringen. Der Widerstand gegen die Verordnungen über Tarifverträge war nicht gering. Dem Betriebsrätegesetz wurden von Unternehmerseite Schwierigkeiten gemacht. Was ihm aber besonders anzurechnen ist, war sein Eingreifen bei der Ernährungs- und Bekleidungsnot der werktätigen Bevölkerung im Herbste 1919, das Eingreifen in der Kohlenfrage, die Bekämpfung des Schieber- und Wuchertums. Vor aller Oeffentlichkeit wurden damals diese Fragen mit den Vertretern aller Stände besprochen und der verärgerten gereizten Stimmung der Arbeiter ein Ventil geschaffen. Den rheinischen Loslösungsbestrebungen wurde durch diese Tätigkeit ganz automatisch der Boden entzogen. Heute ist diese Bewegung, die bei seinem Antritt Beachtung verdiente, sehr geschwächt.

Die Ursachen, die zum Rücktritt des Reichs[illegible]ers führten, liegen noch nicht offen zutage. Si[illegible] die Ministerreden in Köln aus der Zeit der Regierung Fehrenbach ihm seine Arbeit nicht erleichtert haben. Das Scheitern der Londoner Verhandlungen war für sein Wirken auch nicht von Vorteil. Verhaßt machte sich von Starck bei den Alliierten, weil er sich energisch gegen die Ausweisungspraktiken wandte. Als er sich weigerte, von den Besatzungstruppen Verfolgte auszuliefern, verdichtete sich der Zorn der Rheinlandkommission zu der Drohung der Entziehung des Agrements. Die Maulwurfsarbeit andrer Kreise hat das Ihrige dazu beigetragen, eine noch für Jahre brauchbare Kraft ungenützt zur Ruhe gehen zu lassen. Die rheinische Bevölkerung bedauert den Rücktritt und wünscht, daß sein Nachfolger die gleichen Eigenschaften besitze. —

Karl Habsburgs Geldgeber.

Vor wenigen Tagen erst, bei der Ratifikation des Trianonvertrags in der Kammer, hat Briand auf sozialistische Anzapfung jede Unterstützung von Karl Habsburgs Osterabenteuer durch das offizielle Frankreich in das Reich der Fabel verbannt, wobei er hinzufügte, Monarchisten gebe es natürlich auch in Paris. Wir wollen Briands Erklärung nicht anzweifeln, aber man weiß längst, daß mächtige Kapitalinteressen von Ententebürgern von der Wiedereinsetzung der Habsburger, zunächst in Ungarn, die Wiedervereinigung der Donaumonarchie erwarten, die dann ein großes, geschlossenes Ausbeutungsgebiet sein soll, ohne die schweren Unbequemlichkeiten in Kauf zu bieten, die die Zerreißung Oesterreich-Ungarns zur Folge hat. Nun aber wird die Verbindung dieser Kapitalinteressen nicht nur mit dem Karl-Putsch, sondern auch — mit großen französischen Zeitungen bekannt. Aus London wird dazu gemeldet:

> Der „Sunday Expreß" macht die sensationelle Enthüllung, daß das letzte Abenteuer Karl Habsburgs von Sir Basil Zaharoff finanziert worden ist, einem der einflußreichsten Mitglieder der europäischen Hochfinanz. Zaharoff, ein Mann von fabelhaftem Reichtum, ist russisch-griechischer Abstammung und hat enorme Finanzinteressen in England und Frankreich. Ihm gehört halb Monte Carlo, er ist Hauptaktionär der englischen Vickers A.-G. und der Hauptbeteiligte bei der Gründung der englisch-französischen Oel-Interessengemeinschaft, gleichzeitig kontrolliert er eine Anzahl Banken.

Der „Vorwärts" ist in der Lage, diese Meldung noch um einige interessante Momente ergänzen zu können. Er schreibt:

> Zaharoff, der heute hoch in den siebziger Jahren steht, kam vor etwa 12 Jahren nach Paris, wo er großen Aufwand trieb. Mit seinem Gelde, das die Rüstungsarbeiter des Konzerns Vickers-Maxim-Schneider-Creusot unausgesetzt mehren und noch steigern, gründete er das große Pariser Blatt „Exzelsior". Im Kriege schuf er als getreuer Freund Frankreichs die Depeschenagentur „Radio". Es wird auch behauptet, daß er einen großen Teil der Aktien des „Figaro" an sich gebracht habe, und wenn wir das auch nicht zu unsrer Behauptung machen wollen, so ist die Haltung des „Figaro" während des Karl-Putsches jedenfalls ein starkes Verdachtsmoment nach dieser Richtung.
>
> Solche Verdienste um die gute Sache der Entente konnten natürlich nicht unbelohnt bleiben, und so wurde Basil Zaharoff Großoffizier der Ehrenlegion und als Ritter des englischen Bathordens auch Sir.

Für unsre Monarchisten dürften diese Mitteilungen wenig angenehm sein, denn es ist doch eine recht wenig ehrenhafte Rolle, wenn ein gefürstetes Haupt im Auftrag eines Finanzmannes als dessen Bravo einen Putsch unternimmt. Das ungarische Volk wird sich für diese Art der „Beglückung" bedanken. —

Notizen.

Aufgehobener Ausnahmezustand. Der über Groß-Hamburg verhängte und dann auf das gesamte Hamburger Staatsgebiet sowie der preußischen Kreise Lauenburg und Stormarn ausgedehnte Ausnahmezustand ist mit Wirkung vom 7. Juni ab aufgehoben worden. —

Lippe ohne Landespräsidium. Nachdem schon gestern das volksparteiliche Mitglied Müller aus dem lippischen Landespräsidium ausgeschieden war, legten in der heutigen Sitzung des Landtags auch die Landespräsidenten Neumann-Hofer (Demokrat) und Drake (Sozialdemokrat) ihre Aemter nieder. Lippe ist also ohne Landespräsidium. —

Kohlennot in Breslau. Die Breslauer elektrischen Straßenbahnen haben Freitag mittag den Betrieb einstellen müssen. In der tagenden Stadtverordneten-Versammlung legte Oberbürgermeister Dr. Wagner dar, daß das Ausbleiben oberschlesischer Kohle die Betriebseinstellung verursacht hätte. —

Französische Meuterer begnadigt. Auf Antrag des Justiz- und Marineministers hat der Präsident der Republik eine Reihe von Begnadigungsmaßnahmen zugunsten der aufständischen Seeleute im Schwarzen Meere getroffen. Der Marineminister wird heute die Liste der begnadigten Seeleute, ungefähr 20 an der Zahl, bekanntgeben. Es handelt sich um die vom Kriegsgericht verurteilten sogenannten „Rädelsführer" der Matrosenmeuterei, die vor Odessa und Sebastopol im Frühjahr 1919 an Bord mehrerer Kriegsschiffe ausgebrochen war.

Entwaffnung in Ostpreußen. Zur Durchführung der Entwaffnung der ostpreußischen Orts- und Grenzwehren sind, wie der amtliche preußische Pressedienst meldet, die notwendigen Anordnungen seitens der zuständigen Behörden erfolgt und zum großen Teile bereits durchgeführt. Das von der Regierung unter dem Zwange der Verhältnisse angenommene Ultimatum sieht bekanntlich auch die Abgabe der Waffen der ostpreußischen Orts- und Grenzwehren vor; die Erfüllung dieser Verpflichtung erfolgt nunmehr nach den Richtlinien des Reichsentwaffnungskommissars und hat sich bisher in Ostpreußen ohne besondere Schwierigkeiten durchführen lassen. Die Abgabe der Waffen der Orts- und Grenzwehren soll bis zum 30. Juni erfolgt sein, die Abgabe der diesen zur Verfügung stehenden Maschinengewehre ist, wie vorgeschrieben, zum 10. Juni durchgeführt. —

Der tote Admiral. Die „Deutsche Zeitung" bringt eine Pariser Meldung, wonach der Admiral von Holtzendorff durch das Reichsgericht unter Anklage gestellt werden soll. In seiner Entrüstung hat das Blatt vergessen hinzuzufügen, daß der betreffende Admiral schon seit etwa zwei Jahren — gestorben ist. —

Wie die Gerichte arbeiten! Leutnant Krull, der im Verdacht steht, Rosa Luxemburg ermordet zu haben, wurde vom Amtsgericht Schöneberg wegen Mangels an Tatsachenmaterial entlassen. Der von der Staatsanwaltschaft eingelegten Beschwerde wurde jedoch vom Kammergericht stattgegeben und Krull wurde wieder verhaftet. In der Voruntersuchung gab Krull an, daß er sich die goldene Uhr Rosa Luxemburgs nicht bei der vor ihrem Tode stattgefundenen Haussuchung, sondern erst in der Mordnacht angeeignet habe, kurz bevor Rosa Luxemburg ins Auto gebracht wurde. Er leugnet jedoch den Mord an Rosa Luxemburg begangen zu haben, muß jedoch zugeben, in der fraglichen Nacht eine Kappe getragen zu haben. Zu ergänzen ist noch, daß sich der Verdacht auf Krull lenkte, da sich im Vogel-Prozeß herausstellte, daß ein Mann von der auffallenden Größe Krulls mit einer Kappe vom Trittbrett des Autos aus Rosa Luxemburg erschoß und dann wieder absprang. —

Im Waldenburgischen wird gearbeitet. Im Grubenbezirk von Waldenburg ist die Arbeit fast völlig wieder aufgenommen worden, ebenso im Neuroder Gebiet. Von der Schutzpolizei bleibt vorläufig eine Hundertschaft dort. —

Die schweren Waffen abgeliefert. Die am 10. Juni abgelaufene Frist für die Ablieferung schwerer Waffen ist eingehalten worden.

Militärabkommen. Zwischen der Tschechoslowakei und Rumänien ist ein Abkommen abgeschlossen worden, in dem die beiden Staaten sich gegenseitige Hilfe zusichern für den Fall eines unprovozierten Angriffs durch Ungarn. —

Zurück zur S. P. D. Das Mitglied der V. K. P. D., der kommunistische Kreistagsabgeordnete Hermann Pfaffrott aus Taugermünde hat in der Kreistags-Sitzung zu Stendal seinen Uebertritt zur alten Sozialdemokratischen Partei und somit auch zur Kreistags-Fraktion der S. P. D. erklärt. —

Die Angestellten der „Roten Hilfe" entlassen. Die polizeiliche Untersuchung gegen die „Rote Hilfe" hat ergeben, daß dort unter der Oberleitung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Schumann falsche Papiere ausgestellt worden sind. Von einer Verhaftung Schumanns mußte Abstand genommen werden, da er als Abgeordneter immun ist. Inzwischen ist durch Fürsprache Schumanns erreicht worden, daß sämtliche Angestellten mit Ausnahme des Kassierers der Produktivgenossenschaft, der die falschen Papiere ausgefertigt hat, auf freien Fuß gesetzt worden sind. —

Frankreich rüstet weiter. Die französische Kammer begann am 9. Juni die Aussprache über das Schiffsbauprogramm. Nach vielen Verhandlungen im Marineausschuß haben sich die vereinigten Marine- und Landheeresausschüsse dahin geeinigt, von der Kammer Kredite zum Bau von fünf Panzerschiffen, Typ Normandie, drei leichten Kreuzern, sechs Torpedojägern, zwölf Torpedobooten und zwölf Unterseebooten zu verlangen; außerdem einen Kredit für die Umwandlung eines Panzerschiffs in ein Flugzeug-Mutterschiff. —

Erschießung mexikanischer Revolutionäre. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" wurde in Mexiko City, der ehemalige Chef des Generalstabs der mexikanischen Armee General Fernando Vicaino und General Gonzales durch Erschießen hingerichtet. Die beiden waren beschuldigt, eine Revolution gegen die bestehende Regierung angezettelt zu haben. —

Die „Times" wechselt Front und Besitzer. Aus London wird gemeldet, daß die „Times" in das Lager der Regierung übergeht. Lord Northcliffe soll diese teure Zeitung, die ihm wöchentlich 2500 Pfund kostet, veräußern wollen. Der reiche Reeder Sir John Ellerman hat bereits die Anteile angekauft. Die Erwerbung der „Times" wird als persönlicher Erfolg Lloyd Georges gebucht. —

Depeschen.

Pöhner will schießen!

München, 11. Juni. Unser Korrespondent teilt mit: Der Münchner Polizeipräsident hat erklärt, daß er mit allen Mitteln die für Sonntag nachmittag einberufene Versammlung verhindern werde. Um Pöhner und seinen Orgeschbanden keine Gelegenheit zur Anrichtung eines Blutbades unter der wehrlosen Arbeiterschaft zu geben, wurde der Aufruf zur Versammlung zurückgezogen.

Der Münchner Generalstreik.

T. U. München, 11. Juni. Bis jetzt herrscht in München musterhafte Ruhe und Disziplin. Der nach längerer Beratung im Gewerkschaftshaus gefaßte Beschluß für einen dreitägigen Protestgeneralstreik ist der Arbeiterschaft noch vor Betriebsschluß durch Flugblätter und durch die mündliche Mitteilung der Obleute zur Kenntnis gebracht worden. Der Generalstreik hat um Mitternacht begonnen und war schon heute in früher Stunde in allen Straßen an der ungewöhnlichen Verkehrsstille bemerkbar. Nur die Eisenbahn, Lebensmittelversorgung, Gas, Wasser und Elektrizität sind vom Streike nicht betroffen. Die Straßenbahnen verkehren nicht. Auch sind entgegen der ursprünglichen Absicht schon heute morgen keine Zeitungen mehr erschienen, so daß München bis nächsten Dienstag ohne Zeitungen sein wird. In allen industriellen Betrieben herrscht vollkommene Arbeitsruhe. —

Dänische Reichstagsabgeordnete in Deutschland.

TU. Berlin, 10. Juni. Die dänischen Reichstagsabgeordneten H. Claussager, H. J. Sörensen, A. Stengerd und J. P. Nielsen haben sich nach Berlin begeben, um die Notlage der deutschen Jugend näher zu studieren. Die Herren, die zum Teil an hervorragender Stelle bei dem Hilfswerk für deutsche Kinder tätig waren, haben gestern bereits die Berliner Verhältnisse studiert. Von Berlin werden sich die Herren in das Chemnitzer Industriegebiet begeben. —

Vom englischen Bergarbeiterstreik.

T. U. Paris, 11. Juni. „Petit Parisien" berichtet aus London, daß der englische Bergarbeiterstreik vor dem Abschluß stehe. Ueber das neuste Angebot der Unternehmer soll am Mittwoch abgestimmt werden. Das Resultat wird am Freitag bekanntgegeben. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll am 20. Juni erfolgen. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

Fühlt sich so gesund wie zuvor!

Frau Franziska Dommach, Bruß, schreibt u. a.: „Endlich komme ich dazu, Ihnen meine Anerkennung für Ihre große Hilfe, die ich durch Ihr lobenswertes Mittel „Togal" erlangt habe, auszusprechen. Ich litt seit einigen Monaten an Gelenk-Rheumatismus und Gicht. Hatte sehr große Schmerzen. Alle andern Mittel versagten. Nach Gebrauch von einigen Schachteln Togal bin ich wieder vollständig hergestellt. Ich fühle mich so gesund wie zuvor. Bei Gelegenheit werde ich nicht verfehlen, Ihr ausgezeichnetes Togal zu empfehlen." Aehnlich loben viele Hunderte Togal. Es hat sich nicht nur glänzend bei Rheumatismus und Gicht bewährt, sondern auch bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Hexenschuß, Ischias sowie bei allen Nerven- und Kopfschmerzen. Klinisch erprobt! Aerztlich empfohlen! Ein Versuch liegt im eigensten Interesse. In allen Apotheken erhältlich.

Neu aufgenommen!

Neu aufgenommen!

TEPPICHE

Axminster

in wundervollen Kopien echter Perser

von Mk. 635⁰⁰ an

Für Wohndielen und Wohnzimmer sehr geeignet

der

Bouclé-Teppich

von Mk. 540⁰⁰ an

Das beste deutsche Fabrikat

Tournai von Mk. 2500⁰⁰ an

Bettvorleger

Velour, Bouclé, Tapestry, Jute

von Mk. 27⁰⁰ an

Brücken

zu billigsten Preisen

Hugo Nehab

Johannisberg 2

Teppiche!

Vorlagen!

Nur für **Wiederverkäufer!**

offeriere konkurrenzlos billig, diverse Sorten Kernseifen, Toilettenseifen, Radioseifen, Schuhcreme (Pila, Wirtin, Perlalin), Zigarren, Zigaretten, Tabak, In. Kakao (Reichardt, Falter, Vesta) Schokoladen in großer Auswahl, Zuckerwaren, Biskuits usw. 175

Rudolf Thiel, Magdeburg, Sagebiechstr. Fernruf 3221

(1 Minute vom Hauptbahnhof, am Stadttheater).

Damenmäntel von 75 Mk. an, gute Größe und reelles Material. Schenck, Turnerstraße 71. 916

Grammophon-Reparaturen

Ersatzteile — Schallplatten. Mech. Werkstatt Wilhelmstr. 6.

Nähmaschinen

für Haus u. Gewerbe, erleichterte Zahlungsbedingungen. Reparaturen sämtlicher Systeme, auch Singermaschinen. Verkaufslager.

Lange & Pennigsdorf, Magdeburg Regierungstraße 22.

Kein Laden! Hof pt. rechts. 123

Neue Kurse vom 1. Juli an

2 Minuten vom Bahnhof entfernt.

BRUCK'S

Jahres-Kurse

Halbjahres-Kurse

in

Kaufmännische Privatschule

Alfred Bruck

Magdeburg

Wilhelmstr. 1. Fernspr. 1282

Jeder Unterrichtsfach kann auf beliebige Dauer einzeln belegt werden.

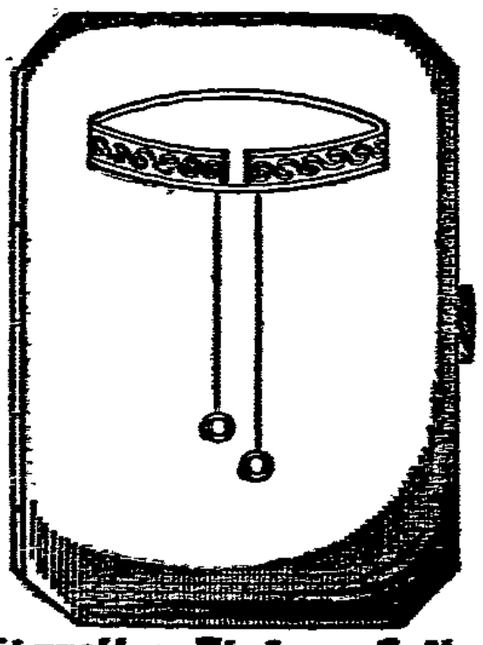
Kaufm. Tages- & Abend-Unterricht

2 Minuten vom Bahnhof entfernt.

2 Minuten vom Bahnhof entfernt.

2 Minuten vom Bahnhof entfernt.

185



Zigaretten-Etuis u. -Spitzen

in jeder Preislage. 1684

F. O. Gasser Heinrichstraße 21/22 neben Berliner Str.

Preiswertes Angebot!

Möbel-Ausstellung

in 5 Etagen!

Gediegene, saubere Ausführung!

102

Schlafzimmer

sehr apart, in echt eiche, weiß emailliert, nußbaum, birke, hell eiche imit.

Preis Mk. 7200 6500 5200 4300 3500 2800 2000 1600 1250

Speisezimmer

sehr apart, echt eiche, in braun und dunkelbraun gebeizt

Preis Mk. 7000 6500 5700 5000 4200 3450

Wohnzimmer

sehr apart, nußbaum furniert und nußbaum imit.

Preis Mk. 4600 3400 2800 2000 1200

Herrenzimmer

sehr apart, echt eiche, braun und dunkelbraun gebeizt

Preis Mk. 5500 4800 4300 3400

Moderne Küchen

sehr apart, Emaille-Lackierung, in eiche, birke, silbergrau, weiß und natur lasiert

Preis Mk. 2550 2100 1650 1100 800 600

Klubgarnituren

Gobelin, gut gepolstert, bestehend aus: 1 Klubsofa, 2 Klubsesseln

Preis komplett Mk. 2250 3000

Korbgarnituren

mit prima Satinbezug, bestehend aus: 1 Bank, 1 Tisch mit Glasplatte, 2 Sesseln

Preis komplett Mk. 1200

Einzel-Möbel

in großer Auswahl, besonders preiswert!

Kleiderschränke, 1 türig, 100 cm breit, nußb. oder eiche imit. Preis Mk. 300

Kleiderschränke, 2 türig, 100 cm breit, nußb. oder eiche imit., Hutbod. u. Stange Pr. Mk. 400

Kleiderschränke, 2 türig, 110 cm br., nußb. od. eiche im., Hutbod. u. Stge. zerlegb. Preis Mk. 520

Vertikos mit Spiegel, nußb. imit. Preis Mk. 500 475

Kleiderschränke, 2 türig, 110 cm breit, nußb. imit., Hutboden u. Stange, mit apart. Verglas., zerlegbar Preis Mk. 600

dazu passende **Vertikos** mit geschliffen. Spiegel, nußb. imit., mit aparter Verglasung Preis Mk. 600

Bettstellen, hohe Form, nußb. od. eiche imit., mit Spiralmatr., verz., 1 Auflegematratze, rot. 3teilig, m. Keil Preis Mk. 600 500 400

Waschtoiletten, nußb. od. eiche imit., m. weiß. Holzplatte Pr. Mk. 190

Nachtschränke mit marmorierter Holzplatte, nußbaum oder eiche imittert Preis Mk. 150

Sofas, 170 cm lang, gut gepolstert, aparter Bezug, Plüsch, Gobelin Preis Mk. 1000 800

Große Trumeaus mit Stufe, nußbaum furniert, mit geschliffenem Spiegel Preis Mk. 600 500

Wachstuchtische, nußbaum poliert Preis Mk. 175

Stühle, nußbaum poliert, mit echtem Rohrsitz, modern Preis Mk. 75 70 60

Pfeilerschränke, nußb. imit. Pr. Mk. 170

Flurgarderoben in hell eiche furniert Preis Mk. 380

Ausziehtische, nußbaum pol., m. Wachstuch Preis Mk. 280

Chaiselongues, gut gepolstert, aparter Bezug, Leinenplüsch u. Moiton Preis Mk. 425 350

Kleiderschränke, 2 türig, 110 cm br., nußb. furniert, zerlegbar, Hutboden und Stange, mit aparter Verglasung Preis Mk. 750

Dazu passende Vertikos mit geschliffen. Spiegel, nußb. furniert, aparte Verglasung Preis Mk. 750

Büfetts, eiche furniert, 110, 130 cm breit Preis Mk. 2350 1400

Schreibtische, echt eiche furniert, braun gebeizt, mit drei Zügen Preis Mk. 1000

Bücherschränke, eiche furniert, braun gebeizt, sehr apart, 140 cm breit Preis Mk. 1500

Küchenbüfett, 110 cm br. Pr. Mk. 380

Metall-Bettstellen prima weiß lackiert, Größe 90×190 cm, mit Spiralmatratze, verzinkt, Auflegematratze, 3teilig, mit Keil . . . . . Preis Mk. 460

usw. usw.

Spezialhaus für Möbel-Ausstattungen

A.

Friedländer

Magdeburg

11 Alte Ulrichstraße 11

Gegründet 1872. Versand nach allen Orten.

Besichtigung erbeten.

Kostenlose Lagerung bis zur Abholung.

Mais-Schrot

gemahlen rein und gesund

in kleinen und großen Posten

ab hiesigem Lager sofort lieferbar.

Rudolf Gulde 907

Telephon 7067. Breiteweg 188. Telephon 7067.

Wollgarnhändler

Fordern Sie schnellste Zusendung der neuen Preisliste und Bemusterung unserer Qualitäts-Woll-Strickgarne!

Eck & Sommermeyer,

Magdeburg-Werder, Theaterstraße.

Billigster Einkauf! Beste Qualitäten!

Auf Kred

und gegen b

empfehle preiswer

elegante seid. Str

jacken, Damenröc

Mäntel, Kleider-

Kostümstoffe, Sei

Voile, Umschlagtü

Bett- u. Leibwäsc

usw. usw.

E. Bartfeld

Rotekrebsstr. 30.

Neuste Umpreßform

Der feine Strohdu

Lieferzeit 8 Tag

Getragene Herrenhü

werden wie neu [illegible]

umgepreßt.

Hutfabrik E. Siel

Breiteweg 28, Ecke Berliner Str

Preiswertes

Möbel-Angebo

1 Speisezimmer,

echt eiche, mit schweren eichenen Büfett, 2 Mete breit, schwerem Auszug tisch, 6 Lederstühlen mi echtem Leder, 1 Standuhr Kredenz und Ledersofa mi echtem Leder, zusammen

6000 Mark

zu verkaufen. 160

Jentzsch

Breiteweg 150.

F. Pützkuhl

Lübecker Str. 120

Hüte, Mützen, Schirme, Handschuhe Wäsche, Kraw. Hosenträger Stöcke etc.

Koburger Hofbräu

Kulmbacher 1262

Patzenhofer

Münchner

Vollbiere

Glyphon- u. Flaschen-Bier

Versand

Schmidtchen

Gustav-Adolf-St.

Billig solange dieser Vo rat reicht:

Ersatzräder von 25—60 c Durchmesser

allen Ausführ., einz. u. sowei

Handleiterwagen

3 Ztr. 5 Ztr. Tragkra

statt 175.00 235.00 Mk.

nur 145.00 195.00 Mk.

ferner in verschiedenen Sort von 1 bis 10 Ztr. enorm bill

Rogge, Schenkendorfstraß Nr. 17, 1 Treppe.

Wanzen-

Vertilgungsmittel!

Hofapotheke

Breiteweg 158. 169

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 135. Magdeburg, Sonntag den 12. Juni 1921. 32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Leitsätze für Parteigenossen.

1. Du sollst an die Sozialdemokratie nicht nur glauben, sondern dir auch sozialistisches Wissen und sozialistische Weltanschauung zu eigen machen.
2. Du sollst dich durch aufmerksames Lesen der „Volksstimme" und sozialistischer Literatur mit den politischen Tagesfragen vertraut machen.
3. Du sollst deine Arbeitskollegen davon überzeugen, daß weder Phrasen noch kritisches Beobachten noch gleichgültiges Beiseitestehen, sondern nur praktische Mitarbeit und zielbewußte Politik dem Proletariat zum Vorteil gereichen.
4. Du sollst deshalb bei allen Gelegenheiten für die Sozialdemokratische Partei wirken, der stärksten Partei Deutschlands und der Partei, die wirklich positive Arbeit im Sinne des Sozialismus leistet.
5. Du sollst immer bestrebt sein, der Partei neue Mitkämpfer zuzuführen.
6. Du sollst keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um neue Leser für die „Volksstimme" zu gewinnen.
7. Du sollst allen Veranstaltungen der Partei, insbesondere aber an jeder Parteiversammlung teilnehmen und andre zur Beteiligung veranlassen.
8. Du sollst bei allen Anlässen die Partei finanziell stärken, damit die Wahlkämpfe erfolgreich durchgeführt werden können.
9. Du sollst auf dem Lande an allen Orten, wo du hinkommst, Vertrauensleute gewinnen und sozialdemokratische Ideen verbreiten.
10. Du sollst nie vergessen, daß du Kämpfer bist für eine große Idee, sollst daran denken, daß es gilt, unsern Nachkommen ein besseres Los zu erkämpfen, als es uns beschieden ist. Erinnere dich stets der Leiden und Entbehrungen während des Krieges, und wirk mit aller Entschlossenheit an der Seite deiner Parteigenossen dafür, daß durch den Sieg des Sozialismus neues Blutvergießen unmöglich wird.

Landbund gegen Landarbeiter.

Mit allen Mitteln versucht der Pommersche Landbund die Landarbeiter von ihrer Organisation, dem Deutschen Landarbeiterverband, fernzuhalten. Zahlreiche Kündigungen wegen Zugehörigkeit zur Organisation sind deshalb in den pommerschen Landkreisen an der Tagesordnung. Der Einfluß des Pommerschen Landbundes macht sich jetzt auch im Regierungsbezirk Schneidemühl bemerkbar. Hauptsächlich sind es die Kreise Schlochau und Deutsch-Krone, wo die Arbeitgeber Massenkündigungen vorgenommen haben. So sind allein im Kreise Deutsch-Krone 200 Kündigungen von Arbeitern, die im Deutschen Landarbeiterverband organisiert sind, festgestellt worden. In vielen Fällen war es möglich, diese gekündigten Landarbeiter in andre Stellen unterzubringen während andre der Erwerbslosenfürsorge zur Last fielen. Wie weit der Terror der Arbeitgeber in der letzten Zeit geht, zeigt uns folgender Fall:

Im Kreise Deutsch-Krone haben es die Arbeitgeber wohl fertiggebracht, die ihnen unliebsamen Arbeiter zu entlassen, aber, was sie nicht fertigbrachten, war, die Arbeiter aus ihren Gutswohnungen zu entfernen. Um nun diese Wohnungen freizubekommen, entziehen die Agrarier den Arbeitern das Futter, das sie für ihre Kuh oder sonstiges Vieh benötigen, wo doch die ganze Existenz dieser kleinen Leute von dem Besitz des Viehes abhängt. Der Regierungspräsident, der die schwierige Lage dieser Arbeiter anerkennt, gab eine Verfügung heraus, nach der die Gemeinde- und Gutsvorsteher angewiesen wurden für die Erhaltung des Viehes dieser Arbeiter Sorge zu tragen, indem den Betreffenden das Futter zu den gesetzlichen Höchstpreisen geliefert wird. Diese Verfügung wird von den Arbeitgebern nicht befolgt. Die Arbeitgeberorganisationen behaupteten, daß die Verfügung keine rechtliche Grundlage habe, und der Erfolg war, daß die wenigen Gemeindevorsteher und Besitzer, die vorher den Arbeitern das Futter verkauft hatten, dieses nun auch verweigern. Die Arbeiter stehen vor der traurigen Tatsache, entweder ihr Vieh verhungern zu lassen oder es zu verkaufen.

Wenn man sich so sehr für die Ansiedlung von Landarbeitern oder kleinen Besitzern ins Zeug legt, so zeigt dieser Vorgang, in welche mißliche Lage diese kleinen Leute unter Umständen kommen können. Von seiten des Vorstandes des Deutschen Landarbeiterverbandes sind die maßgebenden Ministerien und Instanzen angerufen worden. Hoffentlich wird [illegible] und Abhilfe geschafft. Um aber die äußerste Not von diesen kleinen Besitzern abzuwenden, hat der Verbandsvorstand Geldmittel zur Verfügung gestellt, um für die Gemaßregelten Futtermittel aufzukaufen. Die deutschnationalen Agrarier stimmen dauernd Klagelieder über angeblichen Leutemangel auf dem Lande an. Das hindert aber diese Feinde der deutschen Arbeiter nicht, Hunderte von deutschen Landarbeitern auf die Straße zu werfen und polnische einzustellen. Die deutschnationalen Ueberpatrioten entrüsten sich zwar künstlich über den polnischen Terror in Oberschlesien wenden aber selbst einen Terror schlimmster Art gegen ihre eignen Landsleute zugunsten der von ihnen beschimpften Polen an.

Für die Landarbeiter aber muß das eine Lehre sein, noch mehr als bisher für den Ausbau ihrer Organisation Sorge zu tragen, um diesem Terror des deutschnationalen Landbundes erfolgreich entgegentreten zu können. —

Parteinachrichten.

Diesdorf. Am Montag den 13. Juni, abends 7½ Uhr, findet im Gasthof zum weißen Roß eine Gemeindevertretersitzung statt. [389

Wolmirstedt. Sozialdemokratischer Verein. Am Dienstag den 14. Juni, abends 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung in „Stadt Prag". [234

Arbeiter-Jugendvereine.

Diesdorf. Arbeiter-Jugend. Sonntag morgen 9 Uhr Treffpunkt am neuen Gemeindehaus zur Werbegruppenwandrung nach Groß-Ammensleben.

Wolmirstedt. Arbeiter-Jugendverein. Am Sonntag den 12. Juni Zielwandrung nach Groß-Ammensleben. Abmarsch vorm. 10 Uhr vom Rathaus. [223

Kreis-Parteifest

Die arbeitende Bevölkerung,
die Arbeiterjugend, Mitglieder der Arbeiter-Sport-, -Gesang- und sonstigen Vereine treffen sich 1787
am Sonntag den 19. Juni
in Wanzleben!

Kreis Wanzleben.

Hohendodeleben, 11. Juni. (Eine große Erregung) hat sich der Arbeiterschaft in unserm Orte bemächtigt, und zwar durch die Festnahme zweier Frauen, die des Verstoßes gegen § 218 des Strafgesetzbuchs (Abtreibung) beschuldigt werden. Der „Magdeb. General-Anzeiger" bringt diese noch nicht festgestellten Verfehlungen unter der sensationellen Ueberschrift „Auf der Spur dunkler Verbrechen" und behauptet, daß bei der einen Frau sogar Chemikalien gefunden worden sind, die sie bei ihrem „dunkeln Gewerbe" benutzt haben soll. Bei der Untersuchung wurde nichts Belastendes gefunden; der „General-Anzeiger" aber, der noch von vielen Arbeitern gelesen wird, macht in großer Aufbauschung und falscher Berichterstattung „dunkle Verbrechen" daraus. Es handelt sich ja nur um Arbeiterinnen, da kommt es einem bürgerlichen Blatt nicht so genau darauf an. Widerspruch muß auch die Art der Ueberführung einer verdächtigen jungen Arbeiterin nach dem Gefängnis in Wanzleben hervorrufen. Sie wurde von der Arbeitsstelle in Domersleben verhaftet, dann eine Stunde zu Fuß nach Hohendodeleben gebracht, dort einem langen Verhör unterzogen, und dann bei der herrschenden Hitze wiederum zu Fuß nach Groß-Wanzleben abtransportiert. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wolmirstedt, 11. Juni. (Kommunales.) Da die Stadtverordnetenwahlen voraussichtlich im Herbste dieses Jahres stattfinden werden, gilt es rechtzeitig alle Vorbereitungen dazu zu treffen. Auf Veranlassung des Vorstandes wird Genosse Duldhardt in der am Dienstag stattfindenden Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins über die Stadtverordnetenwahlen sprechen. Da außerdem von den Delegierten der Bericht von der Unterbezirkskonferenz gegeben wird, müssen alle Genossen zu dieser Versammlung recht rege agitieren und dann mit ihren Frauen vollzählig erscheinen. So viel Zeit muß trotz der Feldarbeit übrig sein. — Der Gedanke der Arbeiterjugendbewegung hat auch bei uns kräftig Wurzel geschlagen. Dem Arbeiter-Jugendverein haben sich bis jetzt 50 Burschen und Mädel angeschlossen, die allwöchentlich zweimal, Montags und Donnerstags, in der „Flora" zur Bildungsarbeit und zur Pflege echter Geselligkeit zusammenkommen. Die Sonntage werden ausgefüllt zu Wandrungen in die nähere und weitere Umgebung und zu Spielen im Freien. Am Sonnabend den 18. Juni, abends 8 Uhr, veranstaltet der Arbeiter-Jugendverein in der „Flora" einen Elternabend, an dem die Eltern und alle die Freunde der Jugend teilnehmen müssen. Es soll den Eltern gezeigt werden, in welcher Weise die freie Zeit von der Arbeiterjugend ausgenutzt wird. Am 10. Juli wird die Werbegruppe unsres Bezirks in den Mauern unsrer Stadt ein Jugendfest veranstalten, zu dem die Ortsgruppen Diesdorf, Groß-Ammensleben, Dahlenwarsleben, Elbeu, Jersleben und viele andre ihr Erscheinen bereits zugesagt haben. Die befreundeten Vereine werden gebeten, bei Festsetzung ihrer Veranstaltungen im Monat Juli dies zu beachten. Der Arbeiter-Jugendverein Wolmirstedt trifft alle Vorbereitungen, um seinen Gästen recht frohe Stunden zu bereiten. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Genthin, 11. Juni. (Von Schiebern geprellt) wurde ein Bauer, der sich zum Kauf von 4 Zentnern Zucker verleiten ließ. Als der Vertrauensselige das Kaufgeld berappt und den Zucker verladen hatte, kamen ihm doch Bedenken und er prüfte den Inhalt der Säcke. Da fand er anstatt des süßen Inhalts zu seinem Schrecken Sand vor. —

Kreis Kalbe.

Neugattersleben, 11. Juni. (Schwerer Berufsunfall.) Auf dem Bahnhof Güsten wurde beim Rangieren einem Schaffner ein Bein abgefahren. —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben.

Aschersleben, 11. Juni. (Totgequetscht) wurde der Arbeiter Wüstemann. Er geriet im Betrieb der Terragesellschaft in das Fahrstuhlgetriebe und wurde sofort getötet. —

Harz.

Ballenstedt, 11. Juni. (Teure Manschettenknöpfe.) Einem reichen Kurgast wurden in einem Hotel zwei Brillantmanschettenknöpfe gestohlen. Die kleinen Schmuckstücke haben einen Wert von 50 000 Mark. Der Dieb, ein Kellner, wurde in Quedlinburg beim Verkauf der wertvollen Knöpfe verhaftet. —

Halberstadt, 11. Juni. (Die Volkshochschulbewegung) ist im Wachsen begriffen. Die Zahl der Hörer ist erheblich gestiegen, sie beträgt jetzt mehr als 6200. Auch ein 76jähriger noch von Bildungsdrang beseelter Mann befindet sich darunter. —

Wernigerode, 11. Juni. (Streik.) Das Personal der Harzquerbahn und der Brockenbahn streikt. Der Zugverkehr ruht.

Dessau, 10. Juni. (Die Giersleber Posträuber vor Gericht.) Im November 1920 wurde das Postamt in Giersleben abends von sechs Räubern überfallen und ein Schrankaufsatz mit 21 000 Mark fortgeschleppt. Die Täter waren aber nicht zu fassen. Nur der Musiker Willi Einecke aus Neundorf, bei dem die Räuber nach der Tat übernachtet haben, und der 1300 Mark von der Beute erhielt, konnte später festgenommen werden. Er soll auch selbst an dem Verbrechen beteiligt gewesen sein. Mit ihm zusammen befand sich jetzt noch der Postaushelfer Hermann Lichtenberger aus Giersleben im Schwurgericht zu Dessau auf der Anklagebank. Er hat um den Ueberfall gewußt und soll sich auch in den Diensträumen des Postamts während der Beraubung ganz zuvorkommend gegen die Täter benommen haben. Er erhielt dafür 5 Monate und 1 Woche Gefängnis, während der Musiker Einecke wegen räuberischer Erpressung 5 Jahre ins Zuchthaus wandert. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Man färbe daheim nur mit echten Braunschen Stoffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. Z von [A 5
Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

Das Eisen im Feuer.

Roman von Klara Viebig.

(59. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Gottlieb hatte gekündigt. Nein, nun wollte er nicht mehr. Er war nun schon ewig lange hier, so lange als er denken konnte, jung war er auch nicht mehr — wenn er recht berichtet war, an die Fünfunddreißig — nun war es höchste Zeit, er mußte sich mal verändern.

„Ich halte Dich nicht," hatte der Meister gesagt; aber er ging unher mit einer finstern Miene. Das war ihm doch hart, daß sein Gottlieb fortwollte. Wer sollte denn nun das Glashaus besorgen, die Gäste nach Hause bringen, ihn abplumpen? Ueberhaupt, wer konnte den Gottlieb ersetzen?

Auch der Meisterin war es leid: also auch der ging? Einer, der übriggeblieben war aus jener Zeit, an die sie jetzt mit einer aus Wehmut und Bitterkeit gemischten Empfindung zurückdachte. Sie fragte das Mädchen: „Habt Ihr Euch gezankt?"

Lieschen Krausnick schüttelte den Kopf: „Nee, nee!" Aber dann heulte sie laut heraus: sie wollte es der Meisterin nur gleich sagen, sie ging auch fort.

Am härtesten aber traf es die Majunke. Von Lieschen hatte sie es erfahren, daß Gottlieb am nächsten Ersten ging. Nun war es der Majunke, als hätte sie nichts mehr auf Erden zu suchen. Sie machte sich reisefertig.

Wollte sie einen Pastor haben? Die Meisterin bot es ihr an. Da wurde aber das alte Weib ganz ungezogen: „'nen Pastor? Nee, ich danke!" Ihren Frieden sollte sie doch mit dem Himmel machen, meinte die Meisterin. Nein nein, sie wollte ja gar nicht in den Himmel! Die Majunke strampelte mit Händen und Füßen. In die Hölle wollte sie viel lieber, da drehte ihr Majunke die Orgel, und alle Moritaten, die auf Erden geschehen waren, konnte sie da absingen! Sie war schon nicht mehr ganz bei sich, ihr Geist war verwirrt.

In einer Dämmerstunde war es, als die Meisterin Gottlieb rufen ließ. Er war hinterm Glashaus im Garten, da grub er das faule Laub unter. Ehe er fortging, wollte er doch noch alles, was er versäumt hatte, nachholen. Er arbeitete, daß er schwitzte.

Aus der modrigen Erde stieg es wie Verwesungsgeruch zu ihm auf, und doch wie eine Verheißung neuen Lebens; hier würden bald die Schneeglöckchen blühen. Schon reckten sie ihre ersten blaßgrünen Spitzchen. Er grub vorsichtig um sie herum. Die würde er hier nicht mehr blühen sehen! Das Herz tat ihm plötzlich weh; eh er sie noch zerdrücken konnte, kullerte ihm eine Träne über die Backe und fiel auf die sprossende Frühlingshoffnung.

Da kam Lieschen Krausnick. „Sie sollen mal bei die Majunken kommen. Die Meisterin is auch oben bei je!"

War es schlechter mit der Majunke? Gottlieb bekam einen Schreck; er wollte Lieschen fragen, aber schon war sie weg. Er sah nur noch ihre klappenden Pantinen im Durchgang des Glashauses verschwinden.

Als Gottlieb in die Dachstube stolperte, legte die Meisterin den Finger an die Lippen: „Sst, sie schläft jetzt!"

„Ick denke jar nich dran," sagte die Majunke sehr ärgerlich und machte ihre unter dicken Schrumpeln und Lidfalten ganz versunkenen Aeugelchen auf. „Ick wer' doch nich jetzt schon schlafen!"

Ihre spitzige Nase war noch spitzer geworden; um den eingefallenen, ganz bleichen Mund lagerten grünliche Schatten. Aber in ihren Augen funkelte noch etwas. Und das sah Gottlieb an: warum willst du denn fortgehen? He, he, das ist wohl wegen der Krausnick? 'raus mit der Sprache! Das muß ich noch wissen!"

Gottlieb kam ganz nahe ans Bett heran. Was murmelte sie? Was wollte sie? Er schrie ihr ins Ohr: „Was woll'n Se, Majunken?"

„Dummer Junge!" Sie wollte ihm einen Backenstreich geben, sie hatte dazu nicht mehr die Kraft. Aber sie kicherte in sich hinein, kicherte immer mehr und mehr, kicherte so, daß sie den Schlucken bekam.

Besorgt beugte sich die Meisterin über sie: „Ist Ihnen schlecht, Majunken?"

Die Majunke gab keine Antwort. Für sie gab es jetzt keine Meisterin mehr, sie sah an ihr vorbei — sie sah nur den Gottlieb. Und das Händchen ein wenig hebend, das ganz gekrümmt war von Gicht und Alter, kicherte sie: „Lieschen — Lieschen Krausnick — was willst Du in der Fremde tun, es ist ja hier so schön — Jottlieb, Lieschen, nich in de Fremde — Lieschen, Jottlieb — —!" Sie nickte, und dann fielen die Lidfalten wieder über die aufgefunkelten Aeugelchen.

Die Nacht bricht an, man ruhet sanft —
Man ahnet keine Leiden —

Aha, jetzt war sie wieder in ihrer alten Moritat!

Gottlieb hielt den Atem an; auch die Meisterin stand stumm. Sie wagten nicht, sie zu stören.

Auf der steilen Treppe, die zur Majunke hinaufführte, vor der Tür, an der sein Kinderhändchen so oft, Einlaß erbittend, gekratzt hatte, saß jetzt Gottlieb und weinte. Die Majunke war tot. Er konnte sich noch gar nicht darein finden. Und doch war's ihm wie eine Erleichterung, daß er sie nicht zurücklassen brauchte, wenn er ging. Ja, wenn er nun ging! Er weinte heftiger. Das Sacktuch, mit dem er auch über die Stiefel zu wischen pflegte, so daß dessen Rot zuweilen schwarz war, war heute ganz durchnäßt. Er drückte sein Gesicht fester hinein.

Da setzte sich jemand neben ihn.

Er sah nicht auf.

„Weinen Se doch nich so, Herr Gottlieb, der is nu wohl!"

War das eines Engels Stimme? Nein, aber die von Lieschen Krausnick. Nun sah Gottlieb auf.

Lieschen hatte sich auf die schmale Treppe neben ihn gezwängt; sie saß mit ihm auf der gleichen Stufe. Und ihre Augen sahen ihn treuherzig an und auch ganz verweint. „Es tut mich so leid, daß die Majunken tot is, als wär's meine Mutter gewesen — ach, so leid!"

Das rührte ihn tief: sie war doch ein gutes Mädchen. Aber er sagte ihr das nicht; er hatte ja überhaupt gar nichts mehr mit ihr zu sprechen, er ging ja nun fort.

Doch sie sagte ganz leise — man konnte sie kaum verstehen — und unterdrückte ein Schluchzen dabei: „Ich geh nu auch fort. Wo gehn Sie denn nu hin?"

Das wußte er noch nicht. Sie auch nicht. Sie hatten sich ja beide ein bißchen gespart, abwarten konnten sie's. Aber nicht allzulange.

Wenn ich wüßte? dachte Gottlieb und sah Lieschen von der Seite an. Sollte die, die da hinter der Tür wie ein ganz kleines Häufchen, wie ein verschrumpftes Püppchen in ihrem letzten Bette lag, recht haben mit ihrem: „Was willst du in der Fremde tun, es ist ja hier so schön?" Ja, die Majunken war eine kluge Frau gewesen, o, eine ganz schlaue! Unwillkürlich lächelte Gottlieb; sollte sie gewußt haben, daß — Gottlieb, Lieschen — Lieschen, Gottlieb — ?! Er faßte sich ein Herz: „Sind Sie mich noch böse, Lieschen?"

„I wo!" Sie lachte unter Tränen.

Er schnüffelte. „Se haben mir zwar nur unterm Vorweg jefunden, injewickelt in'n Stücksken Packpäpier, aber wenn Sie — wenn Se —"

Sie unterbrach ihn: „Das 's mich ganz egal," und reichte ihm die Hand mit einer so glückseligen Verschämtheit, daß er ganz genau wußte, woran er war.

Sollte die selige Majunke noch einmal lebendig geworden sein? Drinnen entstand ein Gepolter. Lieschen stürzte sich mit einem Schreckensschrei an Gottliebs Hals. Aber als dieser vorsichtig die Tür öffnete, jagte eine große schwarze Katze, die durchs Dachfenster in die Kammer gestiegen war und dort etwas umgestoßen hatte, die Treppe herunter. Die Majunke lang ganz ruhig im Sarg. Aber ihr Geist war doch lebendig gewesen. — —

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Aushebung zweier Falschgeldfabriken. Nachdem durch das Vorgehen der Falschgeldabteilung der Reichsbank die Herstellung falscher 50-Mark-Scheine, die eine Zeitlang in großer Menge im Umlauf waren, unterbunden worden war, tauchten jetzt im Verkehr zahlreiche gefälschte Zweimarkscheine auf. Es konnten nun zwei Falschgeldfabriken, die Zweimarkscheine herstellten, in Berlin ausgehoben werden. In der Ostbahnstraße in Neu-Lichtenberg hatten der Steindrucker Bartels, der Arbeiter Heinrich und der Möbelhändler Lau aus Neukölln ihre Werkstatt eingerichtet. H. stellte auf photographischem Wege die Platten her und B. brachte sie auf den Stein. Den Vertrieb übernahm der Schlosser Artur Wandow. Alle Beteiligten wurden während der Arbeit festgenommen und ins Polizeipräsidium gebracht. Trotzdem hörten aber die Eingänge von falschen Zweimarkscheinen bei der Reichsbank nicht auf. Die fortgesetzten Ermittlungen führten auf die Spur des Schriftsetzers Richard Förster, der in der Reichenberger Straße in einem Zimmer eine Falschgeldfabrik eingerichtet hatte. Bei einem überraschenden Besuch fand man in einem Waschkorb mehrere tausend Zweimarkscheine, die durch eine besondere Behandlung noch „alt" gemacht werden sollten, um sie leichter in den Verkehr bringen zu können. Mit ihm wurden seine Helfer, die Arbeiter Paul Walde und Wohrmann aus der Raunynstraße 9 verhaftet. —

Brand in einem Kino. In einem Kino in Berlin entstand durch den Brand eines Filmstreifens ein Feuer, das sich sehr schnell ausbreitete und mehrere andre Filme ergriff. Der Zuschauer in dem dichtgefüllten Theater bemächtigte sich eine Panik, zumal die Notbeleuchtung versagte. Durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei wurde die ruhige Räumung des Saales ermöglicht. Die Feuerwehr konnte den Brand bald löschen. Der Vorführungsraum brannte vollständig aus. Der Vorführer erlitt leichte Verletzungen. —

Raubüberfall auf der Eisenbahn. Ein schwerer Raubüberfall wurde in einem Abteil 2. Klasse in dem in Dortmund um 1 Uhr nachts eintreffenden Personenzug auf die Hotelbesitzerin Meyer aus Dortmund verübt. Der Verbrecher suchte die Reisende zu betäuben und schlug ihr mit einem eisernen Gewicht die Schädeldecke ein, weil sie sich zur Wehr setzte. Dann nahm er ihr den Halsschmuck ab, streifte ihr die Ringe von den Fingern und bemächtigte sich ihres Handgepäcks. Bevor die Frau bewußtlos wurde, konnte sie noch die Notbremse ziehen. Als der Zug stand, lief der Räuber die Böschung hinunter und verschwand hinter den dort lagernden Holzstapeln. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief ergebnislos. Die tödlich verletzte Frau wurde in einem Dortmunder Krankenhaus untergebracht. —

Großfeuer. In der Mühlentaler Spinnerei und Weberei A.-G. in Dieringhausen bei Essen wütete ein Großfeuer, das wahrscheinlich durch Selbstentzündung in dem ausgedehnten Baumwollager hervorgerufen worden war. Das Lager mit seinen großen Vorräten und ein Wohnhaus wurden vollständig eingeäschert. —

Die Tragödie einer Theaterdirektion. Der Direktor des Stadttheaters in Bodenbach und ehemalige Kapellmeister in Karlsbad Hans Adler hat sich wegen schlechter Geschäftslage von der Schäferwand herabgestürzt. Er wurde mit schwer Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Auch der zwe Direktor des Theaters hat mehrfach Selbstmordabsichten äußert und steht deshalb unter Aufsicht. —

Verbrecherische Anschläge auf Eisenbahnzüge. In der Na zum Donnerstag entgleiste auf der Strecke Paris—Bordeau zwischen den Bahnhöfen Choisy-le-Roi und Villeneuve-de-M ein Güterzug, der nach Orleans fuhr, infolge Zerstörung de Bahngleises. Er stieß auf einen zweiten Güterzug, dem in einem Abstand von 1 bis 2 Minuten folgte. Der Zugführ wurde getötet und ein Schaffner schwer verletzt. Donnerstag fr begab sich eine Kommission an die Unglücksstätte, wo sie e Stemmeisen fand, das von den Tätern vergessen worden wo Aus Vaux-sur-Seine wird berichtet, daß ein Haltesignal gesper vorgefunden wurde. Ein Beamter, der das rechtzeitig bemerkt verhütete einen neuen Unglücksfall. —

246 Personen ertrunken. Der Postdampfer „Bombilian" auf der Fahrt nach Smyrna auf eine Mine gelaufen u gesunken. 246 Personen sind ertrunken, nur zwei Person konnten gerettet werden. —

52 Güterwagen verbrannt. In Budapest brach in der M schinenfabrik der Firma Ganz ein Riesenbrand aus, d großen Schaden anrichtete. Der Brand entstand infolge Expl sion eines Benzinbehälters und vernichtete u. a. 52 fertige Güte wagen sowie drei fertige Pullmanwaggons, die für die se bische Regierung bestimmt waren. Der Schaden beträgt me als 50 Millionen Kronen. —

Zuhause spart,

wer zum Süßen von Speisen, Getränken usw. sowie zur Bereitung von Kompotten oder zum Einkochen von Obst usw. **Süßstoff** verwendet.

Vorzüglich — billig — bekömmlich.

Markenfrei erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Angestellten-Versicherung.

Der unterzeichnete Revisor bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist Beauftragter im Sinne des § 215 des V. G. f. A.

Er hat die rechtzeitige und vollständige Entrichtung der **Beiträge** zur Angestellten-Versicherung nachzuprüfen. Die Arbeitgeber und Versicherten sind verpflichtet, ihm die erforderlichen Auskünfte zu erteilen und die notwendigen Unterlagen zur Einsichtnahme vorzulegen.

Außerdem finden im Juni jeden Montag und Donnerstag von 11 bis 12½ Uhr vormittags und vom Juli an regelmäßig auch in der Zeit **vom 1. bis 15.** jeden Montag und Donnerstag von 11 bis 12½ Uhr vormittags bei der Ausgabestelle für Angestellten-Versicherung in Kaserne Mark, Eingang Königstraße, zweiter Stock, Zimmer 78, Sprechstunden statt, in denen er Auskunft jeder Art über die Angestellten-Versicherung erteilt.

Die Sprechstunden des hiesigen Ortsausschusses der Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung werden hierdurch nicht berührt, sie finden wie bisher außer Sonnabends täglich von 9 bis 3 Uhr und Sonnabends von 9 bis bis 1 Uhr Breiteweg 155 III, Zimmer 1, statt.

Magdeburg, den 10. Juni 1921.

942 **Ohrdorf**, Revisor.

Grießverteilung.

Vom 13. Juni an auf Marke V des Lebensmittelmarkenbogens für Juni 1 Pfund Grieß (1.90). 135

Magdeburg, den 10. Juni 1921. **Der Magistrat.**

Obstverpachtung.

Die **Obstnutzung** der **Obstplantage** im **Herrenkrug**; von den **Kirschbäumen** an **der Gr. Diesdorfer Straße** und **Schönebecker Straße**; von **42 Apfel- und 47 Birnbäumen** in **Fermersleben** am **Hopfengarten**; von **531 Apfelbäumen** in **Salbke** am **Ottersleber Weg**; von **376 Apfelbäumen** in **Westerhüsen** an der **Sohlener Chaussee**; von **178 Apfelbäumen** in **Prester** an der **Chaussee** von **Prester** nach **Louisenthal** und von **57 Obstbäumen** im ehemaligen **Rischdieterschen Garten** soll am

Mittwoch den 15. Juni 1921, vorm. 10 Uhr

im **Zentralbureau** der **städt. Garten- und Friedhofs-Verwaltung, Apfelstr. 9, Eing. Katzensprung, Torweg,** meistbietend verpachtet werden.

Nach den Bedingungen, welche im Termin bekanntgegeben werden, haben Pächter den gebotenen Pachtpreis sofort im Termin zu entrichten. **Der Magistrat.**

Krätze juck Hautausschlag

wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter Krätzeseife „Pura" geheilt. Geruchlos ohne Berufsstörung. Paket f. Kinder M. 6.50, f. Erwachsene M. 10.00, f. ältere Fälle M. 15.00, Doppelpackung M. 24.00. „Luna" Blutreinigungstee Paket M. 3.50 und M. 6.00. Allein echt durch: Drogerie **Dowaldt, Magdeburg,** Hasselbachplatz, u. Drogerie **Schröder,** Burg

Asthma

kann **geheilt** werden. Sprechstunden in **Magdeburg, Viktoriastraße 1, 2 Trepp.,** jeden **Montag** von 11 bis 2 Uhr. **Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin SW 11.** C151

Gallensteine

entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. und wissenschaftl. **empfohl. Heilmittel** (ges. gesch. D. R. W. 239910).

1791 **Niemann,** Naturheilpraxis, Moltkestr. 16.

Renne 75 Mark, zu verkaufen. 1001 **König,** Abendstraße 8.

Als Verlobte grüßen

Friedel Kiehn
Richard Garz

Magdeburg Buckau

12. Juni 1921. 995

Altbaldensleben.

Bin im Besitz eines Mittels, welches 1788

Gallensteine

in 1 bis 2 Tagen, ohne Operation, schmerzlos entfernt. Behandlung auch **sämtlicher Krankheiten,** Feststellen derselben durch den Urin.

B. Staufenbiel, Heilkundiger, — Gasthof Peters. —

Sprechstunden vorm. 8 bis 1, nachm. 2 bis 5, Sonntags 8 bis 12 Uhr. **Montags keine Sprechstunde.**

Verreist

vom 13. Juni bis 1. Juli

Dr. med. Piper

941 **Pionierstraße 2.**

Gestern morgen um 8/4 Uhr wurde uns mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Adolf Croll

im 68. Lebensjahr durch einen plötzlichen Tod entrissen.

In tiefstem Schmerze zeigen dieses an

Burg, den 10. Juni 1921

Berta Croll u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. 1789

Deutscher Landarbeiterverband Ortsgr. Magdeburg-N.

Nachruf. (Verspätet.)

Nach kurzem Krankenlager verschied an Wassersucht unsere Kollegin

Frau Später.

Ehre ihrem Andenken!

Der Vorstand.

Allen Verwandten und Bekannten die Trauernachricht, daß am 11. Juni, morg. 5¼ Uhr, mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes liebevoller Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schweißer 1010

Hermann Freistedt

im 43. Lebensjahre ganz plötzlich entschlafen ist.

Diesdorf, 11. 6. 1921.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Martha Freistedt nebst Tochter.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 14. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Arbeitsmarkt

Tücht. Hosenschneider

für Konfektion (Heimarbeit) sucht für dauernde Beschäftigung

Magdeburger Kleiderwerk Carl Diederich

Hasselbachstraße 19. 1795

Maurer

stellt ein 1802

Gustav Stieger, Agnetenstraße 11/12.

Maurer

für Baustelle Gaußstraße (Nähe Kruppstr.) sofort ges.

H. Sack & Co. Viktoriastr. 9.

Städtisches Arbeitsamt.

Vermittlungsstelle für Hausangestellte.

Dienstgeb. Königstr., Zimmer 43

Gesucht werden:

1 erste Köchin für größeren Haushalt,
2 perfekte Köchinnen für Privathaushalt,
gewandte Hausmädchen für Privat,
Hausmädchen für Gutshaushalt,
12 erfahrene und einfache Stützen,
115 Mädchen für alle Arbeiten mit u. ohne Kochkenntnisse.

Vermittlung kostenlos.

Vermittlungsstelle für das Gastwirtsgewerbe.

Dienstgeb. Königstr., Zimmer 43

Gesucht werden:

19 Kochmamsellen, 2 Kaffeemamsellen, 1 Wirtschaftsfräulein, 25—30 Jahre alt, für nicht Restaurationsbetrieben, 1 Büfettfräulein für Automat, 2 Zimmermädchen, 24 Mädchen f. alle Arbeiten für Hotels, Cafés u. Restaurants hier und auswärts.

Vermittlung kostenlos.

Maurer

für Siedlungsbauten stellt auch ein 1802

Hugo Domsch, Bauunternehmer, Akerstr. 5 Ecke Leipzig. Str.

14/15jähriger Bursche

für Sonnenarbeit sofort gesucht.

Molken-Gastwirtschaft

Kl. Schlacht- und Viehhof.

16 Schuhmachergesellen

auf erste Arbeit sofort

Fr. Grundmann

Berliner Straße 1917.

Schiffer

mit Patent für Elbschlepper als Bootsmann sofort gesucht. 1200

Bewerber ohne Kinder und Kriegsbeschädigte bevorzugt. Mit Zeugnissen persönlich 8 Uhr an die Expedition Königstr. 68, I. per „Bootsmann" erbeten.

Preiswertes 1607

Möbel-Angebot.

1 Speisezimmer, echt eiche, mit schwerem, eich. Büfett, 2 Meter breit, schwerem Auszugtisch, 6 Lederstühle mit echtem Leder, 1 Standuhr, Kredenz und Ledersofa mit echtem Leder, zusammen 6000 Mark zu verkaufen.

Jentzsch, Breiteweg 150

Damen- u. Herren-Fahrräder

mit Freilauf u. prima Gummi, preiswert abzugeben.

Fahrradhandlung E. Wünsch, Peterstraße 18. 994

Für Tischler

sichere Existenz durch Uebernahme einer Tischlerei. Etwas Kapital erforderlich, evtl. kann G. m. b. H. gegründet werden. Dauernde Aufträge i. Spezialartikeln. Maschinen und Werkstätten klein, sof. übernommen werden. Jetziger Besitzer wegen Gesundheitsrücksicht. verkaufen. Näheres unt. B 200 durch die Expedition d. Bl.

Schlafzimmer und Küchen

sehr billig zu verkaufen 1901

Meinecke Tischlermeister, Marktstr. 7

Aetznatron

Herm. Barche, Wilhelmstr. 11

Dunkle, elegante Rupfe, 1 Paar Damenstiefel, Gr. 38, Absatz Jung, Schillerstr. 18

Kaufe gutes Herren- und **Damen-Fahrrad**

zu allerhöchsten Preisen.

J. Voigt, Petersstr. 15

Gute Milchziegen

sind preiswert abzugeben. Garantiert gute Fresser.

Franz Stechhan

Sudenburg, Dreistraße 18.

Fuhren

aller Art erledigen seriös

Alwin Kuntzer, Schönebeckerstr. 1, Telephon 359 und 207. 1770

Eleganter Straßenanzug, mittelstark, in feinem Unterfutter, fast neu, preiswert zu verkaufen. Anzusehen Dienstag, Mittwoch, Sternstr. 35, pt.

Fußbodenöl

für Linoleum und Dielen.

Herm. Barche, Wilhelmstr. 11

Lackes Zimmer

hell, für Arbeitsgemeinschaft sofort gesucht. Offerten unter B 1000 an die Expedition Königstr. 68, I. per „Bootsmann" erbeten.

„PELZ"

verkauft und versendet jedes Maß

TUCHE

für Damen, Herren und Kinder, nur reine Ware, Nach auswärts Musterversand! Auf Wunsch erleichterte Zahlungsweise. Auskunft auch schriftlich.

FRED PELZ G. M. B. H. Schopenstraße 1a.

Möbel

zu äußerst niedrigen Preisen. 1851

Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise

Möbel-Becker

Alte Ulrichstraße 12, I, II, III gegr. 1887 Fernspr. 3028

Versand nach allen Orten. Zweckmäßige Einkäufe erh.

Umzüge,

Umräumen von Möbeln für Damen u. Herren sowie u. primaer

Lina Badelt

Wilhelm-Seite 26

Piano

auch wie neu, Ton und Ausführung erstklassig, sehr preiswert zu verkaufen. 961

Weidner, Bahnhofstraße 2.

Quecksilber

kauft für eigenen Bedarf jeden Quantum.

Gebrüder Blankfeld, Buckau, Schönebecker Str. 35, I. Telephon.

Herrenrad

m. Freil. verkauft Fleischer, Neustadtstraße 37, 5. L., 2. Tür, II.

Neue Seg.-Nähmaschine

großes Modell, versenkbar, garantiert zu verkaufen.

Sand-Garn, Breiteweg 130, III.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Kat. M. 5 frei. Bettenfabrik Sahl I, Halle

Schwarzes Fahrrad zu kaufen gesucht.

Angebote unter Dorfstraße 14, Hohe Straße 8, part.

Die Entwicklung des Sozialismus

von der Utopie zur Wissenschaft

von Friedrich Engels.

Preis 3.00 Mk.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Bekanntmachung.

Entlassen neuer Kräfte

möglichst aus der Liste, kauft jeden Posten und zahlt bis zu den höchsten Tagespreisen

Reichsversorgungsamt Magdeburg, früheres Proviantamt, Hohenzollernstr. 6c.

Herren- u. Damenrad

gute neu) zu verkaufen Hellestraße 1, Eisenstt. 1000

Nach einer 9jährigen, vorwiegend an den verschiedenen Kliniken der hiesigen Krankenhäuser Altstadt und Sudenburg — bei mehrjähriger Anstellung als Oberarzt der Medizinischen Klinik unter den Herren Prof. Dr. Waldvogel u. Prof. Dr. Schreiber — genossenen ärztlichen Ausbildung habe ich mich, nachdem ich zuletzt an der hiesigen Kinderklinik und in der städt. Säuglingsfürsorge unter Herrn Prof. Dr. Vogt tätig war, Magdeburg-Wilhelmstadt, Olvenstedter Straße 62, II (Ecke Kaiser-Friedrich-Straße) als

praktischer Arzt

niedergelassen. 126

Dr. med. Walter Röttger

Sprechstunden: werktags 9—½2, 3—½5.

Zurück

Dr. Weßling

Facharzt für Chirurgie, Chefarzt des St.-Marien-Stiftes.

Blutreinigungs-Kuren werden in jetziger Jahreszeit gern vorgenommen. Geeignete Mittel als Tee, Essenz, Pillen empfiehlt die 1766

Hofapotheke, Breiteweg 158

Schwerhörige

können selbst in hartnäckigen und veralteten Fällen mit unserm ärztlich empfohlenen Apparaten

sofort gut hören!

Ueberraschende Laut- und Fernwirkung. Kleiner, unauffällig im Ohr tragbarer Hörer. Kostenlose Vorführung und sachverständige Beratung am

14. und 15. Juni, von 9 bis 4 Uhr, in Magdeburg, Hotel Kaiserhof, Kutscherstraße 21.

Eintausch unbrauchbarer Apparate aller Systeme. Prospekte auf Wunsch. „Exophon"-Ges. m. b. H., Köln-Kalk, Joh.-Claßen-Straße 57. A 253

Danksagung.

Tiefsten Dank allen denen, die durch herzlichste Teilnahme sowohl wie durch Kranzspenden unsrer lieben Entschlafenen

Frau Berta Knöfler geb. Poßögel

gedachten.

Besonders Dank Herrn Pastor Dannell für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier. 986

Die trauernden Hinterbliebenen und Erich Dähne.

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 12. Juni.

(2) Abendmahl. Dom 9½ Meyer (A), 5 Krause, Di. 8½ Meyer. Mittwoch fällt aus. Johannis Sbd. 8 Dannell, So. 9½ Haupt, Nd. 8 Frank, Bibelstunde, Werftstr. Nb. Ulrich 8½ Haupt. Frühandacht auf dem Nordfriedhof, 9½ Augustin. Mi. 8 Sandt, Bibelstunde Schopenstraße, Do 6½ Orgelvesper. 8 Sandt. Petri 9½ Hildebandt. Nikolai 5 Bürk. Jugendgottesdienst, 9½ Borbrodt. Martin 9½ Zippel. 5 Augustin, Di. 8 Gem.-Abend. St. Ambrosii 8 Mähl. 9½ Rauch. Paulus 8 Ring 9½ Blackstein. Buckau 8 Bütt. 9½ Jäger. Bisch.-ref. 2 Moll.-ref. 9½ Dr. Meyer. 5 Schirlau (Missionspredigt). Erz.-ref. 10 Fehl. Schiffer. 10 Frisch.

Gestern morgen 8 Uhr wurde uns mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Hermann Peine

im besten Lebensalter von 43 Jahren. 993

In Namen d. trauernd. Hinterbl.

Ww. Ida Peine geb. Sehne

u. Kindern u. allen Angehörig.

Die Beerdigung findet am Montag den 13., nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Arbeiter-Gesangverein Diesdorf.

Nachruf.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, 11. Juni, starb unser langjähriges Mitglied, der Sangesgenosse 1793

Hermann Freistedt

im Alter von 41 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag den 14. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Ortsgruppe Diesdorf.

Nachruf.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend den 11. Juni starb nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden der Parteigenosse

Hermann Freistedt

im 42. Lebensjahr. 1792

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag den 14. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Der Vorstand.

Am Donnerstag den 9. Juni, nachm. 4 Uhr, entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben nach längerem Leiden mein lieber, guter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der Einrichter

Hermann Peine

im besten Lebensalter von 43 Jahren. 993

In Namen d. trauernd. Hinterbl.

Ww. Ida Peine geb. Sehne

u. Kindern u. allen Angehörig.

Die Beerdigung findet am Montag den 13., nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Von Land und Leuten.

Der Mann mit zwei Frauen. Im Rahmen einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht Wien-Leopoldstadt wurde eine der ungewöhnlichsten Tragödien aufgerollt, die der Krieg hervorrief. Die Frau eines Schneidergehilfen war angeklagt, ihrem Mann ein Schaff Wasser ins Bett geschüttet und ihm dann mit einem Bajonett mehrere Stiche versetzt zu haben. Die verhärmte Frau erzählte, daß sie, seitdem ihr Mann aus der russischen Gefangenschaft heimgekehrt sei, aus den Aufregungen nicht herauskomme. Er habe aus der Gefangenschaft eine Russin und ein Kind mitgebracht und lasse nun die Frau mit ihrem 11jährigen Kinde darben und hungern, während er die Russin und deren Kind füttere. Sie habe schon die Ehescheidungsklage eingebracht. Der Mann erzählte als Zeuge in sichtlicher nervöser Gereiztheit, die er als die Folge seiner Leiden in den 4 Jahren seiner Kriegsgefangenschaft erklärte, daß seine Frau ihm nach Rußland geschrieben habe, sie sei leidend und sehe voraus, daß es kein Wiedersehen mehr geben dürfte. Er habe, zumal da die Frau geschrieben habe, sie bringe sich ohne einen „so nötigen Schneidergehilfen" besser durch, in Rußland geheiratet. Er fuhr fort: Das mußten Hunderte und Bessere als ich tun, um nur ein einigermaßen erträgliches Leben führen zu können. Als ich zurückgekehrt war, hat mir die russische Regierung meine Frau mit dem Kind als die Frau eines österreichischen Staatsbürgers nachgeschickt. Ich stand nun mit zwei Frauen da. Die Wiener Frau machte mir das Leben heiß und quälte mich aufs Blut. Ich konnte auch das Kind der Russin und diese nicht im Stich lassen und habe sie bei meiner Schwester in Mähren untergebracht. Meine Frau erstattete sofort eine Strafanzeige wegen der Doppelehe. Der Richter sprach die Angeklagte frei und ermahnte sie, mit dem vielgeprüften Mann etwas Mitleid zu haben. Der Mann gab noch an, daß die russische Frau jetzt einen Dienstposten gefunden habe. Der Hauptverdruß sei aber, daß die Frau nicht wolle, daß er sich des Kindes der Russin, das doch auch sein Kind sei, annehme. — Richter: Versuchen Sie eben beide, eine Lebensmöglichkeit zu finden! —

Allerlei.

Auch eine Landesmutter. Wie unter den Hohenzollern auch in der glanzvollsten Periode kleinliche höfische Interessen den Interessen der Volksgesamtheit vorangestellt wurden, davon berichtet Bismarck im 8. Bande seiner Erinnerungen folgende interessante Begebenheit aus dem Jahre 1871: „Die Kaiserin Augusta wollte, wie ich erfahren hatte, am Einzug (der Truppen) teilnehmen, aber vorher ihre Kur in Baden-Baden abmachen. Der Kaiser wollte den Wunsch seiner Gemahlin erfüllen, aber auch die Regimenter in voller Kriegsstärke einziehen sehen. Vergebens machten wir in achttägigen Beratungen den Kostenaufwand geltend, die Rücksicht auf die so lange von ihren Familien und Geschäften getrennten Leute, das dringende Bedürfnis, der Landwirtschaft so viele Arme wiederzugeben. Der Kaiser, der den eigentlichen Grund seines Widerstandes dem Ministerrat nicht eingestehen mochte, hatte es schwer, gegen unsre Argumente anzukämpfen, blieb aber fest dabei, der Einzug solle in der Mitte des Juni (nicht Mai) und in voller Kriegsstärke vor sich gehen. Nach den letzten resultatlosen Beratungen suchte . . . der Leibarzt des Kaisers mich auf, um mir zu sagen, daß er die gefährlichsten Folgen für die Gesundheit Seiner Majestät, vielleicht einen Schlagfluß, befürchten müsse, wenn nicht der Hausfriede wiederhergestellt werde. Auf diese Mitteilung gab das Staatsministerium nach. Der Einzug erfolgte erst am 16. Juni unter den Augen Ihrer Majestät." — So also sahen die Motive aus, aus denen früher Regierungsbeschlüsse geschöpft wurden. Augusta wollte, der alte Wilhelm fürchtete, daß sie ihm einen häuslichen „Krach" machte, das Ministerium knickte zusammen — und Land und Volk trugen die Spesen. Wenn die Landesmutter ihre Launen hatte, waren die Landeskinder Luft. Und es gibt heute noch Narren oder geschäftstüchtige Spekulanten, die sich nach so „idealen" Zuständen zurücksehnen!

Humor und Satire.

Des Mädchens Klage. „Fräulein, Ihr Strumpf hat ein Loch!" — „Das ist schon der vierte Herr, der mir das sagt, aber keiner macht Miene, mir ein Paar neue zu kaufen!" —

In der Schule. Lehrer: „Wer kann mir einen durchsichtigen Gegenstand nennen?" — Schüler: „Das Schlüsselloch!"
(Nebelspalter.)

Ein neues Gericht. Gast: „Das dauert ja ewig, bis das Essen kommt?" — Kellner: „Ja, Beefsteaks mit Propeller haben wir noch nicht!" (Der Brummbär.)

Liebenswürdigkeiten. „Du bist wirklich gar nicht so dumm wie Du aussiehst!" — „Das ist ja eben der Unterschied zwischen uns beiden!" —

Rätselecke.

Bezirksbild: Wo ist der Obstdieb?

Rätsel.

Als des trauten Heims Symbol
Ist bekannt es jedem wohl:
Käng ihm noch ein Zeichen an,
Auf der Weide grast es dann,
Noch ein Zeichen flig hinzu
Und ein Dichter wird's im Nu.

Versteckrätsel.

In den nachstehenden 16 Wörtern sind je drei Buchstaben nebeneinander versteckt enthalten, die, im Zusammenhang gelesen, die Anfangsziffern eines Heineschen Gedichts ergeben: Judaskuß, Kamel, Drillbohrer, Marienglas, Benzin, Steward, Leiter, Chinese, Almenrausch, Sinta, Netz, Marketender, Kolkrabe, Landsberg, Taucher, Vineta.

Vorhangrätsel.

●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
A	E	D	●	U	V	O	●	D	M	J
R	O	●	L	R	A	L	E	●	A	D
D	●	S	P	M		F	J	S	●	E
●	O	O	E			N	S	A	●	
N	L	N					A	G	H	
A	D							D	S	
L									E	

Die Punkte dieser Figur sind dergestalt mit passenden Buchstaben zu versehen, daß die senkrechten Felderreihen sinngemäße Wörter ergeben und die oberste wagerechte Linie eine Blume bezeichnet.

Verwandlungsaufgabe.

Jedes der nachfolgenden Wörter ist durch An- oder Einfügung eines Buchstaben in ein Wort von andrer Bedeutung zu verwandeln. Bei richtiger Lösung machen die neueingesetzten Buchstaben einen Schmetterling namhaft.
Erle, Ort, Bude, Haube, Sau, Elli, Rente, Stab, Reis, Rind.

* * *

Auflösungen aus Nr. 45.

Lösung des Bilderrätsels: Was Große tun, beschwatzen gern die Kleinen.

Lösung des Buchstabenrätsels:

Kirsche
Meter
Rinde
Kairo
Engel
Renate
Zeche
haar

Lösung des Viereckrätsels:

H	A	M	S	T	E	R
K	A	M	E	R	A	D
K	A	M	E	R	U	N
E	R	D	B	A	L	L
F	E	B	R	U	A	R
B	U	S	S	A	R	D
F	R	E	I	T	A	G

Lösung des Besuchskartenrätsels: Klempnermeister.
Lösung des Rätsels: Kleingeld, kein Geld.

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, sämtlich in Magdeburg.

Die Hast

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 47 — Magdeburg, Sonntag den 12. Juni — 1921

Schauspiele der Straße.*)

Von Charles de Coster.

I.

Eines Tages befanden sich Paul und Marguerite an dem Ufer eines der herrlichen Teiche von Rouge-Cloître. Da sahen sie eine Schnecke über den Sand kriechen, sich den Rücken in der Sonne wärmend und sicherlich der Meinung, daß sie ein Recht habe, zu leben. Das arglose, glückliche Tierchen rührte sachte seine Fühler und schien Gott zu danken, daß der Sand so warm, die Luft so mild und das Wetter so hell war. Plötzlich stieß aus den Grashalmen, die sich bogen, um ihn durchzulassen, flink und beweglich ein Käfer hervor, die Kinnladen zusammengelegt wie ein Paar gezähnter Scheren und bedeckt mit einem Küraß aus goldgesprenkelter Bronze. Es war ein schönes Insekt, hatte aber das dumme und blutrünstige Aussehen all der Meuchelmörder im dem Solde der Natur. Die Schnecke sieht ihn, zieht ihre Fühler ein, will entfliehen. Es ist zu spät. Der Käfer öffnet sein Kieferpaar und schlägt der Schnecke zwei tiefe Wunden ins Fleisch. Sie windet sich träge; ihr Todeskampf ist träge, wie ihr Leben träge war. Nach einigen schlaffen Zuckungen verendet sie.

„Das ist schrecklich," sagte Marguerite; „soll ich das böse Tier zertreten?"

„Beeile dich nicht," sagte Paul.

Der Käfer zerriß die Schnecke mit seinen Kiefern und beschnupperte ihr warmes Fleisch mit seinen Fühlern, während er es verschlang. Er schwoll zusehends an und fraß weiter, aber mit weniger Hast und Gier, und bald hatte er das selige Aussehen eines dickbäuchigen Bankiers, der in den feisten Wonnen einer guten Verdauung schwimmt.

Plötzlich erschien sachte, vorsichtig, leicht über den Sand gleitend, ein kleiner, flinkerer Käfer, der Hunger hatte. Er stürzte sich auf den Leichnam der Schnecke; der satte wollte ihn verteidigen. In einem Augenblick war der Kampf im Gange, ein Kampf so brennend und hart, wie der Zusammenstoß zweier Maschinen.

Die Leiber bewegten sich nicht; die zwei Köpfe, die sich berührten, schienen nur die Augen zu haben, um die schwache Stelle, den Bauch, zu decken. Die Käfer verhakten sich ineinander. Der satte Käfer verlor eins, während er den Angreifer heftig mit den Füßen umschlang; locker zu lassen, wäre das eigne Todesurteil gewesen. Aber der hungrige machte plötzlich eine so ungestüme, so schnelle Bewegung, daß sein Gegner auf den Rücken fiel und die Füße öffnete. Er teilte das Schicksal der Schnecke; der Bauch wurde ihm aufgeschlitzt wie ihr. Bevor nun der Sieger sein Mahl begann, beschnupperte er abwechselnd sein noch lebendes Opfer und die Reste des Schmauses des Besiegten; aber sein Zaudern dauerte nicht lange; er entschied sich für die Schnecke, deren Fleisch ihm zarter schien, und überließ seinen halbgefressenen Feind den Qualen eines schrecklichen Todeskampfes.

„Ach," sagte Marguerite, indem sie die Schnecke und die zwei Käfer zertrat, „ist es gerecht von Gott, daß er zuläßt, daß immer der Starke den Schwachen ißt? Was hat denn die Schnecke getan, daß sie den Tod verdient hätte?"

„Schau," sagte Paul. Ein Lamm, ein schönes, kleines Lamm, das mit einem langen Strick an einen Pfahl gebunden war, knabberte die jungen Sprossen eines Hagedorns.

„Wie schön es ist!" sagte Marguerite, indem sie es liebkoste. „Das arme, gute, kleine Tier, sieh nur, wie hübsch es ißt! Wie zufrieden ist es, den Rücken von der Sonne beschienen und den Mund an der Weide! Schau, es läßt sich nicht stören durch meine Liebkosungen. Ach, du Pflanzenfresser, ich möchte dich als Hund haben, du bist gut und schön, und ich liebe dich sehr."

„Kannst du mir sagen," fragte Paul, „was dieses Lamm getan hat, daß es verdienen würde, von dir gegessen zu werden?"

„Von mir?" sagte Marguerite entsetzt, indem sie die Hand von dem krausen Vlies zurückzog.

„Von dir; jawohl. Hast du noch nie Hammelkeulen oder Lammskoteletten gegessen?"

„Du hast recht," sagte Marguerite; „aber es ist nicht meine Schuld, daß Gott nicht gewollt hat, daß die Steine ebensogut zu essen wären wie Lammfleisch."

II.

Paul und Marguerite gingen auf das Land und in die Stadt, über Berge und Täler, auf Straßen und Sträßlein, und suchten die Schauspiele des Lebens, um aus ihnen eine Belehrung zu ziehen.

Sie waren in der Minoritenstraße. In der Nähe des Brunnens lag ein Haufen Salatblätter, Pflaumenkerne, Hadern von allen Farbengattungen und Staub, augenscheinlich entstanden durch das Ausfegen der Nachbarhäuser. Drei arme alte Hunde trotteten still auf den Haufen zu. Sie durchwühlten ihn; da sie sahen, daß nichts für sie dabei war, schlichen sie so traurig weg, wie sie gekommen waren. Sie hatten ohne viel Hoffnung ein wenig Nahrung gesucht; als sie nichts gefunden hatten, waren sie keineswegs enttäuscht, da ihnen die Enttäuschung gewohnt sein mußte. Paul und Marguerite gingen ihnen nach.

Nichts konnte zugleich so traurig und so mutig sein, wie die Gesichter dieser drei armen Tiere. Das abgescheuerte Fell verriet zusammen mit der außerordentlichen Magerkeit der hochgewachsenen Leiber, daß sie bei geringem oder gar keinem Futter, Muscheln oder Sand hatten ziehen müssen, bevor sie wegen Schwäche oder Krankheit weggejagt worden waren. Der eine von ihnen, der weniger groß, aber älter [illegible] als die zwei andern, trug noch am Hals ein Strickende, an dem eine Art Schleifknoten baumelte; des Steines, den der Knoten [illegible] halten haben mußte, hatte sich das Tier zweifellos auf dem Grund eines Teiches entledigt. Dieser Hund schien bis dahin von seinen Renten gelebt zu haben; denn sein Fell trug keine Spur einer Abnutzung. Sein Auftreten war weniger entschieden als das seiner zwei Gesellen.

Sie kamen selbdritt zu einem andern Haufen, und dort fanden sie etliche alte Schwarten und Stücke eines Fischgerippes. Das Fischgerippe verschwand alsbald. Dann gingen sie die Schwarten an und hielten ihr mageres Mahl. Während sie sich darüber beugten und mit der ganzen Kraft ihrer Schwäche daran zogen, sahen sie sich nach rechts und links um wie Diebe, die ertappt zu werden fürchten. Sie waren so wenig gewohnt zu essen, daß es ihnen vielleicht als ein Stehlen ihrer Nahrung erschien.

Eine Frau aus der untersten Volksschicht, die am Arme, neben dem Ellbogen, ihren Lumpenkorb trug, kam aus der Krankenstraße in die Minoritenstraße. Sie lief zu dem Haufen hin und begann ihn zu durchwühlen. Die drei Hunde ließen sich nicht stören. Sie hatten mit ihren Lumpen nichts zu schaffen. Zuerst wollte sie sie verjagen; da knurrten sie. Nun bekam sie Angst und gab sich mit ihrem Platze zufrieden.

Das Gesicht der Frau hatte denselben Ausdruck wie die Schnauzen der Hunde. Abgesehen von dem freilich verdunkelten Abglanz des Strahles einer höheren Intelligenz, der auf der Stirn eines jeden Menschen leuchtet, war sie wie die drei Tiere traurig, gewohnheitsmäßig traurig und furchtsam durch die Gewöhnung an die schlechte Behandlung und die Verachtung aller. Auch sie glaubte etwas Schlechtes zu tun, wenn sie von einem Kehrichthaufen etliche Lumpen auflas.

Plötzlich trat aus einem vornehmen Haus ein dicker Herr von fröhlichem Aussehen, der zweifellos von einem guten Essen kam und nun seiner Geliebten Guten Tag sagen ging. Den Herrn begleitete ein kostbarer weißer Neufundländer mit wohlgestriegeltem und gewaschenem Fell; er ging wie sein Herr mit dem festen Schritte wohlgenährter Wesen. Kaum hatte er die drei andern Hunde bemerkt, als er wütend und frech auf sie losstürmte. Furchtsam und mit eingezogenem Schweife hielten die

*) Aus dem Roman Die Hochzeitsreise. Ein Buch von Krieg und Liebe. Von Charles de Coster, aus dem Französischen übertragen von Albert Wesselski. Erschienen im Inselverlag zu Leipzig

drei Armen jeder sein Stück Schwarte unter der Pfote und rührten sich nicht.

Sie schienen diesen Reichen, dessen Fell so weiß und der so dick und feist war, anzuflehen, ihnen ihre armselige Weide zu lassen.

Der Neufundländer ging verachtungsvoll um sie herum und beschimpfte sie in seiner Sprache. Sie verstanden ihn und knurrten. Er wieder verstand, daß sie sich ärgerten; denn nun knurrte auch er. Sein Herr sprach gegenüber von der Minoritenkirche mit einer Dame. Der Neufundländer schien unschlüssig zu sein, auf welchen er sich zuerst stürzen sollte. Der eine von den dreien aber ließ ihm nicht die Zeit zur Entscheidung; es war der kleinste, der feinerzeit so wohlgenährt gewesen war wie der Angreifer. Er sprang ihm an die Kehle. Der Neufundländer machte nur einen Ruck, und schon hatte er den Armen mit zerfetzten Ohren und blutendem Maul auf den Haufen geworfen. Die zwei andern wollten auf ihn eindringen, aber der Herr pfiff seinem siegreichen Hunde; hoch den Schweif und straff die Sehnen, ließ dieser ab von seinem schwächlichen Gegner, der schreiend entfloh, um nach zehn Schritten stehenzubleiben und von dort aus seinen Besieger in seiner Sprache zu beschimpfen.

Auf den Lärm kam ein Polizist hingelaufen.

„Was machst Du da, Du Luder!" schrie er die Frau an. „Ich stecke Dich ins Loch, wenn ich Dich wieder ertappe, wie Du in dem Haufen da Lumpen suchst!"

Die Aermste antwortete nichts; sie warf nur auf den Polizisten einen zugleich haßerfüllten und furchtsamen Blick und entfernte sich langsam wie ein Wesen, das jeden Schimpf und jeden Unglimpf gewohnt ist. —

Rabindranath Tagore über die Frauen.

Die Frau kennt den Mann sehr gut von der Seite, wo er schwach ist, aber sie ist ganz unfähig, seine Stärke zu ermessen. Der Mann bleibt der Frau ebenso ein Geheimnis wie die Frau dem Manne . . .

Kann eine Frau ihr wahres Glück in dem bloßen Bewußtsein finden, daß sie die Macht über einen Mann hat? Das einzige Heil des Weibes ist, ihren Stolz in Liebe aufzugeben . . .

Jede Verzierung ist eine Uebertreibung. Nur die Bäume und Tiere und Vögel sagen die Wahrheit ganz nackt, weil es diesen armen Dingen an Erfindungsgabe fehlt. Hierin zeigen die Menschen ihre Ueberlegenheit über die niedern Geschöpfe, und die Frauen sind noch den Männern über. Wie reicher Schmuck der Frau wohl ansteht, so auch Ausschmückung der Wahrheit . . .

Unser hartnäckiger Eigensinn ist es, der selbst die Offensten und Geradesten auf krumme Wege treibt. Bei dem Versuch, uns eine Gefährtin nach unserm Sinne zu formen, verderben wir das Weib.

Könnte ich noch einmal von vorn anfangen? Ja, dann würde ich den Pfad der Einfalt gehen. Ich würde nicht versuchen, die Gefährtin meines Lebens mit meinen Ideen zu binden, sondern die fröhliche Flöte meiner Liebe spielen und fragen: Liebst du mich? Dann wachse nur, dir selber treu, im Lichte deiner Liebe!

(Aus dem Buche des indischen Weisen Rabindranath Tagore: „Das Heim der Welt" [Verlag Kurt Wolff, München].)

Bücherschau.

Hedin, Zu Land nach Indien. (Volks- und Jugendausgabe als Band 8 der Sammlung „Reisen und Abenteuer".) 159 Seiten Text mit 29 Abbildungen und einer Karte. Brockhaus, Leipzig. 1921. Gebunden 12 Mark. Durch Persien, durch das uralte Land der Sonne und des Löwen, das heute noch fast so unbekannt ist wie Innerafrika, führt uns Hedin in seinem 8. Bande der „Reisen und Abenteuer". Ein weiter Weg ist es, 4000 Kilometer vom Schwarzen Meer bis zur ersten Station der englisch-indischen Eisenbahn; 2400 Kilometer hat der unermüdliche Forscher auf dem Rücken eines Kamels zurückgelegt. In Batum, am Schwarzen Meer, herrscht Revolution, aber Hedins sprichwörtliches Glück läßt ihn wohlbehalten dem Putsch entkommen. Bei Tag und Nacht von kurdischen Räubern bedroht, schlägt er sich ins Innere des Landes durch an den Rand der Wüste, deren Erforschung er sich zum Ziel gesetzt hat. Nach harten Kämpfen mit der Gewalt und Tücke der Elemente bleibt er Sieger. Auch in diesem Bande können wir wieder Hedins hohe schriftstellerische Gabe bewundern und ebenso seine Kunst als Zeichner und Photograph, von der zahlreiche Proben den Band schmücken, der sich trefflich den frühern Bänden der Sammlung anreiht. — Im Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart ist soeben erschienen: **Volkstümliche Geschichte der Philosophie.** Von Karl Vorländer. Internationale Bibliothek Band 62. Preis broschiert 20 Mark, gebunden 24 Mark. Der auf dem Gebiet der Philosophie rühmlichst bekannte Verfasser schreibt zu seinem neusten Werk in der Vorrede: „Schon lange war es mein Wunsch, neben meiner zweibändigen Geschichte der Philosophie, die sich hauptsächlich in den Kreisen der Studierenden eingebürgert zu haben scheint, eine kürzere Darstellung desselben Stoffes für den frei denkenden Mann aus dem Volke zu schreiben, der für die großen Weltanschauungsfragen interessiert ist. Das ist allerdings keine leichte Aufgabe und ist wohl deshalb bisher noch nie versucht worden. Denn ein solches Buch soll kurz sein und doch die Hauptprobleme der Philosophie klar herausarbeiten, ihre Hauptgestalten lebensvoll schildern; allgemeinverständlich, ohne doch an der Oberfläche zu bleiben. Nun, ich hab's gewagt! Eine Aufforderung von Professor Ferd. Jak. Schmidt in der „Neuen Zeit" vom 12. März 1920 bestärkte mich in dem Entschluß. Jahrelanger geistiger Verkehr mit bildungsdurstigen Männern der verschiedensten Kreise läßt mich hoffen, daß ich den Ton im allgemeinen getroffen habe." Wir können Vorländers neustes Werk unsern Lesern als ein ausgezeichnetes Bildungsmaterial aufs dringendste empfehlen. — Verlag Unesma G. m. b. H., Leipzig, Kantstraße 17. Vor kurzem erschien: **Reine Farbkunst in Raum und Zeit** und ihr Verhältnis zur Tonkunst. Von Dr. Hans Lorenz Stoltenberg. Die Schrift wird als Einführung in die neuzeitliche Malerei wie vor allem auch als gründliche Aufklärung über die am Anfang einer neuen Entwicklung stehende reine Farbzeitkunst (bunte Filmfarbspiele) große Dienste leisten. — **Die Offiziere und die Republik.** Von Otto Bauer. Verlag Wiener Volksbuchhandlung, F. Skaret, Dr. R. Danneberg, Wien, VI/1, Gumpendorfer Straße 18. — **Der Sturz der Mittelmächte** von Karl Friedrich Noak. Verlag Georg D. W. Callwey, München. Der Verfasser versucht eine Schilderung des Schicksals der Vierbundstaaten, mit Ausnahme der Türkei, seit der Jahreswende 1917/18 zu geben. Der Aufbau der Schrift ruht auf dem Studium von Geheimakten und Protokollen und auf Darlegungen führender und beteiligter Staatsmänner und Militärs. Die einzelnen Kapitel führen folgende Ueberschriften: Brest-Litowsk — Krisen — Granaten und Tanks — Kompromißversuche — Bulgarien — Waffenstillstandsbitte — Das Programm der Milde — Ideen der Zeit — Parlamentarisierung — Die Mündigkeit der Völker. Aus dem Buch ist ersichtlich, daß die innern Schwierigkeiten der am Kriege beteiligten Länder so große waren — insbesondere in bezug auf die Ernährung der Bevölkerung, den Zusammenhalt Oesterreichs als Staatswesen, den wirtschaftlichen und militärischen Zusammenbruch Bulgariens und der Türkei, daß man in Brest-Litowsk zu einem annexionslosen Frieden mit Rußland hätte kommen müssen, wenn die annexionswütige Soldateska höherer Grade das nicht verhindert hätte. So ging man verblendet dem Untergang mit Riesenschritten entgegen. —

Regen.

Wie der Regen
Allerwegen
An die Fenster
Pocht und klopft,
Auf die Bäume,
Auf das Dach
Klopft und tropft.
Alle alten Kinderträume,
Alle trauten Hausgespenster,
Alle Märchen werden wach.

Dieses Plätschern, dieses Glucksen,
Dieses unterdrückte Schluchzen,
Dieses Rauschen, dieses Rinnen
Wie ein leises Selbstbesinnen
Tiefer, ewiger Natur.
Dieses Pochen, dieses Klopfen,
Dieses Ticken, Tacken, Tropfen
Wie von einer Riesenuhr.

Langsam tropft es mich in Schlummer,
Alle Sorgen,
Aller Kummer
Gehn in diesem stillen Rinnen
Langsam unter. Denn wir drinnen
Sind geborgen.

Welch ein gleiches weiches Rauschen
Welch ein lieblich friedlich Plauschen,
Ist es doch, als ob Gespenster
Rieselnde Gespräche tauschen.
Alle Träume
Werden wach.

Allerwegen
Rinnt der Regen,
Pocht und klopft
An die Fenster,
Klopft und tropft
Auf die Bäume,
Auf das Dach.

K. F. Schmidt.

Aus dem Büchlein: Von Ufer zu Ufer. Verlag von Piloty u. Loehle, München.

Wissenschaft.

Eine Familiengeschichte im Lichte der Vererbung. Als Zola seine „Rougon-Macquarts" schrieb, wollte er in einem dichterischen Riesengemälde die Geschichte einer Familie darstellen, in der normale Anlagen durch Vererbung zu Untaten und Verbrechen führen, während die edeln Züge sich allmählich zu hoher Sittlichkeit steigern. Es war ein gewaltiges Werk der Phantasie, das der französische Epiker auf einer vielfach angefochtenen wissenschaftlichen Grundlage schuf. Heute versucht die junge Wissenschaft der Rassen- und Familienkunde mit den nüchternen Mitteln sorgfältiger Forschung das gleiche Problem in exakter Form zu lösen. Einen wichtigen Beitrag zu diesem Studium der Vererbung bietet die Arbeit der Amerikanerin Wilhelmine E. Key vom Carnegie-Institut in Washington, die sie unter dem Titel „Erbveranlagung und soziale Tüchtigkeit" veröffentlicht hat und über deren Ergebnisse H. Fehlinger in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" berichtet. Die Abhandlung verfolgt die Schicksale der Nachkommen eines Ehepaars N., das gegen Ende des 18. Jahrhunderts nach dem westlichen Pennsylvanien einwanderte. Der Mann war ehrlich, tatkräftig und tüchtig, die Frau treu und arbeitsam, aber es mangelte ihr der Sinn für Ordnung, Maß und Zahl. Körpermängel bestanden augenscheinlich bei beiden Ehegatten nicht. Die geistigen Schwächen bei der Stammutter des Geschlechts hatten aber zur Folge, daß sich unter ihren sieben Nachkommen fünf schwachsinnige Kinder befanden. Die Verfasserin hat nun Angaben über insgesamt 1822 Personen verwertet, von denen nahezu die Hälfte in direkter Linie von dem bezeichneten Ehepaar, die übrigen von Familien abstammen, die sich mit den Nachkommen des Paares verheirateten. Eine Linie des Geschlechts N., die der einzige voll kommen normale Sohn begründete, blieb von jeder sozialen Untüchtigkeit frei. In zwei weitern Linien, die auf in geringem Grade schwachsinnige Väter zurückgehen, trat die nachteilige Erbveranlagung der Stammutter nicht mehr auf. Dies ist darauf zurückzuführen, daß niemals in andre erblich belastete Familien hineingeheiratet wurde. Dagegen heiratete ein vierter, mäßig schwachsinniger Sohn des Ehepaars N. in eine schwer belastete Familie. Und in den folgenden Generationen zeigt die Nachkommenschaft ein buntes Bild, in dem sozial untüchtige Menschen stark hervortreten. Die fünfte Linie endlich geht von dem hochgradig schwachsinnigen jüngsten Sohne des Ehepaars N. aus; in fünf Generationen wurden wieder Ehen mit geistig anormalen Personen eingegangen, und die meisten Mitglieder dieser Familie waren geistig unternormal, zum Teil sogar blödsinnig. Die Schicksale zweier weiterer Geschlechter, in die Nachkommen der geistig am tiefsten stehenden Linie des Geschlechts N. einheirateten, zeigen häufiges Auftreten von Blödsinn, Ueberspanntheit und antisozialem Verhalten. Durch Heiraten mit Angehörigen normaler Familien wurde dann der Grad der Anomalie verringert. Die weibliche Fruchtbarkeit nahm in allen untersuchten Familien ab, jedoch bei den sozial bestätigten Gliedern etwas mehr als bei den übrigen. Viel wichtiger jedoch ist die Feststellung, daß die Zahl der am Leben bleibenden Kinder im Verhältnis zur Gesamtzahl der Geborenen in den sozial tüchtigen Familien von Generation zu Generation zunahm, während in den geistig zurückgebliebenen Familien dieses Verhältnis zurückging. Dadurch wird die Beseitigung der Untüchtigen durch natürliche Auslese erwiesen. Die Vererbung der Untüchtigkeit im Rechnen bei der Stammutter zeigte sich nur bei den Familien, in denen wieder Heiraten mit Unternormalen vollzogen wurden. Bei den Mitgliedern der Familie N., die in geistig tüchtige Familien einheirateten, blieb der Mangel in der Nachkommenschaft aus. Während die Angehörigen der normalen Linien große Wanderlust zeigten und die noch lebenden Mitglieder weithin verstreut wohnen, blieben die Glieder der entarteten Linien am Ausgangsort des Geschlechts haften oder entfernten sich nicht weit davon. —

Gesundheitswesen.

Die Entstehung der Kurzsichtigkeit in neuem Lichte. Kurzsichtigkeit ist fast immer durch Verlängerung der Augenachse bedingt. Sicher ist die Tatsache, daß die Kurzsichtigkeit durch die Naharbeit hervorgerufen resp. gefördert wird. Aber die im allgemeinen gemachte Voraussetzung, daß die bei Einstellung des Auges für die Nähe tätigen Augenmuskeln einen Druck auf das Auge ausüben und dieses langsam dehnen, ist deshalb falsch, weil ein solcher Druck nachweislich nicht existiert. Die Vererbung spielt aber nur eine Rolle als disponierendes Moment. Professor Levinsohn von der Berliner Universität hat nun gezeigt, daß durch die mit Naharbeit verbundene Rumpf- und Kopfbewegung das Auge nach abwärts gezogen und langsam gedehnt wird, in gleicher Weise wie ein mit Wasser gefüllter, an einem Faden aufgehängter Gummiball. So wird es verständlich, warum die Dehnung gerade am hintern Pole des Auges und die anatomischen Veränderungen vorzugsweise schläfenwärts am Sehnervenrand eintreten. Die Auffassung erhellt die bisher ganz unerklärliche Tatsache, daß manche Naharbeiter, wie Juweliere, Uhrmacher und Feinstickerinnen einen relativ geringen Prozentsatz an Kurzsichtigkeit aufweisen, weil sie zwar mit starker Annäherung des Auges, aber nur in wenig gebückter Haltung arbeiten. Den Beweis hat Professor Levinsohn dadurch erbracht, daß er das Vorfallen des Auges bei der Rumpf- und Kopfbeugung graphisch registriert hat, und zweitens durch den Augenversuch. Professor Levinsohn hat durch statistische Untersuchungen weiterhin gezeigt, daß manche Veränderungen des Auges bei Erwachsenen, die bisher durchweg als angeboren angesehen wurden, oft durch Dehnung erworben sind, und nicht nur bei Kurzsichtigen, sondern häufig auch bei Normal- und Uebersichtigen angetroffen werden. Die richtige Erkenntnis der Kurzsichtigkeit wird und muß dazu führen, die außerordentlichen Schädigungen derselben, insbesondere soweit die höhern Grade in Frage kommen, sehr wirksam einzudämmen. Einmal müssen Maßnahmen getroffen werden, welche die Kinder vor einer schädigenden Haltung des Rumpfes und Kopfes bewahren. In zweiter Linie wird es darauf ankommen, die disponierenden Momente herabzusetzen. Dabei darf man nicht nur an die Vererbung denken, sondern die Disposition ist auch häufig erworben. Es ist bekannt, daß schwächende Kinderkrankheiten die Entstehung der Kurzsichtigkeit fördern. Alle Maßnahmen, welche der Kräftigung der Jugend dienen, insbesondere Turnübungen aller Art, sind daher geeignet, die Kurzsichtigkeit zu bekämpfen. —

Obst und Zähne. Angesichts der wieder beginnenden Obstzeit verdient darauf hingewiesen zu werden, daß wir unsern Zähnen keine größere Wohltat bezeugen können, als möglichst viel und möglichst regelmäßig Obst zu essen. Die Erfahrung hat zur Genüge erwiesen, daß die Südländer, die in der Hauptsache von Obst und Früchten leben, überwiegend vorzügliche Zähne haben, und daß Zahnstein, Fäule, Hohlwerden der Zähne und andre Zahnerkrankungen, von denen die Menschen im Norden so arg geplagt werden, dort unbekannte Dinge sind. Diese Erfahrung wird durch die Wahrnehmung bestätigt, daß auch bei uns zulande Vegetarier zumeist ein prächtiges, in schimmernder Weiße glänzendes Gebiß haben. Das ist weniger auf das Essen von Gemüse als auf den Obstgenuß zurückzuführen, der ja bei den Vegetariern eine große Rolle spielt. Die Zuträglichkeit des Obstes für die Zähne beruht auf der Fülle der im Obste enthaltenen natürlichen Fruchtsäure, die die reifende Sonne in der Frucht erzeugt. Beim Kauen und durch die Berührung mit dem Speichel wird diese Fruchtsäure frei und gelangt so bis in die verborgensten Spalten der Zähne. Durch dieses Eindringen der Fruchtsäure in die kleinsten Lücken wird eine durchgreifende Reinigung der Zähne von den Fäulniserregern, die den Hauptherd der Zahnerkrankungen bilden, bewirkt, während gleichzeitig das Fleisch der Früchte als eine Art Zahnbürste in Tätigkeit tritt, die durch das Scheuern der Zähne eine mechanische Reinigung bedingt. Die Fruchtsäure begnügt sich aber nicht mit der fäulniserstörenden Wirkung, sondern löst auch den Zahnstein und beseitigt damit einen weitern Herd schmerzhafter Erkrankungen, ohne daß die Zähne durch die radikal wirkende Obstsäure im geringsten angegriffen werden, während die in den Früchten vorhandenen Nährsalze dem Körper die Stoffe zuführen, die für den Aufbau der Zähne von ausschlaggebender Bedeutung sind. In diesem Sinn ist besonders der Apfel zu empfehlen. — Wer sich Obst kaufen kann, mag also nach diesen Ratschlägen handeln. —

Kulturgeschichtliches.

Die parität ische Stadt. Im Juniheft der oberdeutschen Monatsschrift „Der Schwäbische Bund" gibt M. Gerster eine höchst plastische Schilderung vom Leben und Treiben im alten Reichsstädtchen Biberach zur Wieland-Zeit: „Der besondere Reiz des damaligen Stadtregiments lag in einer nur Biberach eigentümlichen Parität der Besetzung, obwohl die Protestanten wochenlang so stark wie die Katholiken waren. Seit dem Westfälischen Frieden wurden nämlich in Biberach alle Aemter schiedlich und friedlich geteilt. Es gab einen katholischen und einen evangelischen Bürgermeister, Apotheker, Arzt usw., bis zum Nachtwächter herab. Von den Geheimen Räten und Senatoren stellte jede Konfession die Hälfte. Und da es auch z. B. einer katholischen Büchse hätte peinlich sein können, von einem lutherischen Büchsenmacher geflickt zu werden, so gab es auch evangelische und katholische Büchsenmacher, Glockengießer, Hochzeitlader, Stadtausrufer, ja sogar Scharfrichter, die ihren Glaubensgenossen ganz konfessionell die Hälse abhieben oder die Knochen brachen. Nur der Totengräber war immer evangelisch, der Stadtuhrmacher aber, der wohl ein beschaulicheres Leben führte, katholisch. Aemter, die nur einen Mann erheischten, wie Stadtschreiber, Stadtbaumeister u. a., konnten natürlich auch nur einfach besetzt werden. Der Parität wurde aber auch hier ihr Recht; denn auf einen evangelischen Stadtschreiber folgte ein katholischer und umgekehrt, so daß keine Konfession zu kurz kam. Es gab sogar zwei „Geschlechterstuben", eine katholische und eine evangelische, damit die konfessionellen Wünsche der Patrizier nicht durch Anwesenheit von Nichtern beeinträchtigt wurden." —

Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!

Fürstenufer 3, 1 Treppe Verkaufszeit von 8 bis 6 Uhr. 1 Minute vom Alten Markt. **An der Strombrücke**

Die Gardinen-Zentrale gibt jedes gewünschte vorhandene Quantum an Wiederverkäufer und Hausierer ab. — Vorrätig: Meterware in Stücklängen von ca. 50 Metern. — Gardinen und Stores bis 18 Fenster pro Muster. — E

Quantitäten gelangen direkt ab Werk **Plauen** und **Auerbach im Vogtland** zum Versand. 988

Gardinenborten und -kanten Mtr. von 4.00 an
Scheibengardinen, vom Stück, Mtr. von 5.75 an
Spannstoff . . . . . Mtr. von 12.50 an
Schleiergardinen, ca. 82 cm br., Mtr. von 9.50 an
Künstlergardinen . . . Fenster von 55.00 an

Klöppelspitzenbesätze u. Abschlußborte Mtr. v 0.50 an
Rouleaustoff-Damast . . Mtr. von 25.00 an
Madras . . . . . Mtr. von 45.00 an
Stores . . . . . Stück von 40.00 an
Scheibengardinen abgepaßt, Mtr. von 3.50 an

Madras-Garnituren, a. dunk. Grund, m. Gold, blau, giftgrün, Schal 100 cm breit, Fenster v. 285.00 an
ca. 500 Meter Etamine, 150 cm breit, Karomuster . . Meter von 16.50 an

Bettdecken engl. Tüll . . . . Stück 50.00

Neu eingetroffen: **Wachstuch** vom Stück, Wachstuch-Tischdecken, -Leitungsschoner, -Wandschoner u. Linoleum fabelhaft billig.

Hilfe

gegen die erlahmte Kaufkraft!

Die Bekleidungsnot ist sehr groß, es muß unbedingt jedem Einzelnen möglich sein, den dringendsten Bedarf einkaufen zu können.

Die beste Waffe ist, den Zwischenhandel auszuschalten.

Wir verkaufen ohne jeglichen Zwischenhandel

direkt an Private zu Engros-Preisen!

Ihren Bedarf an

Anzug- und Kostüm-Stoffen

aus garantiert reiner Wolle können Sie nirgends billiger und reeller einkaufen als bei uns.

Preislagen Mark 65.00 bis Mark 185.00

Schneidermeister, welche den Anzug elegant mit Garantie für guten Sitz anfertigen, weisen wir Ihnen nach.

„Tuchhand"

Regierungstr. 24 gegenüber dem Kloster Unser Lieben Frauen.

Kein Laden! 1628 Kein Laden!

Bade-Kappen

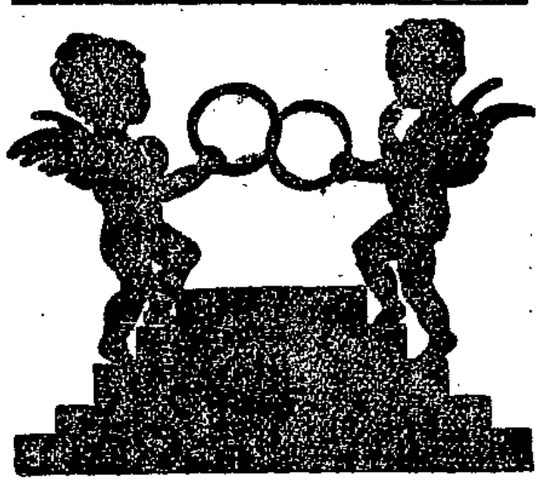
123 in größter Auswahl

von Mk. 8.50 an

Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2.

TRAURINGE

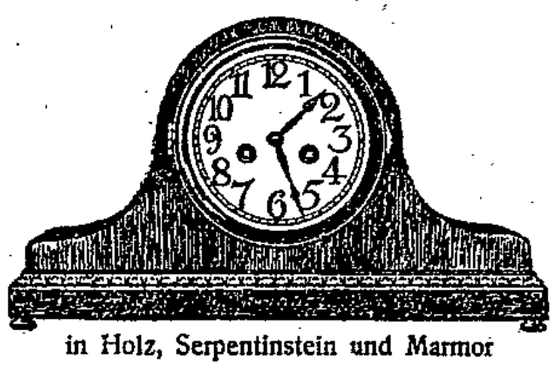


Moosmann Magdeburg

Moderne Uhren u. Schmuck

Gegr. 1847 Tel. 3951

Für Kamin, Schreibtisch und Bücherschrank 1320



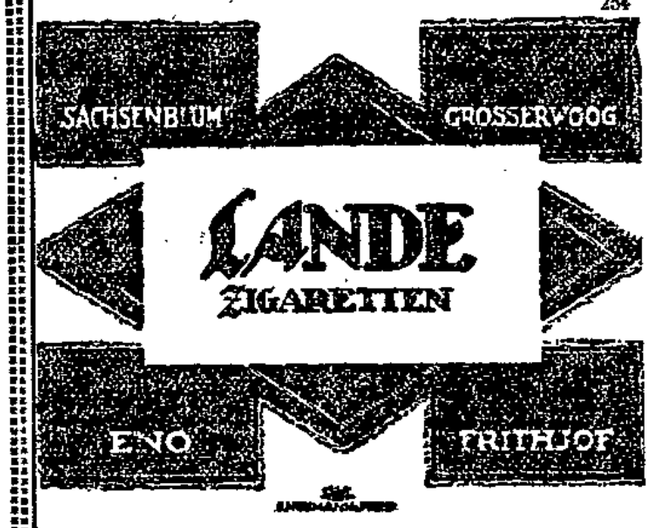
in Holz, Serpentinstein und Marmor

Reichhaltige Auswahl!

F. O. Gasser

Breiteweg 21/22, neben Berliner Str.

254



WOHNUNGSTAUSCH

im Internationalen Möbeltransport-Verband E. G. m. b. H.

Alleinvertreter für Magdeburg:

Friedrich Eckstein

Magdeburg, Kaiserstraße 67, Telephon 879

Reichhaltiges Adressenmaterial. Auskunft kostenlos.

Ausgabestelle und Vertrieb des amtl. Wohnungsanzeigers für das Deutsche Reich. 1650

Photo-Apparate
Objektive, Ferngläser
kauft Letzner, Schopenstr. 9.

1704 Alle Sorten

künstliche Blumen!

Blätter, Vasenzweige, Brautkränze, Kranzblumen, Tanz-Kontrollabzeichen, Tanzblumen, Ball-Ansteckblumen, Ring- und Bindedraht.

C. Siebert,

Karlstraße 4, Ecke Brandenburger Straße, beim Feuerwehrdepot. — Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Gärtner.

Raucherdank!

Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilw. einzustell. Wirkung verblüffend. Ausk. umsonst Vers. San.-Artik elbg. Engelbrecht München R. 10 Kapuzinerstr. 9

Gegen Wanzen, Flöh' und Läuse
Nimmt ein Mittel nur der Weise:
Augenblicklich wird gesund
Tier und Mensch und Katz' und Hund;
Von der Wunder-Kraftessenz
Platzt sogar die Konkurrenz.
Von Athen bis nach Apolda
Kauft der Kluge nur Riesolda!

In 1/2 Stunde Läuse vertilg. Sie u. Garantie Kopf-, Filz- u. Kleider-Brut (Niss.) Flöhe b. Mensch u. Tier. nur mit „Riesolda", pat. gesch. Wund. heilend. Alleinverkauf nur: Friseure Vlotz, Alte Ulrichst. 10, E. Prälatenst.; Sudenburg, Halberstädter Str. 46; Buckau, Schönebecker Straße 21; Neue Neustadt, Lübecker Straße 99a. (Postversand.) [436

Möbel auf Kredit!

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel

Herren-Anzüge fertig und nach Maß. 1801

Damen-Garderoben

Stoffe für Herren-Anzüge

Bequeme An- und Abzahlung.

Biener & Chusid

23 I. Himmelreichstraße 23 I.

Kredit auch nach auswärts.

Urteilen

Sie selbst über die Qualität und Preiswürdigkeit des

Ebo-Seifenpulvers

indem Sie damit einen **Versuch** machen, und Sie werden **nur noch Ebo** kaufen.

1779

Versäumen

Sie darum nicht die Gelegenheit, durch Ankauf eines **erstklassigen** Seifenpulvers einen von den

1000 wertvollen Preisen

umsonst zu erhalten und Ihre Wäsche zu versichern gegen

Feuer und Diebstahl.

Ebo, chem.-techn. Werke Halensee.

Fabriklager für Sachsen-Anhalt:

Fernruf Nr. 7856 **Rich. Löffler, Magdeburg** Albrechtstr. Nr. 1

Färbe zu Hause

Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u. s. w.

nur mit

Heitmann's Farben

Best-bewährt — Größte Auswahl

Andere Farben zurückweisen

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Heitmann, Köln & Riga

1748 Vertretung und Lager:

Witte & Müller, Magdeburg

Katharinenstraße 8. [1283] Fernsprecher 2118.

Zahle für Bezüge b. 500 M für Laken bis 60 M f. Handtüch. b. 15 M für Hemden bis 60 M **Kaufe** Garderobe, Betten, Nachl. z. hoh. Preis. Frau Pickenhain, Kl. Mühlenstr. 1, II.

Schlafzimmer Küchen, Sofas, Chaiselongues, Einzel- u. Kindermöbel sehr preiswert. Alb. Badelt, vorm. W. Diesing, Dreienbrezelstraße 4. 1744

Gold-, Silber-, Platin-Bruch (Ringe, Ketten, Broschen, Uhrgeh., alte Münzen, Brennstifte usw.) kauft z. höchst. Preis A. Sänger Juwelier, Wilhelmstr. 17.

Dextrin 1 kg = 14.00 bei 10 kg = 13.00 Herm. Musche, Wilhelmstr. 11

Hühneraugen verkauft 122 Teune, Hopfengarten, Cäcilienstraße.

Rucksäcke

in größter Auswahl

von Mark 16.50 an

Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2.

Schmücke dein Heim mit Tapeten!

Sie kaufen Ihre

Tapeten

in bekannter, großer Auswahl, gute Papiere, solide Preise. Zusammenstellung hübscher Dekorationen.

Linkrusta-Imitation
Oeldruck-Küchen
in herrlicher Ausführung

Seit 1883 Fachmann

L. H. B. Allartz

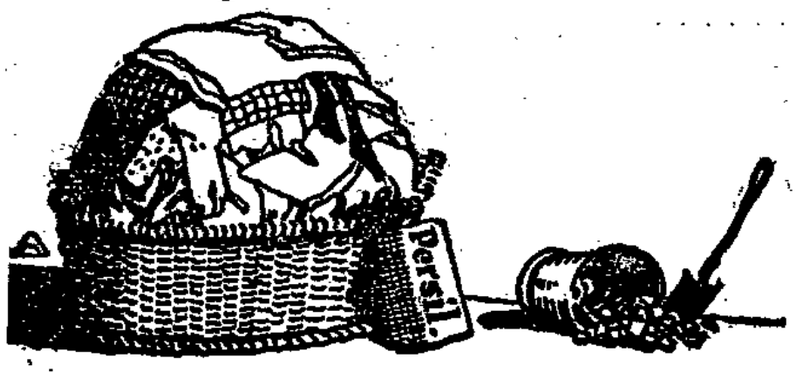
Tapeten-Spezialgeschäft

Große Münzstraße Nr. 2

Telephon 8392. 1749

Zweites Tapeten-Geschäft vom Breiten Weg. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen
Läßt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige **Waschmittel!** Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Häute, Felle, Rauchwaren

Roßhaar, Schafwolle, Schweineborsten

kauft zu höchsten Preisen 1705

C. W. Schönemann

Magdeburg, Georgenplatz 14.

Fernsprecher 7179. Gegründet 1852. Fernsprecher 7179.

Großabnehmer für Sammler und Händler!

Spezial-Möbeltransport

für Stadtumzüge sowie per Bahn ohne Umladung nach und von allen Orten. Trockne Möbelspeicher. — Geübte Packmeister.

Spezialität

mittels **Automobil-Möbelwagen u. Anhänger auf Gummi**

nach und von allen Orten im Umkreis von ca. 100 Kilometern. Schneller u. sicherer als per Eisenbahn und Pferdetransport. Brennmaterial, Kartoffeln usw. werden bereitwilligst mitgenommen. Der Auftraggeber kann seinen Transport bequem begleiten. — Transportversicherung überflüssig.

Persönliche Ueberwachung. **Billigste Preise.**

Allerbeste Referenzen über bereits ausgeführte Automobil-Transporte.

Kostenanschläge unentgeltlich. 1700

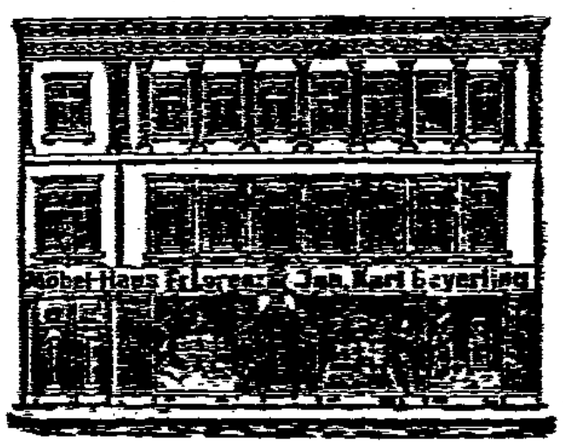
Wohnungstausch nach und von allen Plätzen.

Auskunft kostenlos. Vertreterbesuch ohne Verbindlichkeit.

Ernst Funke

Telephon 4400 **Magdeburg-Buckau, An der Elbe 8**

Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!



Möbel

kauft man heute denkbar günstig, da die herabgesetzten Preise nicht mehr lange zu halten sind. — Man lasse sich aber nicht durch Schleuderpreise irreführen, die zurzeit häufig in marktschreierischer Weise bekanntgegeben werden und lediglich Käufer anlocken sollen. Deshalb betrachte man gründlich die Beschaffenheit dieser Lockware und kaufe erst dann, wenn man sich durch Besichtigung des in sämtlichen Ausstellungsräumen meines umfangreichen Geschäftshauses befindlichen reichhaltigen Lagers von der Beschaffenheit und wirklichen Preiswürdigkeit der von mir geführten Waren überzeugt hat.

Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten
Transport durch eigne Gespanne auch nach auswärts.
Freie Lagerung nach Vereinbarung!

Spezialhaus für 1635

Wohnungs-Einrichtungen

Friedrich Lorenz

Inhaber Karl Beyerling

Magdeburg :: Peterstr. 17.

Pelzwaren

kaufen Sie billig im

Sommer-Verkauf!

Schwarze Pelze 1657
mod. Fuchsform von ℳ **48.75** an

Braune und blaue Pelze von ℳ **68.75** an

Rotfüchse von Mark **165.00** an

Silberfüchse, Kreuzfüchse, Alaskafüchse, Iltis Skunks, Opossum, Nerz
in größter Auswahl!

Das Neuste!
große
Capes und Schals
in Elektrik, Biberett u. Edelware

Pelzhüte

Umarbeitungen von Pelzen jetzt billig und schnell. Besichtigung ohne Kaufzwang. Reisevergütung Mark 15.00 für auswärtige Kunden bei Einkauf von Mark 300.00 an.

Pelzhaus

Sternau

Magdeburg
Alter Markt 32/33.

Eine ungeheure Verteurung

aller lebenswichtigen Bedarfsartikel wird die Verwirklichung der neuen Steuerprojekte zur Folge haben. Außerdem trägt die inzwischen eingetretene Hausse am Wollmarkt zu einer starken

Erhöhung aller Stoffpreise

bei. Decken Sie daher schleunigst Ihren Bedarf. — Ich offeriere zu

alten niedrigen Preisen:

Gelegenheitskauf! Billig und doch kräftige, gute Anzugstoffe, weiche Qualität.

Fischgräten-Muster, graugrün, ca. 145 cm breit	Mk. 45.00
„ „ graubraun, ca. 145 cm breit	Mk. 45.00
Kleinkarierte Muster, in hell, graublau, ca. 145—150 cm breit	Mk. 48.00
„ „ in dunkel, graublau, ca. 145—150 cm breit	Mk. 48.00
„ „ in braun ca. 145—150 cm breit	Mk. 48.00
„ „ verschiedene Farbstellungen, 145—150 cm breit	Mk. 54.00
Blauer Cheviot, kräftige (keine fadenscheinige) Ware, ca. 140 cm breit	Mk. 55.00
Manchester, Ia. Qualität, dunkelbraun, ca. 67 cm breit	Mk. 53.00
„ Ia. Qualität, oliv ff., ca. 67 cm breit	Mk. 58.00
Blauer ganz feiner Diagonal-Cheviot, ca. 130 cm breit	Mk. 95.00
Blauer Kammgarn-Garbardine, ca. 130 cm breit	Mk. 130.00
Damentuch Ia., in blau und schwarz, ca. 130 cm breit	Mk. 95.00
Kräftiger Melton, schwarz und braun, für Uniformen, Hosen und Anzüge, ca. 140 cm breit	Mk. 88.00
Moderne Homespuns, verschiedene Farben, ca. 140 cm breit	Mk. 89.00

Lüster für Damen-Sommermäntel und Herrenjoppen, schwarz, ca. 138—140 cm breit . . . . . Mk. **58.00**

Ferner große Auswahl in allen feinsten Fabrikaten

Marengo, Hosenstreifen, Covercoat, Tennisstoffe, mod. beigefarbiges Damentuch und Gabardine, Schlüpferstoffe, Gehrock-, Frack-, Smokingstoffe, billigste Futterstoffe, Fantasiewesten usw.

Deutsches Groß-Tuchlager

Willibald Bott

Magdeburg, Breiteweg 23, I. Etage, Eingang Berliner Strasse.

Sommersprossen! 1766

Jetzt beugen Sie vor durch Gebrauch von

Hautbleichkrem.

Hofapotheke, Breiteweg Nr. 158.

Franz Wolff

Färberei und chemische Waschanstalt
— G. m. b. H. — 1756

Helmstedter Straße 32

Telephon 4008 Telephon 4008

Gelegenheitskäufe!

Wenig getragene u. neue **Herrenanzüge, Hosen, Jacketts, Ueberzieher und Schuhe,** ferner auch Damengarderobe billig zu verkaufen. Israel, Neuer Weg 9. 357/939

Abbruch Odeum.

Größere Partie leicht beschädigte Balken sowie Brennholz preiswert zu verkaufen.
Gustav Stieger, Agnetenstraße 11/12.

MARKE TG

Korsett mit Lederschutz

1765 **verhindert**
Durchstoßen der Stäbe.

Weitere Vorzüge: Haltbarste Stoffe, gute Verarbeitung, bester Sitz. Billigste Preise.

Alleinverkauf

Toska Gunkel

69-70 Breiteweg 69-70
Ecke Ratswagenplatz.

Im Einkauf liegt der erste Verdienst

— darum lade ich zum Besuch meiner Musterzimmer ein! —

Abtlg.: Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Abtlg.: Kolonialwaren, Gewürze, Vanille
Abtlg.: Spirituosen, Weine
Abtlg.: Zigarren, Zigaretten, Tabak
Abtlg.: Scheuertücher, Seife, Seifenpulver

Lieferung meiner Waren erfolgt nur an Wiederverkäufer.
Auf Anfrage auch schriftliche Angebote.

Willy Walter, Magdeburg,

Hasselbachstrasse Nr. 5 am Stadttheater.

Großagenturen mit eigenem Wareniager.
Generalvertretungen für:
Robert Berger, Kakao- und Schokoladenfabrik, Pößneck in Thüringen
Paraguay-Fleischextrakt-Ges. m. b. H., Hamburg
Niederlage für Henkels Persil, Henkels Bleichsoda.
Goupil, Leoni, Fils & Co., Kognakbrennereien, Bordeaux-Wiesbaden 1767
Gustav Weese, Keks- und Honigkuchenfabrik, Thorn, jetzt Itzehoe.
u. a. Nährmittelfabriken, Zigarrenfabriken, Webereifabriken
— **Reisende, Vertreter, Vermittler überall gesucht.** —

Ein Posten 930
gestreifte Hosen
allerfeinste Maßarbeit, das Stück 150 Mk., zu verkaufen.
Otto Fischer,
Gartenstadt Reform, Erbpachtweg Eckenb. Krankenhaus.
Fahrgeld wird vergütet.

Zahle

jeden Preis für getragene
Garderoben,
Möbel, Betten, neue und gebr. Wäsche, Anzüge, Teppiche, Gardinen, Zeichnungen,
Nachlässe. 1755
Gerwitz, Alexanderstraße 22.
Telephon 3283 und 4433

Möbel

günstiger Einkauf
Speise-, Herren- und Schlafzimmer, und Kleider
Wolff, Kanalstraße 10
gegenüber d. Schlachthofe

ZETKA

Gold und Kork!
Die führende 30-Pfg.-Zigarette!

Mitteldeutsche Zigaretten- u. Tabakfabrik, Halle

Generalvertreter für Magdeburg, Braunschweig und Altmark F. Esche, Magdeburg,
Goethe-Adolf-Straße 23. — Fernsprecher 2190.
25